MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

442 (25.9.1936) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-241265

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.80 Mk. einschl. Postbes.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 18, No Fischerstraße 1, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Straße 8, So Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: [illegible] mm breite Textmill[illegible] Kleinanzeigen [illegible] allen- und [illegible] ist die Anzeigen- [illegible] allgemein gültig [illegible] Konkursen wird [illegible] vergleichen oder [illegible] Keine Gewähr für Anzeigen in bestimm[illegible] anderen Plätzen und für fernmündlich erteilte [illegible] Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben — 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Freitag, 25. September 1936 — 147. Jahrg. — Nr. 442/443

Frankreich sucht den Duce umzustimmen

Sondergesandter geht nach Rom

Italien soll zum Verbleiben im Völkerbund überredet werden

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 25. September.

Der römische Korrespondent des „Daily Telegraph" will erfahren haben, die französische Regierung habe beschlossen, sofort einen Sondervertreter nach Rom zu entsenden, um Mussolini zum Verbleiben im Völkerbund zu überreden.

Dieser Schritt folge einem dramatischen Zwischenfall, in den der französische Botschafter in Rom, Graf de Chambrun, verwickelt sei. Noch bevor der ganze Bericht über die Völkerbundsentscheidung in Rom am Mittwoch eingetroffen sei, habe Chambrun eine dringende Botschaft der französischen Abordnung in Genf erhalten. Er sei angewiesen worden, dem Duce sofort die Stellungnahme der französischen Regierung darzulegen und ihm die Versicherung zu übermitteln, Frankreich werde alles in seinen Kräften Stehende tun, um die Angelegenheit befriedigend zu regeln. Chambrun sei jedoch krank gewesen und habe nach Genf telegraphiert, sein Arzt habe ihm verboten, das Bett zu verlassen.

Hierauf habe die französische Regierung beschlossen, ihn zu ersetzen und einen führenden Politiker nach Rom zu entsenden. Dieser Vertreter, dessen Name nicht bekannt gegeben werde, werde voraussichtlich die Fühlung mit dem italienischen Außenministerium aufrecht erhalten, bis ein neuer französischer Botschafter in Rom eingetroffen sein werde. In französischen Kreisen hoffe man, daß der Sondervertreter Blums das Verbleiben Italiens im Völkerbund zustandebringen werde.

Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß gestern zwischen Mussolini und dem diplomatischen Vertreter Englands in Rom eine Unterredung stattgefunden hätte. Der Duce habe hierbei ein „unnachgiebiges und zurückhaltendes Wesen" an den Tag gelegt. In halbamtlichen Kreisen in Rom werde betont, daß Mussolini der Ansicht sei, nicht Italien, sondern die französische und die britische Regierung hätten einen Schlag in Genf erlitten. Diese beiden Mächte hätten dem Duce bestimmte Versicherungen abgegeben, die sie jedoch nicht hätten erfüllen können. Das beweise, daß Frankreich und England nicht wüßten, wie sie den Völkerbund führen sollten.

Allgemein glaube man, daß Italien den Völkerbund nicht verlassen, aber die Zusammenarbeit mit Genf gegenwärtig in jeder Form ablehnen werde.

Das könne bedeuten, daß die italienischen Beamten aus dem Völkerbundssekretariat zurückgezogen würden.

Rom hüllt sich in Schweigen

(Drahtbericht unseres römischen Korrespondenten)

— Rom, 25. September.

Die Devise, die von Rom offiziell zu dem Genfer Beschluß ausgegeben wird, heißt Abwarten. Amtlich wurde gestern abend mitgeteilt, daß „die offiziellen Stellen die Lage in aller Ruhe prüfen", daß „die amtlichen Kreise hermetisch verschlossen" seien und daß eine offizielle Aeußerung zu der neuen Lage nicht zu erwarten sei. Dieser Zurückhaltung der Regierungsstellen schließt sich die Presse an.

In eigenen Kommentaren nehmen nur das halbamtliche „Giornale d'Italia" und die Turiner „Stampa" zu dem Genfer Beschluß Stellung. Das „Giornale d'Italia" erklärt, die freiwillige Unterwerfung unter die italienische Souveränität, die der frühere abessinische Gesandte in Paris in feierlicher Form in der dortigen italienischen Botschaft vollzogen hat, sei der beste Beweis für die wahre Lage Abessiniens, das kein selbständiger Staat mehr sei, sondern sich vollkommen unter italienischer Herrschaft befinde.

Die „Stampa" schreibt, daß Italien unter sehr viel schwierigeren Umständen die Genfer Beschlüsse niemals „dramatisiert" hätte und daher angesichts der jüngsten Entscheidung des Völkerbundes „indifferent" bleibe.

Angesichts dieser Zurückhaltung ist für Kombinationen über die künftige italienische Stellung zum Völkerbund viel Gelegenheit. Es muß aber grundsätzlich festgestellt werden, daß der Völkerbund in seiner heutigen Gestalt Italien überhaupt nicht als eine ernst zu nehmende politische Einrichtung erscheint. Vielmehr hat Rom stets betont, daß es eine gründliche Reform des Genfer Instituts als eine wichtige Unteraufgabe bei der künftigen Neuordnung Europas ansehe.

Die Beziehungen der Großmächte zueinander und die mit der beabsichtigten Westpaktkonferenz zusammenhängenden Fragen sind Rom wichtiger als der Völkerbund. In diesen Beziehungen hat sich aber nach hiesiger Auffassung durch den Genfer Entscheid von gestern zunächst nichts geändert,

denn England und Frankreich haben sich nicht für die Zulassung der abessinischen Delegation eingesetzt, sondern die kleinen Staaten haben diese Entscheidung durchgesetzt. Gegen sie herrscht in Rom daher heftige Entrüstung, die zum Beispiel in einem Artikel des „Giornale d'Italia" über die Verschlechterung der italienisch-holländischen Beziehungen zum Ausdruck kommt.

Lissabon gibt nach

— Genf, 25. September. (U. P.)

Der portugiesische Außenminister Monteiro hat dem vereinigten französisch-englischen Druck nunmehr nachgegeben und sich bereit erklärt, einen portugiesischen Vertreter in den in London tagenden Nichteinmischungs-Ausschuß zu entsenden, — die Zustimmung seiner Regierung vorausgesetzt.

Der Alkazar in Trümmern

Der Alkazar von Toledo liegt zum großen Teil in Trümmern, aus denen den Roten immer noch das Maschinengewehrfeuer der letzten überlebenden Nationalisten entgegenschlägt. (Weltbild, M.)

Verzweifelte Kampftaktik der roten Milizen:

Die Schleusen des Staudamms bei Toledo geöffnet

Die Vorhut der nationalistischen Befreier ein Opfer der Fluten? – Der Alkazar immer noch in den Händen der Kadetten

— Madrid, 25. September. (U.P.)

Um den Vormarsch der Paguekolonnen auf Madrid zum Stehen zu bringen, hat die Volksfrontregierung jetzt zu einem verzweifelten Mittel gegriffen. Der Staudamm am Alberchefluß ist auf Anordnung des Kabinetts Caballero geöffnet worden; etwa 60 Millionen Liter Wasser ergießen sich wie ein gewaltiger Katarakt über das ganze Alberchetal nach Talavera zu. Die Wassermassen haben das Operationsgebiet der nationalistischen Streitkräfte, die in Richtung auf Madrid oder Toledo marschieren, überflutet. Besonders vernichtend, so berichtet Madrid, seien die Wasser bei Talavera, Santa Olalla, Quismondo und Maqueda gewesen. Die rasenden Fluten hätten die Sturmtrupps der Paguekolonnen, bestehend aus Fremdenlegionären und Mauren, ihre Ausrüstungsgegenstände und Munition fortgeschwemmt.

Der Plan zur Oeffnung der Schleusen am Alberche ist bereits vorgestern in einem Kabinettsrat beschlossen worden, wurde aber noch geheimgehalten, da Ingenieure erst untersuchen sollten, ob er erfolgreich durchzuführen sei. Nachdem die Ingenieure bei Tiemblo in der Provinz Avila die Frage geprüft und günstig darüber nach Madrid berichtet hatten, wurde die Durchführung befohlen. Vorher bezogen die Regierungstruppen, die auf diesem Abschnitt operieren, günstige, hochgelegene Stellungen.

Eine Kolonne stieß dann aus dem Navalperal-Abschnitt nach Süden vor gegen eine Paguekolonne; zwei weitere wurden den Mauren und Fremdenlegionären Pagues in die Flanke geworfen, die eine gegen Santa Cruz de Retamo, die andere gegen Torrijos vorstoßend. Dann wurden die Schleusentore geöffnet. Die Vorhutabteilung Pagues soll von den Wassermassen vernichtet worden sein.

Kurz danach hätten die Regierungsstreitkräfte die nationalistischen Truppen in Torrijos angegriffen, denen der Rückzug durch die Wassermassen abgeschnitten worden sei. Die Nationalisten sollen sich aber trotz ihrer ungünstigen Position mit größter Erbitterung verteidigen. Sie sollen sogar zu Gegenangriffen übergegangen sein.

Die Lage im Alkazar unverändert

— Madrid, 25. September (U. P.)

Die Lage um den Alkazar von Toledo hat sich noch immer nicht wesentlich verändert. Der größte Teil der Burg befindet sich nach wie vor in den Händen der Infanteriekadetten, während ein Teil des Ostflügels, die Gärten, das Gebäude des Militärgouverneurs, die Küchen und die Speisesäle von Regierungstruppen besetzt sind.

Wie jetzt festgestellt werden konnte, haben die Nationalisten, die im Alkazar eingeschlossen sind, eine eigene Zeitung herausgegeben. Ein Exemplar dieser Zeitung ist den Volksfront-Abteilungen in die Hände gefallen. Das Exemplar, das vom 20. August datiert ist, besteht nur aus einem einzigen Blatt; auf der einen Seite sind die Rundfunknachrichten des Madrider Senders abgedruckt, während auf der anderen Seite die Nachrichten portugiesischer und italienischer Sender neben denen des Senders Sevilla zu lesen sind.

Flucht eines katalanischen Ministers?

— Paris, 25. September.

Die Agentur Fournier meldet aus Perpignan, daß das Mitglied der katalanischen Regierung in Barcelona, Espana, im Kraftwagen in Frankreich eingetroffen ist. Espana ist Innenminister der Generalidad in Barcelona. Sein umfangreiches Gepäck scheine anzudeuten, daß sein Aufenthalt in Frankreich von längerer Dauer sein werde. In gewissen Kreisen glaube man, daß Espana, der auf gespanntem Fuß mit den Anarchisten lebte, weil er gegen deren Untaten wiederholt Stellung genommen hatte, die Flucht der möglichen Rache seiner politischen Gegner vorgezogen habe.

Nationale Erfolge vor Oviedo

— Burgos, 25. September. (U. P.)

Nach Berichten, die von den verschiedenen Fronten hier eingegangen sind, haben die nationalistischen Streitkräfte heute vor Oviedo, auf dem Guadalajara-Abschnitt und in Andalusien beträchtliche Fortschritte machen können. In einem überraschenden Vorstoß sollen nationalistische Truppenverbände den Ring der roten Belagerer um Oviedo durchbrochen und die strategisch wichtige Höhe Jbu an der Santander-Straße besetzt haben. Die asturischen Bergarbeiterkolonnen sollen große Verluste erlitten haben.

Marokko – die Kraftreserve Francos

Systematische Rekrutierung von Arabern für die nationale Armee — Grenzsperre gegen Französisch-Marokko

— Casablanca, 24. September. (U. P.)

In Erwiderung des französischen Schrittes, durch den wegen Hinrichtung eines französischen Staatsangehörigen der Handel zwischen Französisch- und Spanisch-Marokko eingestellt wurde, hat nunmehr der spanische General Orgaz, der die Truppen von Spanisch Marokko befehligt, die Grenzen völlig gesperrt. Damit wird auch der französische Omnibus-, Post- und übrige Verkehr nach Tanger unterbrochen.

Im ganzen Gebiet von Spanisch-Marokko hat General Franco, wie sich der Korrespondent der United Preß auf einer Reise durch die Kolonie überzeugen konnte, völlige Kontrolle über das gesamte afrikanische Gebiet, vor allem durch die strenge militärische Disziplin, unter der das Land steht.

Die systematische Rekrutierung von Arabern für seine Armee dauert an.

Im allgemeinen verlaufen die Rekrutierungen völlig ruhig. Nur in der Gegend von Beni-Uriaguel kam es zu Unruhen, die jedoch leicht unterdrückt werden konnten. Die Rekrutierung von Rif-Leuten geht vor allem in Tanger, Melilla und Ceuta vor sich und regelmäßig gehen neue Kontingente nach Spanien ab. Als Vorsichtsmaßnahme wird die Ausbildung der Rekruten nicht in der Nähe ihres Heimatgebietes durchgeführt, um die Verbindung mit ihren Angehörigen und ihrem Stamm zu vermeiden. Männer aus dem Ghomara-Gebiet werden für die Ausbildungszeit an die Mittelmeerküste geschickt, während die Djebala-Leute im Rif ausgebildet werden.

Die Grenze von Spanisch-Marokko wird besonders scharf bewacht. Eine große Anzahl von Ausländern, die nach Spanisch-Marokko einreisen wollten, sind bereits an der Grenze abgewiesen worden und durften das Land nicht betreten. Aehnliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung an der Grenze sind auch von den französische Behörden ergriffen worden.

Oeffentliche Demonstrationen sind verboten und in vielen Ortschaften sind Plakate angebracht, in denen darauf hingewiesen wird, daß es verboten ist, irgendwelche Nachrichten zu verbreiten, die nicht in der Presse erschienen sind. Insbesondere über Truppenbewegungen, Munitions- und Vorratstransporte muß strengstes Stillschweigen bewahrt werden.

MARCHIVUM

Paris kommt aus den Sorgen nicht heraus!

Die neuen Rüstungspläne Daladiers

Die hauptsächlichste Sorge gilt der Luftabwehr! — Interessante Enthüllungen über die Schweizer Landesverteidigung

(Drahtbericht unf. Pariser Vertreters)

— Paris, 25. September.

Die Aufregung über die weitere Zulassung Abessiniens zum Völkerbund ist in Paris jetzt einer philosophischen Ruhe gewichen. Man sucht aus dem Ergebnis das beste herauszuholen. So betont man, auch diesesmal habe sich gezeigt, daß der Völkerbund nicht ein Trabant Frankreichs sei, daß vielmehr sogar die kleinen Staaten, wenn es sich um ihre Interessen handele, die großen Staaten zu einer Aufgabe ihrer Vormachtstellung zwingen könnten. Man hofft aber, diesen Zwischenfall wieder in Vergessenheit bringen zu können. Diese Aufgabe soll schon der außenpolitischen Rede zufallen, die der französische Außenminister Delbos heute in Genf halten wird. Delbos hat gestern verschiedentlich mit Léon Blum und dem Quai d'Orsay telephoniert, und zwischen den französischen Ministern soll schon eine Verständigung über den Text der Rede vorliegen. Wie man hört, wird Delbos den französischen Abrüstungsplan erläutern und über die Reform des Völkerbundes sprechen.

In Paris wird außer dem für heute schon angekündigten Ministerrat auch noch ein vorangehender Kabinettsrat zusammentreten. Dabei sollen alle schwebenden Fragen, auch die außenpolitischen, besprochen werden. Ein großer Teil der Beratungen wird der Erneuerung und dem Ausbau der Landesverteidigung, richtig gesagt, also den Rüstungen, gewidmet sein.

Der Minister für die Landesverteidigung Daladier soll seine weitreichenden Pläne vorlegen, die sich hauptsächlich auf die Luftfahrt und die Flug- und Gasabwehr beziehen sollen.

Der Luftfahrtminister Cot befindet sich, wie man hört, gerade deshalb nunmehr auf einer ausgedehnten Reise durch die Gebiete der französischen Ostgrenze, um dort die Flugabwehr eingehend zu studieren. Die französischen Flugplätze wurden von ihm schon in den letzten Wochen inspiziert.

In diesem Zusammenhang wird in Paris auch sehr stark die Tatsache erörtert, daß selbst die Schweiz sich veranlaßt gesehen habe, eine Sonderanleihe für Rüstungszwecke aufzulegen und daß sich der Bundesrat ein Ermächtigungsgesetz für außerordentliche wirtschaftliche Maßnahmen habe geben lassen, was man hier als die Einführung einer freiwilligen Wirtschaftsdiktatur angesichts einer gefahrdrohenden Zukunft anspricht. Es dürfte kein Zufall sein, daß der „Paris Soir" gerade gestern abend einen großaufgemachten Aufsatz über die Landesverteidigung der Schweiz bringt, die mit ganz neuartigen Methoden arbeitet. Der Berichterstatter behauptet, daß die Jungfrau zum eigentlichen „Nervenzentrum" der schweizerischen Landesverteidigung ausgebaut worden sei.

Mit der Zahnradbahn seien nicht nur zahlreiche Langrohrgeschütze zum Jungfraujoch heraufgeschafft worden, die dank ihrer Stellung in einem Umkreis von 50 Kilometer alle wichtigen Gebirgspässe unter ihrem Feuer halten könnten, sondern es sei dort auch eine riesige Zentrale für die Luftverteidigung eingerichtet worden. Von der Jungfrau aus könne in einem Umkreis von 200 Kilometer jedes Flugzeug in längstens 55 Sekunden festgestellt und identifiziert werden. Gleichzeitig erfolge dann die Alarmierung der Flugzeugabwehr und der Befehl zur etwaigen Einnebelung der mutmaßlichen Angriffsziele.

Endlich sei es auch gelungen, so behauptet der Berichterstatter, auf der Höhe der Jungfrau gewisse Strahlen aus der Stratosphäre einzufangen, die stark genug seien, um die Motoren von Flugzeugen und Automobilen zum Stehen zu bringen.

Die ersten praktischen Versuche in einem kleinen Umkreis seien gut gelungen. Man arbeite nun daran, den Wirkungskreis zu erweitern.

Der Pariser Hafen stillgelegt

Die Lebensmittelversorgung der Hauptstadt gefährdet

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 25. September.

Der am Mittwoch auf Veranlassung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes proklamierte Streik der Flußschiffe, durch den die gesamte Schiffahrt im Hafen von Paris, des größten Binnenhafens Frankreichs, mit jährlichem Umschlag von 12 Millionen Tonnen, stillgelegt ist, droht die Lebensmittelversorgung von Paris zu gefährden. Da nämlich die meisten Pariser Bäckereien auf Oelfeuerung eingerichtet sind, würde bei längerem Anhalten des Streiks und dem damit verbundenen Aussetzen der Heizölzufuhr das Backen erschwert werden. Die Flußschiffer erklären, daß schon seit mehr als 14 Tagen zwischen ihren Gewerkschaftsorganisationen und Vertretern der großen Schiffahrtsgesellschaften wegen einer Heraufsetzung der Löhne verhandelt worden sei. Diese Verhandlungen seien plötzlich von den Arbeitgebern abgebrochen worden. Der Streik sei daher, so wird von den Arbeitnehmern erklärt, eine Folge der Unnachgiebigkeit der Unternehmer.

Die Leiter der Schiffahrtsgesellschaften dagegen erklären, daß sie schon im Juni bei der ersten Streikwelle die Löhne heraufgesetzt hätten. Seitens des Ministeriums für öffentliche Arbeiten sei damals die Zusicherung gegeben worden, daß als Gegenleistung die wirtschaftliche Lage der Reedereien gebessert werden würde. Da die zugesagten Steuerermäßigungen und die Erlaubnis zur Erhöhung der Frachten nicht erfolgt seien, könnten weitere Opfer nicht mehr gebracht werden.

Neue Gefechte in Palästina

84 Araber blieben tot auf dem Platze

— Jerusalem, 25. September.

Bei Jenin kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und einer größeren Freischar, in den Flugzeuge eingriffen und bei dem die Araber große Verluste hatten. Ein Flugzeug wurde durch die Araber abgeschossen. Der Pilot konnte jedoch gerettet werden.

Bei Nablus wurden schottische Füsiliere von arabischen Aufständischen überfallen. Nach einem längeren Gefecht, in dem die englischen Truppen durch 6 Kampfflugzeuge unterstützt wurden, konnten die Araber in die Flucht geschlagen werden. 44 Araber blieben tot auf dem Platz.

In einem weiteren Kampf an den Safed-Hügeln in Galiläa wurden 40 Araber getötet.

Großkampftag im Manöver

Die blaue Partei drängt die rote unter heftigen Kämpfen auf die Hauptstellung zurück

— Bad Nauheim, 24. Sept. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Bis Mittwochabend kam das 9. (blaue) Armeekorps durch maskierte Vorstöße unter Einsatz aller zur Verfügung stehenden Waffengattungen in der Mitte seiner Front und auch auf dem linken Flügel so gut vorwärts, daß der Gegner trotz tapferen Widerstandes zurückgedrängt wurde. So mußte er nach der Gesamtlage den durch den Panzerwagenangriff auf dem rechten Flügel der blauen Partei erreichten Geländegewinn wieder aufgeben. Die von ihm zäh verteidigten Höhen wurden unter schwerstes Artilleriefeuer genommen und einige Gegenvorstöße durch das hervorragende Zusammenarbeiten der blauen Regimenter und der Artillerie abgewiesen. Dem Druck der durch die herangebrachten rückwärtigen Kräfte nun auch zahlenmäßig überlegenen blauen Partei wich das 5. Armeekorps im Laufe der Nacht zunächst in der Mitte seiner Front aus. Von den hier kämpfenden Regimentern der 15. Division blieben nur ein bis zwei Kompanien am Feinde, um das Loslösen der Hauptkräfte zu sichern. Auf dem rechten Flügel waren bereits am Abend Teile der 10. Division herausgezogen worden, während die Hauptkräfte sich gegen 8 Uhr früh in eine vorbereitete Stellung zurückzogen, die in einer Linie südlich des Vogelsberges nach Südosten auf Schlüchtern an der Straße Hanau—Fulda zu verlief.

Ziviler Luftschutz eingesetzt:

Auch die Luftstreitkräfte beider Parteien entfalteten in der Nacht lebhafte Tätigkeit. Während es Blau gelang, einen Flughafen des Gegners zu zerstören, griffen die Kampfflieger der roten Partei die Aufmarschstraßen, die vermuteten Sammelpunkte der rückwärtigen blauen Kräfte in kleineren Verbänden an. Dabei trat in den Ortschaften und Städten, die sämtlich verdunkelt waren, erstmalig auch der zivile Luftschutz in Tätigkeit.

Bis zum Abend hatten die in vorderster Linie kämpfenden Teile der 10. und 15. Division des 5. Armeekorps erbitterte Gegenwehr geleistet. Das erleichterte ihnen zusammen mit dem unübersichtlichen Waldgelände ihre Ausweichbewegungen ungemein, zumal die Nachtruppen durch heftiges Feuer den Gegner über die wirkliche Besetzung ihrer Linie zu täuschen verstanden. Immer wieder machten die zurückgehenden Truppenteile Front, um den nachfolgenden Feind zum Nachziehen seiner schweren Infanteriewaffen und seiner Artillerie und dadurch zur Verzögerung seines Vorgehens zu zwingen. Geschickt angelegte Sperren und die Zerstörung der Straßen und Brücken taten ein übriges, um die Absetzung vom Feinde zu erleichtern.

Das schöne und klare Wetter des vierten Kampftages brachte schon in aller Frühe eine außerordentlich rege Tätigkeit der Aufklärungs-, Jagd- und Kampfflieger. Blau griff mit den Regimentern der 19. und 6. Division in der Frühe des Donnerstag energisch an, aber die Pioniere der roten 15. Division hatten gründliche Arbeit geleistet, die Brücken gesprengt und die Waldwege mit Sperren geradezu besät, die alle unter starkem Feuer leichter und schwerer Infanteriewaffen lagen. Das zwang den Angreifer auch seinerseits, die schweren Waffen und die Artillerie vorzuziehen.

Je mehr wir uns der Widerstandslinie der roten Partei nähern, um so heftiger wird das Feuer, das die blauen Angreifer empfängt, und oft genug bedarf es des Einsatzes der Artillerie, um die gut versteckten Widerstandsnester auszuheben.

Auf dem Wege in die rückwärtigen roten Stellungen passieren wir ein kriegsmäßig eingerichtetes Feldlazarett, das allerdings nur schwach belegt ist. Die von den Schiedsrichtern außer Gefecht gesetzten Krieger, durch die gelben Helmstreifen kenntlich gemacht, werden gesammelt und nach einer gewissen Zeit wieder ihren Truppenteilen zugeführt.

Die rote Hauptkampflinie ist außerordentlich günstig gewählt. Unmittelbar vor dieser Stellung sind die Straßen aufgerissen und mit raffiniert angelegten Sperren durchsetzt. Eine Brücke ist mit spanischen Reitern und mächtigen Baumstämmen, die sich meterhoch auftürmen, verbarrikadiert und außerdem unterminiert.

In der Vorstellung sind Stacheldrahtfelder gezogen, Kampfwagenfallen gebaut und MG-Nester angelegt. Hinter der Vorstellung zieht sich ein dichtbestandenes Waldgelände hin, das eine vorzügliche Deckung für die schweren Infanteriewaffen und die Artilleriestellungen bietet, die so ausgewählt sind, daß sie das gesamte Vorgelände beherrschen. Die gesamte befestigte Linie ist innerhalb weniger Stunden buchstäblich aus der Erde gewachsen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Angreifer hier vor einer außerordentlich schweren Aufgabe steht.

Volksgemeinschaft und Verbrechertum:

Der Strafvollzug im neuen Staat

Grundsätze und Methoden des Strafvollzugs — Der politische Verbrecher als „Artfremd des Verbrechers"

— Dresden, 24. September.

Ueber die Ziele und Aufgaben des Deutschen Reichsverbandes für Gerichtshilfe, Gefangenen- und Entlassenenfürsorge, besteht in der Oeffentlichkeit vielfach noch Unklarheit. Seine Hauptaufgabe besteht darin, die einmal Gestrauchelten nach ihrer Entlassung aus der Strafanstalt wieder in die Volksgemeinschaft zurückzuführen, damit sie ihren guten Willen unter Beweis stellen können.

Auf der zur Zeit in Dresden stattfindenden Jahreshauptversammlung des Verbandes begrüßte Hauptamtsleiter Hilgenfeldt zunächst die Vertreter von Staat, Partei und Behörden und ging auf die Arbeit des Reichsverbandes ein. Die politische Not und Zersplitterung in den Jahren vor der Machtübernahme habe es mit sich gebracht, daß deutsche Männer und Frauen das Opfer falscher Theorien wurden und zum gegenseitigen Haß und politischen Verbrechen verführt wurden.

Die sogenannten Führer dieser Gruppen hätten ihre Strafe erhalten und blieben auch weiterhin von der Volksgemeinschaft ausgeschlossen.

Ganz anders aber stehe man den Opfern dieser gewissenlosen Klassenverhetzung gegenüber. Auch sie hätten ihre verdiente Strafe erhalten. Nachdem sie diese verbüßt hätten, müsse ihnen nun aber der Weg in die Volksgemeinschaft offenstehen. Diese Aufgabe müsse Allgemeingut sämtlicher Volksgenossen werden. Der Reichsverband müsse sich deshalb vor allem an jene Menschen wenden, in deren Hände das Schicksal anderer gelegt sei, nämlich an die Betriebsführer.

Die bisher geübte Praxis, politische Gefangene und Strafentlassene nicht einzustellen, widerspreche den nationalsozialistischen Anschauungen und schädige auch das Volk.

Die Grüße der Reichsregierung und insbesondere des Reichsjustizministers überbrachte Staatssekretär Dr. Freisler, um sodann auf einige grundsätzliche Fragen der Strafrechtspflege einzugehen. Er wies zunächst darauf hin, daß der Systemstaat infolge des Fehlens aller sittlichen Begriffe den Begriff der sittlichen Schuld gar nicht habe kennen können, so daß er eigentlich gar nicht das Recht auf Strafen gehabt habe. Man habe damals das deutsche Strafrecht tatsächlich in größtem Umfange außer Kraft gesetzt und den Strafvollzug zu einer Farce gemacht. Die Strafvollzugsbeamten seien schließlich zu einer Art Diener der Rechtsbrecher, anstatt zu Dienern des Rechts herabgewürdigt worden. So hätten es die Gefangenen vielfach besser gehabt als die sieben Millionen Arbeitslosen des Systemstaates. Heute habe das deutsche Volk wieder zu sich selbst zurückgefunden und bekenne sich zu einer allgemein gültigen sittlichen Grundhaltung. Es habe damit die Berechtigung, diejenigen, die gegen diese Grundhaltung verstoßen, zu strafen.

Der oberste Grundsatz des Strafvollzugs müsse der der gerechten Strenge sein,

denn nur dann sei die Strafe geeignet, Sühne für eine Schuld zu sein. Außerordentlich wichtig sei, daß der Gefangene arbeite. Die Möglichkeiten dazu seien bei aller Wahrung der Interessen der freien Wirtschaft heute, wo die Erwerbslosigkeit fast überwunden sei, durchaus gegeben. Der Besserungszweck könne aber ohne Arbeit nicht erreicht werden. Wenn man einen Gefangenen Monate und Jahre hindurch ohne Arbeit lasse, so schwäche man ihn für seinen künftigen Kampf mit dem Leben.

Schon während des Strafvollzugs müßten die Beziehungen angeknüpft werden, um ihm die spätere Rückkehr in die Gemeinschaft aller Schaffenden zu ermöglichen und ihm den Uebergang zu erleichtern.

Staatssekretär Dr. Freisler kam sodann auf

den Typ des politischen Gefangenen

zu sprechen. Dieser könne für sich keine Sonderbehandlung erwarten, denn er wisse, daß er schwerstes Unrecht tue, wenn er gegen die Gemeinschaft des deutschen Volkes handle. Der Hoch- und Landesverräter sei sogar wegen der in seiner Handlung liegenden Treulosigkeit durch Verrat gewissermaßen

als Artfremd des Verbrechers

anzusprechen. Der Strafvollzug habe dafür Sorge zu tragen, daß der politische Verbrecher auf die anderen Gefangenen nicht zersetzend einwirken könne. Auf jeden Fall aber sei eine unvoreingenommene Prüfung notwendig, denn auch nicht jeder politische Verbrecher sei unabwendbar für die Volksgemeinschaft verloren. Man müsse ihm daher den Blick öffnen für das, was in Deutschland um ihn geschehe. Für die Unverbesserlichen, d. h. die Entarteten, sei Sicherungsverwahrung am Platze.

Auch bei guter Führung könne man ihnen nicht die volle Freiheit wiedergeben, sondern müsse eine neue Form finden.

1000 km Autobahnen!

Am Sonntag werden neue 400 Kilometer dem Verkehr übergeben

— Berlin, 24. September.

Am kommenden Sonntag werden in verschiedenen Gebieten des Reiches neue Autobahnstrecken dem Verkehr übergeben, und zwar in einer Gesamtlänge von nicht weniger als 400 Km. Mit Inbetriebnahme dieser Teilstrecken hat das Autobahnnetz eine Länge von 1000 Km. erreicht.

Es werden am Sonntag mit besonderen Feierlichkeiten eröffnet: Die 92 Km. lange Teilstrecke Breslau—Liegnitz—Kreiban der Strecke Breslau—Berlin;

als nördlicher Abschnitt der Autobahn Berlin—Stettin die Strecke Joachimsthal—Colditzow (75 Km.);

ein Teilstück zwischen Beuthen (OS) und Gleiwitz von 15 Km. Länge;

die 15 Km. lange Strecke Dresden—Wilsdruff und die 30 Km. lange Strecke bei Chemnitz von Oberlichtenau bis Hohenstein—Ernstthal der Autobahn Dresden—Weimar;

der Abschnitt Frankfurt/Main—Bad Nauheim in einer Länge von 40 Km.;

die 35 Km.-Strecke Heidelberg—Bruchsal;

in Thüringen das 70 Km. lange Stück Schleiz—Lanzendorf der Linie Berlin—München;

von der Autobahn Stuttgart—Ulm ein 25 Km. langes Teilstück Stuttgart—Untertürkheim;

ein kleiner Abschnitt von 10 Km. Länge in Fortführung der Strecke Köln—Düsseldorf bis vor Duisburg

und einige weitere kleine Verbindungs- oder Zuführungsstrecken.

Kriegsrecht über Schanghai

— Schanghai, 25. September. (U. P.)

Unmittelbar nachdem die japanischen Landungstruppen in Stärke von 1500 Mann die Stadtteile Hongkju und Tschapei besetzt hatten, haben die chinesischen Behörden das Kriegsrecht über die ganze Chinesenstadt verhängt.

Die Lage in Schanghai nimmt stündlich an Spannung zu. Die ganze demilitarisierte Zone ist kriegsmäßig besetzt; die Zugänge zur Internationalen Konzession wurden von japanischen Militärposten mit Maschinengewehren, Panzerwagen und Geschützen gesichert. Angesichts dieser ernsten Entwicklung, die das Verhältnis zwischen Japanern und Chinesen genommen hat, sind jetzt auch die Mitglieder des Freiwilligen Ausländer-Schutzkorps aufgerufen, sich für den Notfall bereitzuhalten. Dies zeigt mit besonderer Deutlichkeit, mit welcher Sorge die in der Internationalen Niederlassung ansässigen Ausländer den kommenden Ereignissen entgegensehen.

Der Stadtteil Hongkju wird ständig von japanischen Patrouillen nach Verdächtigen durchsucht. Immer wieder kann man beobachten, wie Chinesen angehalten und verhört werden. Die Personen, die besonders verdächtig erscheinen, müssen sich einer Leibesvisitation unterziehen lassen. Die Befürchtungen einer Wiederholung der Ereignisse von 1932, wo die Ermordung japanischer Priester zu blutigen Kämpfen in Tschapei führte, nehmen ständig zu.

Japanische Kaisermanöver

— Tokio, 25. Sept. (U. P.)

Kaiser Hirohito ist heute nach Hokkaido, der Nordinsel Japans, abgereist, um den dort stattfindenden großen japanischen Herbstmanövern des Heeres beizuwohnen. Der Kaiser reist mit großem Gefolge und unter außerordentlich starkem polizeilichem Schutz. Aus Tokio und anderen japanischen Großstädten sind 8000 körperlich besonders kräftige und in der Eskortierung kaiserlicher Prozessionen geübte Polizisten nach Hokkaido beordert worden, um dem Kaiser als Schutzgarde zu dienen und alle Unbefugten aus dem Manövergebiet fernzuhalten.

Ueber Anlageplan und Verlauf der Manöver waltet tiefstes Geheimnis; doch ist anzunehmen, daß die diesjährigen Heeresübungen außerordentlich großen Umfang haben werden. Dafür spricht schon die Wahl Hokkaidos zum Manöverschauplatz, da sich diese Insel mit ihrer verhältnismäßig geringen Besiedlung besonders gut für die Durchführung umfangreicher Truppenbewegungen eignet. Die Inselbevölkerung verdankt den Heeresmanövern den ersten Kaiserbesuch seit 56 Jahren.

Politik in Kürze

Das soziale Ehrengericht für Schlesien verurteilte einen Landwirt, der einen Landhelfer geohrfeigt und sogar mit der Peitsche geschlagen hatte, zu 60 Mark Ordnungsstrafe. Der schlesische Treuhänder der Arbeit hat aus diesem Anlaß eine Bekanntmachung erlassen, in der er mitteilt, daß er in Zukunft bei ähnlichen Fällen unnachsichtlich vorgehen werde.

*

Im zweiten Vierteljahr 1936 sind im Deutschen Reich insgesamt 43 450 Ehestandsdarlehen an neuvermählte Ehepaare ausgezahlt worden. Die Zahl liegt um etwa 10 v. H. höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres und um nahezu 20 v. H. über der Zahl der Ehestandsdarlehen im ersten Vierteljahr 1936. Erlasse von Darlehensbeträgen wurden für mehr als 47 000 neugeborene Kinder gewährt. Auch hier liegt gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Steigerung von rund 20 v. H. vor. Insgesamt sind bisher im Deutschen Reich 602 149 Ehestandsdarlehen ausgezahlt worden. Die Gesamtzahl der für lebend geborene Kinder gewährten Erlasse von Darlehensbeträgen belief sich bis Ende d. J. auf 390 445, hat also die Grenze von 400 000 nahezu erreicht.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung i. V.: Dr. Alois Winbauer — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokaler Teil: Dr. Fritz Haemmes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Bewegt und Bildertienst: Carl Wilhelm Frenzel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. J. Schaffer, Berlin-Friedenau, Sentastraße 2
D.-A. VIII. 1936:
Mittagauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20 800
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20 400
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 25. September.

Zwei Tage Fremdenbesuch

Wenn reger Fremdenverkehr ein Zeichen dafür ist, daß eine Stadt bekannt und geschätzt ist, dann können wir mit Recht auf Mannheim stolz sein. Wir können uns heuer über mangelnden Zuspruch von auswärts wirklich nicht beklagen. Nach den Gesellschaften der Vortage, über die wir regelmäßig berichtet haben, kamen am Dienstagabend

20 badische Mädel

zu uns. Wie die 30 badischen Jungen des Vortages handelt es sich auch bei ihnen um Siegerinnen im Reichsberufswettkampf, und zwar der Reichsbetriebsgemeinschaft Textil und Bekleidung, denen als Belohnung für ihre wackere Arbeit vom Gau Baden der DAF eine wirtschaftskundliche Studienfahrt beschert wurde. In Mannheim hatten sie am Mittwoch unter der Führung des Verkehrsvereins Gelegenheit, das Planetarium zu besichtigen, und am Abend wurde ihnen zu verbilligten Preisen die Teilnahme an der Veranstaltung mit Willy Reichert ermöglicht. Gestern nachmittag besichtigten sie

Badische Gaukulturwoche
vom 26. September bis 3. Oktober
Auftakt am 26. September:
Abendfeier der HJ auf der Tüllinger Höhe.

das Schloßmuseum, wobei die Olympia-Ausstellung ihr besonderes Interesse fand. Im Anschluß daran ging es zu allen Sehenswürdigkeiten der Innenstadt. Noch bevor sie zur Weiterfahrt starteten, überreichten sie dem Verkehrsverein eine überaus herzliche Dankadresse für seine fürsorgliche Betreuung.

Einer Einladung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats folgend, kamen sodann am Mittwochabend

60 Nürnberger

Betriebsinhaber und Großhändler des dortigen Kohlenhandels zu uns, die in verschiedenen Hotels untergebracht wurden. Gestern früh nahmen sie an einer vom Braunkohlensyndikat veranlaßten Hafenrundfahrt teil und besichtigten dann dessen Werkanlagen. Danach übernahm der Verkehrsverein ihre Führung. Außer unseren Industriegebieten wurden ihnen während einer Stadtrundfahrt alle Sehenswürdigkeiten Mannheims gezeigt. Besondere Bewunderung erweckte bei ihnen der Friedrichsplatz mit seinen zu ihren Ehren in Betrieb gesetzten Wasserspielen. Da sie Mannheim bisher zumeist nur als Industriestadt kannten, dürfte sich ihre neue Kenntnis des schönen Mannheim in ihrer Heimat werbend für uns auswirken.

Die Quierschieder kommen!

Stellt Freiquartiere zur Verfügung

Allen Teilnehmern an dem Ausflug im Juli ist noch in Erinnerung, wie gastfreundlich sie von der Patengemeinde Quierschied im Saarland aufgenommen worden sind. Die Mannheimer Bevölkerung hat nun Gelegenheit, sich dafür erkenntlich zu zeigen. Am 17. und 18. Oktober statten 1000 bis 1100 Quierschieder der Patenstadt einen Gegenbesuch ab. Die Gäste aus dem Bergmannsdorf treffen am Samstag, dem 17. Oktober, so rechtzeitig in Mannheim ein, daß sie die Hundeausstellung besuchen können. Am Abend vereinigen sich die Quierschieder mit den Mannheimern, die sie bereits in ihrem Ort schätzen gelernt haben, im Nibelungensaal. Man darf heute schon annehmen, daß er bis auf den letzten Platz besetzt sein wird, da über den Kreis der Mannheimer, die nach Quierschied fuhren, hinaus jedermann herzlich willkommen ist. Im Rahmen eines „Bunten Abends" werden in der Hauptsache heimische Kunstkräfte unterhalten.

Die Mannheimer Einwohnerschaft wird gebeten, ihre Verbundenheit mit den saarländischen Gästen nicht nur durch den Besuch dieser Abendveranstaltung, sondern auch durch Bereitstellung von Freiquartieren zu bekunden. Es handelt sich um Aufnahme für die Nacht zum Sonntag, dem 18. Oktober mit Frühstück. Wer nicht in der Lage ist, ein oder zwei Personen aufzunehmen, kann sich an dieser gastfreundlichen Maßnahme dadurch beteiligen, daß er sich ein Hotelquartier sichert und die quittierte Rechnung an den Verkehrsverein einsendet, der auch die Anmeldung der Bürgerquartiere entgegennimmt. Am Sonntag, dem 18. Oktober werden die Quierschieder die Mannheimer Sehenswürdigkeiten besichtigen. Wir freuen uns, daß die Saarländer in so großer Zahl ihre Patenstadt besuchen. Sie dürfen versichert sein, daß die Mannheimer alles aufbieten werden, ihren Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Es würde uns aber nicht minder freuen, wenn wir berichten könnten, daß recht viele in Bürgerquartieren Unterkunft gefunden haben. Sch.

** **Das Fest der goldenen Hochzeit** feierten in Feudenheim in geistiger und körperlicher Frische Sparkassendirektor i. R. Heinrich Schmelcher und Frau Margaretha geb. Brunner. Früher Bürgermeister in Eppingen, übernahm er im Jahre 1895 die Leitung der Sparkasse in Mannheim und führte sie bis zu seiner Zurruhesetzung im Jahre 1926. Unter seiner Leitung nahm die Sparkasse einen außerordentlichen Aufschwung.

In der Unterstadt:

Räumung gesundheitsschädlicher Wohnungen

Entscheidungen des Bezirksrats

Wie auf so vielen Gebieten, so hat sich auch auf dem des Wohnungswesens die Gegenwart mit den Sünden der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Eine dieser Sünden bestand darin, daß man jedermann bauen ließ, wie er wollte. Zwar: öffentliche Stadtplanung hat es auch ehedem schon gegeben. Die Entwicklung Mannheims ist ein Beweis dafür. Aber sie konnte sich — teilweise selbst von den Interessenten beherrscht — gegen die private Baupolitik nicht so durchsetzen, wie es erwünscht gewesen wäre. Auch Bauordnungen, gesundheits- und baupolizeiliche Vorschriften waren schon seit langem vorhanden. In ihrer Auslegung war man jedoch oft recht „großzügig". Hinzu kam die jahrzehntelange Wohnungsnot, zu deren Behebung man das weitere Bewohnen und den Neuaufbau unzulänglicher Wohnungen gestattete.

So nimmt es kein Wunder, daß — wie in allen Großstädten — ebenfalls in Mannheim Wohnungen entstanden, die in krassem Gegensatz zu unseren heutigen Anschauungen vom Bauen und Wohnen stehen. Es liegt auf der Hand, daß sie besonders in den ältesten und jenen Teilen der Innen- und Unterstadt anzutreffen sind, die in der Blütezeit der Mietskasernen entstanden. Diese Feststellung bedeutet — das sei ausdrücklich betont — keinen Vorwurf gegen die derzeitigen Hausbesitzer. Sie richtet sich vielmehr gegen die Baupolitik der Vorkriegszeit, in der man dicht an dicht baute, so daß besonders kleineren, älteren Häusern, die früher in wohnlicher Hinsicht völlig einwandfrei gewesen sein mögen, durch später errichtete hohe Mietshäuser die Lichtzufuhr beschnitten wurde.

In solchen Wohnungen aber zu leben, kann auf die Dauer selbst den ärmsten Volksgenossen nicht mehr zugemutet werden. Vornehmlich wird durch die Altstadtsanierung und den Bau gesunder Wohnungen und Siedlungen versucht, die Erbschaft der Vergangenheit zu liquidieren. Daneben aber greift man mit den baupolizeilichen Vorschriften schärfer durch. Bei aller Berücksichtigung berechtigter Interessen der Hauseigentümer kann der nationalsozialistische Staat nicht anders, als an dem Grundsatz festhalten:

gesundheitsschädliche Wohnungen sind kein Aufenthalt für deutsche Volksgenossen!

Wo er auf sie trifft, erfolgt daher die Auflage ihrer baulichen Umgestaltung oder Räumung.

Gegen eine derartige Auflage hatte der Eigentümer eines Hauses in der Unterstadt im Quadrat J 3a („Schiefe Gaß") Beschwerde beim Bezirksrat erhoben. Von der Gesundheitspolizei war bemängelt worden, daß das im Erdgeschoß nach dem Hofe zu gelegene Zimmer infolge eines Galerievorbaues im ersten Stock und des kleinen, nur 8,60 Meter breiten Hofes völlig ungenügend Licht erhält. Zugleich aber waren auch im Dachgeschoß Einbiegungen der Tragbalken und einer Seitenwand festgestellt worden. Aus gesundheits- und sicherheitspolizeilichen Gründen wurde darum die Räumung der betreffenden Wohnungen angeordnet.

Die Beschwerde wurde vom Bezirksrat als unbegründet zurückgewiesen. Um den Mietern und dem Hausbesitzer aber entgegenzukommen, wurde der ursprünglich zum 1. Oktober verfügte Räumungstermin bis zum 1. Juli 1937 verlängert.

Außer diesem Fall, den wir wegen seiner grundsätzlichen Allgemeinbedeutung vorangestellt haben, wurde vom Bezirksrat wiederum eine Anzahl von

Konzessionsgesuchen

erledigt. Für folgende Wirtschaften wurde die Erlaubnis erteilt: Im Hause Qu 4, 23; „Zum Lohrer Braustübl", Bismarckplatz 19; K 4, 11; „Zum Rheintal", Oppauer Straße 40; „Zur Weinprobe", F 5, 14; „Zum schönen Schwobeland", H 4, 8; „Zum goldenen Pflug", Schwetzingen, Kronenstraße 2. Ferner wurde den Gesuchen zum Betrieb einer Arbeiterkantine auf dem Baugelände im Käfertaler Wald und zum Kleinhandel mit Branntwein in dem Hause Sandhofer Straße 4-6 und im Dänischen Tisch 25 stattgegeben. Teilweise wurden bauliche Veränderungen zur Auflage gemacht.

Seit dem Erlaß der neuen Handwerkergesetzgebung mehren sich beim Bezirksrat auch die Gesuche um die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, die in zwei Fällen erteilt wurde, und um die Erteilung der Ausnahmebewilligung auf Grund der dritten Handwerkerverordnung. Diese wurde gestern in fast allen Fällen auf Grund der fachlichen Vorbildung der Gesuchsteller bewilligt, wobei den meisten aufgegeben wurde, die Meisterprüfung baldigst abzulegen.

Geruch von der Knochenmühle

Ausführlicher mußte sich der Bezirksrat mit dem Gesuch der Knochenmühle Brühl-Rohrhof zur Errichtung einer Knochen-Extraktionsanlage beschäftigen. Die Anlieger hatten sich schon wiederholt über Geruchsbelästigungen beschwert und befürchteten, durch die Neuanlage in noch „üblere Geruch" zu kommen. Da der Besitzer nachweisen konnte, daß die Neuanlage luftdicht arbeite und eine schnellere Verwertung des Knochenmaterials gestatte, wurde ihm die Genehmigung unter Auflagen erteilt, welche eine Verschlechterung des bisherigen Zustandes unterbinden. H.

Betriebswirtschaftliche Arbeitswoche

vom 27. September bis 3. Oktober

Als Auftakt für die Winterarbeit der Arbeitsschule der DAF Mannheim, C 1, 10, wird vom 27. September bis 3. Oktober in Mannheim eine betriebswirtschaftliche Arbeitswoche für Betriebsführer und verantwortliche Angestellte aus Industrie und Handel durchgeführt. Erfreulicherweise haben sich für diese Arbeitswoche eine ganze Anzahl Teilnehmer aus Baden, Württemberg und der Pfalz gemeldet. Die Zusammensetzung der Hörer gibt die Gewähr, daß die zur Aussprache kommenden Probleme auf wirklich fruchtbaren Boden fallen.

Nachstehend geben wir das Arbeitsprogramm bekannt:

Montag, den 28. September 1936

10 Uhr: Betriebswirtschaft als Ausdruck völkischer Arbeit: Professor Dr. Thoms, Heidelberg.
14.30 Uhr: Von der Buchhaltung zur Bilanz: Wirtschaftsprüfer Dr. Rappmann, Mannheim.
16.30 Uhr: Die Rechnungslegung im Betrieb: Dipl.-Kaufmann Beisel, Mannheim.

Dienstag, 29. September 1936

8 Uhr: Der Betrieb als Leistungsgemeinschaft: Dr. Ammeloung, Dozent an der Universität Heidelberg.
10.30 Uhr: Die Bilanz (Bilanzrecht, Bewertung, Bilanzkritik): Wirtschaftsprüfer Dr. Rappmann, Mannheim.
15 Uhr: Finanz- und Steuerpolitik als Teilgestaltung werdender Volkswirtschaft: Dr. Rath, Dozent an der Universität Göttingen.
17.30 Uhr: Buchführung und Bilanz im Hinblick auf die Besteuerung: Wirtschaftsprüfer Dr. Rappmann, Mannheim.

Mittwoch, 30. September 1936

8 Uhr: Selbstkostenrechnung im Dienste einer nationalsozialistischen Preispolitik: Professor Dr. Rößle, Königsberg.
10.30 Uhr: Die industrielle Selbstkostenrechnung: Dipl.-Kaufmann Beisel, Mannheim.
15 Uhr: Der deutsche Zahlungsverkehr: Handelsschul-Assessor Dörsam, Mannheim.
17 Uhr: Der internationale Zahlungsverkehr: Dr. Schuhmacher, Mannheim.

Donnerstag, 1. Oktober 1936

8 Uhr: Die Betriebsabrechnung als Leistungsrechnung: Professor Dr. Thoms, Heidelberg.
10.30 Uhr: Raumforschung und Wirtschaftsplanung: Professor Dr. Schuster, Heidelberg.
14 Uhr: Besichtigung der Firma Hch. Lanz A.-G., Mannheim.

Freitag, 2. Oktober 1936

8 Uhr: Die kaufmännische Kontrolle und ihre Auswertung: Dipl.-Kaufmann Schmitt, Mannheim.
10.30 Uhr: Praktische Fragen aus dem Konkurs- und Vergleichsrecht: Wirtschaftsprüfer Dr. Kirschner, Ludwigshafen.
15 Uhr: Das neue Scheck- und Wechselgesetz: Handelsschul-Assessor Dörsam, Mannheim.
17 Uhr: Nationalsozialistisches Recht in der Wirtschaft: Arbeitsgerichtsdirektor Dr. Spiegel, Mannheim.

Samstag, 3. Oktober 1936

8 Uhr: Leistungsentgelt und Wirtschaftsentfaltung: Dr. Wendt, Dozent an der Universität Heidelberg.
10 Uhr: Der Treuhänder in der Wirtschaft: Dr. Ammeloung, Dozent an der Universität Heidelberg.
11.30 Uhr: Arbeitsführung und Berufserziehung im Dienste einer Leistungssteigerung: Kreisberufswalter E. Fr. Welsch, Mannheim.

Der Sonderzug zum Wandertreffen nach Eisenach fällt aus

Nachdem bis zu Anfang dieser Woche nahezu 300 Karten bereits bezahlt waren, stockte mit einem Male seit der ohne Schuld des Pfälzerwaldvereins sehr spät erfolgten Bekanntgabe der Fahrzeiten der Verkauf. Die zuerst gemeldeten Abfahrtszeiten konnten nicht eingehalten, der Zug selbst mußte besonderer Umstände wegen von der Bahn auf eine große Umwegstrecke über Meiningen gelegt werden. Dadurch wurden aus 5 nun 7 Fahrstunden, was auf Kosten des Aufenthaltes in Eisenach gegangen wäre. So war es ganz selbstverständlich geworden, daß das für die Fahrt vorhandene große Interesse vieler Volksgenossen nachließ. Es bestand wenig Aussicht mehr auf Erreichung der Mindestzahl von 800 Teilnehmern. Da die freudigen Besteller Rücksicht verdienen, muß nunmehr der Zug abgesagt werden.

Bis spätestens Dienstag, 10 Uhr, sind die gelösten Fahr-, Platz- und Teilnehmerkarten vollzählig gegen den eingezahlten Fahrpreis dort auszutauschen, wo sie gelöst wurden. Mit der Post eingegangene Geldsendungen gehen durch die Post wieder zurück. Es ist bedauerlich, daß damit der Westen Deutschlands auf dem großen Wandertreffen nicht die gewünschte Vertretung hat.

Ein gutes Licht
für die gemütliche Ecke!
Geschenkhaus an den Planken
P 3, 12 Nitzsche & Reimer P 3, 12

** **Ein Standkonzert am Weinbrunnen** veranstaltet heute abend 18 Uhr KdF. Ausführende ist die Werkkapelle BBC unter Leitung von Kapellmeister Lauterbach.

** **Die hübsche Ausstellung „Deutsche jenseits der Grenzen"** in der Friedrichschule, die sich eines regen Besuches erfreut, ist auch in der kommenden Woche noch zu sehen. Aus völkischen Gründen sollte sie jeder Mannheimer gesehen haben: sie ist lehrreich und anregend in hohem Maße und die fleißigen Schüler verdienen es wirklich, daß man ihre Arbeiten besichtigt.

** **Neue Freimarkenheftchen.** Die Deutsche Reichspost hat eine Neuauflage des Freimarkenheftchens beschlossen. Diese Heftchen gelangen in diesen Tagen an den Postschaltern zum Verkauf. Die neuen Heftchen in rotem Umschlag werden 29 Postwertzeichen zu den Einzelwerten von 1, 3, 5, 6, 8 und 12 Rpf. im Gesamtbetrag von 2 RM. enthalten. Die Deutsche Reichspost erfüllt damit einen Wunsch weiter Kreise, denen die kleinen handlichen Markenheftchen immer ein unentbehrlicher Begleiter gewesen sind.

„Was sagen Sie zu Spanien?"

fragte man Hase'n am Stammtisch. „Spanien? Spanien? Sie meinen wohl wegen der Stierkämpfe?" antwortet unser Held verdattert.

Na, da gab's ein Hallo, als sich herausstellte, daß Hase wieder mal von nichts wußte! Man zog ihn so auf, daß er rot wurde wie ein Briefkasten und sich schleunigst empfahl...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Da weiß man, was passiert,
und fühlt sich nicht blamiert!

Das letzte Mal Nr. 296045 - das nächste Mal vielleicht Sie!

Vor wenigen Tagen hat die Lostrommel im Ziehungssaal der Staatslotterie wieder einmal das große Los entschieden — eine Nummer, eine Hoffnung wurde zum Millionenbetrag! Mag das Los auch von mehreren Glücklichen in Teilabschnitten gespielt worden sein — jeder Beteiligte erhält immer noch eine stattliche Summe, die seine Wünsche erfüllen kann. Schon ein Achtellos kann 100000.— Reichsmark gewinnen.

Schon sind die Vorbereitungen für die kommende Lotterie im Gange. Am 20. Oktober 1936 beginnt die Ziehung zur 1. Klasse. Da ein Achtellos nur 3.— Reichsmark je Klasse kostet, kann sich jeder, auch der, der nur einen geringen Betrag einsetzen will, beteiligen. Und wieder werden auf 800000 Lose 343000 Gewinne mit insgesamt 67591680.— Reichsmark ausgespielt. Fast jedes zweite Los gewinnt also, und alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie
Wazur.

MARCHIVUM

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln

für die Monate September bis Jahresschluß

Der Kartoffelwirtschaftsverband Baden ordnet mit Zustimmung der Preisüberwachungsstelle an:

In Mannheim, Heidelberg, Pforzheim, Karlsruhe und Freiburg kosten 50 Kg. weiße, rote und blaue Sorten bei Zufuhr an den Verbraucher 3.20 Mark. Fünf Kilogramm kosten 38 Pf., ½ Kg. 4 Pf. Bei gelben Sorten stellen sich die entsprechenden Preise auf 3.50 M., 41 und 4,5 Pf. In den mittleren Städten kosten weiße, rote und blaue Sorten jeweils 3.10 M., 37 und 4 Pf., die gelben Sorten 3.40 M., 40 und 4,5 Pf. In den Gemeinden, in denen die Verbraucher vom Erzeuger beliefert werden, kosten 50 Kg. weiße, rote und blaue Sorten 2,60 M., gelbe Sorten 2.90 M.

Um die Kleinkaliber-Landesmeisterschaft

Zweiter Sieger ehem. 110er Mannheim

Während dieses Sommers wurde die Landesmeisterschaft unter den Kleinkaliber-Schützenmannschaften des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Landesverband „Kurpfalz", ausgetragen. Aus 43 Kreisen stellten sich nicht weniger als 2600 Schützenmannschaften. Nach verschiedenen Ausscheidungskämpfen waren nun die Kreissieger in Ludwigshafen zum Entscheidungskampf um die Landesmeisterschaft angetreten. Dieser Endkampf wurde von dem Landesschießwart Pohl selbst geleitet. Das Ergebnis läßt wieder vortreffliche Einzelleistungen der Kyffhäuserschützen erkennen. Wie im vergangenen Jahre wurde auch heuer wieder die Kriegerkameradschaft „Barbarossa"-Kaiserslautern mit 576 Ringen Landesmeister. Die Mannheimer 110er-Kameradschaft schlug sich fast ebenbürtig, indem sie mit nur 10 Ringen Unterschied an die zweite Stelle kam.

Der Odenwaldklub wandert im Käfertaler Wald

Einer vor mehreren Monaten gegebenen Anregung folgend hatte Wanderwart Fritz Schäfer zu einer Zwischen-Wanderung durch den Käfertaler Wald aufgerufen.

Ein trüber Morgen zog herauf, und als es Zeit wurde, aufzubrechen, hatte Petrus seine Himmelsschleusen weit geöffnet. Trotzdem fanden sich, getrieben von echter Wanderliebe, rund 50 Unentwegte an dem vereinbarten Treffpunkt in Waldhof ein. Bei vorübergehender Trockenheit erfolgte gegen halb 11 Uhr der Abmarsch über die Waldpforte und die pappellose Pappelallee. Aber schon an der Ahornallee setzte erneut der Regen ein, der nun steter Begleiter war, so daß die für später vorgesehene Waldrast leider ausfallen mußte. Auf prächtigen Wegen und Pfaden ging es pausenlos nach dem Dreimärkerstein und von dort im weiten Bogen zur Blumenau, die gegen 13 Uhr erreicht wurde.

Hier wurde eine wohlverdiente, mehrstündige Rast gemacht. Die gute Küche und der Patenwein brachten die durch die andauernde Nässe gestörten Seelen schnell wieder ins Gleichgewicht. Bald kam auch die übliche fröhliche Stimmung, die durch ein Schrammel-Duett weiter gehoben wurde. Wanderwart Fritz Schäfer begrüßte in seiner launigen Art die Teilnehmer, unter denen das zarte Geschlecht reichlich vertreten war, und gab Aufschluß über die geplanten Wegebezeichnungen des durchwanderten Gebietes. Der Vorsitzende dankte ihm mit herzlichen Worten und feierte ihn als den unermüdlichen Förderer des Wandergedankens durch ein dreifaches „Frischauf!"

Inzwischen hatte Frau Sonne die Oberhand gewonnen. So wurde der gegen 16 Uhr angetretene Rückweg über den Karlstern zu einem besonderen Genuß. Die schon im Verblühen befindliche Heide schuf im Verein mit den auf Baumstämmen liegenden Sonnentupfen Reize eigener Art. Viel zu schnell war das Häusermeer wieder erreicht! —a.

Die „Alltagskost" des deutschen Volkes

Deutschlands Brotversorgung ist gesichert – Wieviel Brot essen andere Völker? Milliardenumsatz des Bäckergewerbes

Auf dem Nürnberger Parteitag hat der Führer und Kanzler das Wort der „Alltagskost des deutschen Volkes" geprägt, die stets vorhanden sein werde. Zu dieser „Alltagskost" gehört in erster Linie das Brot. Vornehmste Aufgabe der Landwirtschaft ist es gerade in Deutschland stets gewesen, den Getreidebedarf der Bevölkerung aus eigener Scholle sicherzustellen. Wie sehr das auch bei der diesjährigen Ernte trotz der hier und dort allzu feuchten Witterung der Fall ist, zeig aus den dieser Tage veröffentlichten Zahlen über die voraussichtliche deutsche Getreideernte hervor.

Nicht minder wichtig als der Anteil des Bauern an der Beschaffung der Alltagskost, des Brotes, ist auch die Aufgabe des deutschen Bäckers. Das geht u. a. aus der Anfang November in Leipzig stattfindenden internationalen Tagung des Brotbäckereigewerbes hervor, auf der wichtigste Themen der Volksernährung zur Debatte stehen werden, so u. a. „das Programm der deutschen Broternährung", ein Referat von Oberbürgermeister Dr. Goerdeler über „Preise und Wirtschaft" und manches andere. Wie wesentlich die Rolle des deutschen Bäckerhandwerks im Rahmen der Volkswirtschaft ist, kann man aus Mitteilungen entnehmen, die die Reichszentrale Deutscher Bäckereigenossenschaften jetzt gemacht hat: Für die rd. 107 000 Bäckereibetriebe im Deutschen Reich beträgt der Rohstoffbedarf jährlich 1,8 bis 1,4 Mrd. Mk. Den Mehlverbrauch der Bäckereien kann man mit 45 Mill. Dz. annehmen, so daß sich der Umsatzwert des Mehls bei einem Durchschnittssatz von 27 Mk. insgesamt auf über 1,21 Mrd. Mk. beziffert. Da der Anteil der Rohstoffe bei den Erzeugnissen einer Bäckerei 50 bis 60 v. H. ausmacht, andererseits der Gesamtumsatz der Bäckereien 1933 rd. 2 Mrd. Mk. betrug, kann infolge der seitdem eingetretenen Umsatzerhöhungen mit einem Gesamtumsatz aller deutschen Bäckereien von 2,2 Mrd. Mk. gerechnet werden.

2,2 Mrd. Mark für den wichtigsten Teil der Alltagskost des deutschen Volkes! Das erscheint viel und ist doch in Wahrheit trotzdem eigentlich recht wenig. Denn

der deutsche Brotverbrauch war früher zweifellos größer als er es heute ist.

Das kalifornische Ernährungsbüro hat kürzlich Untersuchungen angestellt, um die Veränderungen im Brotverbrauch für zweimal fünf Jahresspannen bei verschiedenen Völkern zu ermitteln. Es stützte sich dabei auf statistische Angaben, die aus den beteiligten Ländern selbst vorlagen. Danach hat der jährliche deutsche Brotverbrauch in den Jahren 1909 bis 1914 durchschnittlich 73 Kg. betragen, in den Jahren 1929 bis 1934 dagegen nur noch 68 Kg. Das ist eine Abnahme je Kopf der Bevölkerung von 10 Kg. Stellt man den normalen Brotverbrauch eines Erwachsenen an jedem Tage mit ¼ Pfund in Rechnung, so würden 10 Kg. Brot 80 Tage reichen. Mit anderen Worten: Im Jahrfünft 1929—34 hat der durchschnittliche Deutsche, statistisch gesehen, den Brotkonsum an nicht weniger als 80 Tagen völlig ausgelassen.

In den übrigen großen europäischen Ländern ist der Brotverbrauch je Kopf der Bevölkerung auch heute noch wesentlich größer als in Deutschland. An der Spitze aller Staaten steht dabei Frankreich mit einem Brotverbrauch von 190 Kilogramm je Einwohner im Jahrfünft 1929—34. Es folgen Italien (trotz der Mais- und Reisspeisen!) mit 171 Kilogramm, Spanien mit 145 Kilogramm, Belgien mit 143 Kilogramm, England mit 135 Kilogramm, die Schweiz mit 133 Kilogramm, Holland mit 104 Kilogramm, Schweden mit 73 Kilogramm. Einen ebenso großen Brotverbrauch wie Deutschland, oder einen noch geringeren, weisen nur Norwegen (63 Kg.), Portugal (60 Kg.) und Finnland (43 Kg.) auf. Allerdings ist der Brotverbrauch je Kopf der Bevölkerung auch im außereuropäischen Europa überwiegend zurückgegangen. Einbußen weisen z. B. Frankreich, England, die Schweiz, Holland auf, während im Vergleich der beiden Jahrfünfte Italien eine Steigerung von 162 auf 171 Kg., Schweden eine Erhöhung von 57 auf 73 Kg. meldet. Beide Länder, insbesondere aber das skandinavische Brudervolk, führen den klaren Beweis, daß der Brotverbrauch gesteigert werden kann. Das dürfte also bei einer entsprechenden

Qualitätsbesserung der Brotsorten, für die sich die Bäcker und ihre Organisationen gegenwärtig stark ins Zeug legen,

sowie bei einer noch zu verbessernden Werbung für Brot auch in Deutschland zutreffen.

Zwar ist auch für Europa von den verschiedenen Getreidearten der Weizen die wichtigste Brotfrucht. Diese Feststellung trifft aber für Deutschland nicht zu, das vielmehr an seinem Roggen festhält und gerade beim Brotverzehr Wert auf den kernigen Roggengeschmack legt. So stellt sich der Jahresverbrauch an Weizen je Einwohner in Frankreich auf 196,8 Kilogramm, in Italien auf 188,7 Kilogramm, in England auf 153,8 Kilogramm, in der Schweiz auf 138,7 Kilogramm, in Holland auf 123,9 Kilogramm, in Oesterreich auf 108,8 Kilogramm, in Schweden auf 92,8 Kilogramm, in Deutschland dagegen auf nur 80,6 Kilogramm.

Bei der soeben veröffentlichten 3. Getreidevorschätzung der diesjährigen deutschen Ernte hat der Roggen recht günstig abgeschnitten. Da nun die deutsche Geschmacksrichtung beim Brotverzehr den Roggen bevorzugt, darf man die Alltagskost auch von der Brotseite her gesehen, auf jeden Fall als völlig gesichert betrachten. Dabei kann man den Begriff „Brot" sogar so weit ziehen, wie es im Belieben jedes einzelnen Volksgenossen steht. Man kann also bedenkenlos Brötchen und Semmel mit einbeziehen, ebenso Kuchen, und an Tortenstücken, Weihnachtsstollen und anderem festlichen Zubehör wird es auf keinen Fall fehlen. Die „Alltagskost" wird also auch das Süße nicht vermissen lassen.

Pilzberatung und Pilzwanderungen

Die Pilzberatung auf dem Hauptwochenmarkt findet jetzt wieder Dienstag, Donnerstag und Samstag, von 9 bis 10 Uhr, vor dem „Alten Rathaus" statt. Dort kann jedermann seine selbstgesuchten Pilze auf ihre Brauchbarkeit unentgeltlich untersuchen lassen.

Am kommenden Sonntag, dem 27. September, findet eine Pilzwanderung in den Wald von Käfertal statt. Treffpunkt vormittags 9 Uhr am Karlstern nördlich von Käfertal. Körbchen und Messer mitbringen. Fahrräder können eingestellt werden.

Neuerwerbungen der Städtischen Bücher- und Lesehalle

Allen: Antonio Advarsa. Berg: Ivar Halling. Eberle: Gold am Pazifik. Finckenstein: Fünfkirchen. Foenhus: Wölfe. Helke: Fehde um Brandenburg. Hemmer: Die Morgengabe. La Roche: Das unerwartete Erbe. Nordhoff und Hall: Schiff ohne Hafen. Ritter: Drei auf der Flucht. Streuvels: Knecht Jan. Sugimoto: Heirat in Nippon. Timmermans: Bauernpsalm. Wiechert: Die Flucht. Wulfertange: Schrappenpfister. Yongden und David-Neel: Mipam Haslund-Christensen: Menschen und Götter in der Mongolei.

Lesehalle: Schönheit der Arbeit. Film und Bild in Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Baedeker: Oesterreich. Des Führers Kampf um den Weltfrieden. Diewerge: Gustloff. Beyer: Die Ebenbürtigkeit der Frau.

Außerdem sind zahlreiche Bücher aus den Gebieten des neuen Deutschlands angeschafft worden, darunter alle wesentlichen Werke über „Unsere Wehrmacht".

Ein beratendes Bücherverzeichnis über „Rassenkunde" ist erschienen. Dieser Führer durch das rassenkundliche Schrifttum gibt nicht nur wichtige Literatur zu Schulungszwecken an, sondern dient auch jedem Leser, der sich mit der Rassenkunde und der Rassenpflege beschäftigen will. Der Katalog wird kostenlos in der Bücherei verteilt.

Religionsangabe auf dem Standesamt

Nach dem Personenstandsgesetz haben die Standesbeamten zu statistischen Zwecken bei der Beurkundung von Geburten, Eheschließungen und Sterbefällen die Religion der Eltern, der Eheschließenden und des Verstorbenen zu erfragen, um den öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften hierüber Auskunft erteilen zu können. Nach einem Erlaß des Reichsinnenministers ist, soweit ein Beteiligter einer öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft nicht angehört, die Eintragung „ohne Religion" in das statistische Zählmaterial nur auf Verlangen vorzunehmen. Statt der Angabe „Dissident" ist auf Wunsch die besondere Weltanschauungsgemeinschaft zu nennen, z. B. „Deutsche Glaubensbewegung", „Deutschgläubige Gemeinschaft", „Nordische Glaubensgemeinschaft", „Christlich-Deutsch-Nordische Religion" usw., dagegen sind die Sammelbezeichnungen „deutschgläubig" oder „deutschgottgläubig" nicht zu verwenden.

Offene Stellen

Zuverläss. Person für dortige Vertretung als Bezirksleiter gesucht. Hoher Dauerverdienst, Beruf gl. (Kostenfreie Einführung.) Gehring & Co. G. m. b. H. Fabrik B. 196

Sauberes ehrliches Frau oder Mädchen für einige Std. Anfang u. Ende der Woche zum Putzen tagsüber ges. Q 5, 4, 1 Tr., Heß *8451

Frau oder Mädchen in gut. sicherer Haushalt *8432 gesucht. Hockenheimer, Rupprechtstr. 4.

Suche per sofort Tagesmädchen welches kochen k. Kl. Merzelstr. 10, Treppe. *8453

Suche ehrlich. u. zuverläss. jüngeres Mädchen mit guten Kochkenntnis, Hausarbeit vertr. M.-Feudenheim, Adlerstraße 48, Fernspr. 514 68. 7887

Tüchtige Frau oder Mädchen für zweimal 4. 1. Okt. gesucht. Rieberle, Gutenbergstr. 7, Vorstadt, zwischen 5—7 Uhr. *8461

Sol. saub. Mädchen d. schon hier in Stellung war i. all. Hausarb. u. etwas Kochen erl., zu älter. kinderl. Ehep. in kl. ruh. Haushalt gesucht. Vorzustellen mit Zeugn. 4—7 U. Buchhandlung. *8464 C 1, 9.

Automarkt

Auto-Licht und Zündwerkstätte Auto-Batterien Karl Eichler Schanzenstr. 9a Telephon 24171

Adler Trumpf JR35 elfm., Cabr.-Lim., neuwert., ganz wenig gef., sehr billig zu verkaufen. Eilangeb. u. W Z Nr. 40 an die Geschäftsst. *8437

Unterricht

Gründlichen Klavier, Gitarre Unterricht erteilt *8496 Käthe Reinig-Lang C 3, 16.

Lest die NMZ

Vermietungen

Hochherrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung B024 mit Diele, Loggia, Vorplatz, Balk., 3 Mans., 2 Keller, Warmwasser und Warmw.-Heizung, Lift sowie allem neuzeitl. Zubehör, Augusta-Kol. 34 zu verm. Näh. bei Martin Franz, Collinistraße 18, Fernspr. 266 62.

Augusta-Anlage 15: 7182 Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Zentralheiz. u. Warmw.-Versorg., 3 Tr., zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst 1 Treppe.

1 großes leeres Zimmer u. Küche p. 3-Z.-Wohn. (Bahnhofsnähe) nicht allein. Beamter geg. Hausarb. an saub., unabh., mögl. ält. Frau ab. Ang. erb. u. X C 43 an die Geschst. *8458

Einf. Häuser Feudenheim und Schriesheim, je 5 Zimm., K., Baden., Garten, Miete 120/85 M. Julius Wolff Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. Fernspr. 421 12. B255

2-Zim.-Wohng. Kg. Badezimm., 2 Trepp. hch., im Seitenb., an 50 Mk., sof. zu vermieten. Näh bei Häckel, L 4, 4, 1 Tr. Zeit 11 bis 1 Uhr 7921

2 Zimmer und Küche nebst Zubeh., z. 1. 10. 36 7961 zu vermieten. Anzusehen bei Schöning, Luisenring 57.

Oststadt! Gute Rech-Str. 8 Schöne, sonnige 4-Zim.-Wohng. mit Speisekam., Badez. u. Mans., in freier Lage, zum 1. 10. 36 an ruh. Mieter zu vermiet. *8490 Näher, part. lks.

1 Zimmer und Küche Hintergebäude, zu verm. 7880 Karl-Mathy-Str. Nr. 5.

3-Zimmer-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. Näh.: Pflügersgrundstr. 23, part. *8442

Leere Mansarde neu herger., sof. od. s. 10. zu vm. N 7, 1, hochpart., rechts. 7905

Ger. 3-Zimmer-Wohnung 3 Tr., 40 M., an schlimmst. ruh. Fam. od. Ehep. z. 1. 10. od. spät zu verm. Anzuf. 10—3 U. Große Wallstadter 44, 2. St. lks. *8447

Grosses 7885 leeres Zimmer an berufstätige Dame zu verm. Lortzingstr. 26, IV

Gr. sonn. möbl. ZIMMER sof. bill. zu vm. U 6, 27, 3 Trepp. *8435

Schönes, leeres Zimmer sep. Eing. (auch für Büro) mit od. ohne Mobl., zu verm. *8455 N 7, 7, 1 Treppe

Gut möbl. Zim. neu herger., evtl. m. Pens., sofort oder 1. 10. zu vermiet. 7906 N 7, 1, hochpart., rechts.

Gut möbl. Zim. zu v. Luisenring, K 4, 13, 2 Tr. *8440

Wasserl. Zu gut. ruhig. Hs. mod. möbl. Herrenzi., hell u. sonn., m. gr. Stell. Bücherschr., Bad, Zentralhz. u. Tel. z. 1. 10. zu vm. R 7, 32, 3 Tr. *8476

Möbl. Zimmer a. berufst. Hrn. sof. od. s. 10. z. v. L 6, 14, pt. lks. *8402

Kaufgesuche

Piano in gut. Zustand zu kauf. gesucht. Angeb. u. X D 44 an d. Geschäftsstelle *8495

Emaillierte Badewanne zu kauf. gesucht. Angebote unter H J 184 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 7883

Gebr. Ziehharmonika mittlere Größe zu kauf. gesucht. Zuschr. u. X G Nr. 47 an die Geschst. *8409

Jeder -stumpf zup 1Sfge postkarte(0) fno kosteng u)

Mit dem Herbst ist man wieder mehr auf seine Wohnung angewiesen. Man sollte es sich gemütlich machen! Durch farbenfrohe

neue Gardinen

bringen Sie Wohlbehagen und sommerliche Helle in Ihre Räume. Sehen Sie sich bitte unsere richtungweisende Auswahl an. Sie werden wirklich erfreut sein über die Leistungen unserer Gardinenfabriken. Unser großzügiges Fabrikationsprogramm hat dafür gesorgt, daß Sie bei uns preiswert kaufen.

Eugen Kentner

P 4, 1 Mannheim Planken

Vermischtes

Hausverwaltungen Steuer- u. Wirtschaftsberatung schnellst, korrekt, zuverlässig. Anfragen an Hch. Reimer Leopoldstraße 6. Fernspr. 206 49. *8468

Obstpressen Obstmühlen Krauthobel Dosen-Verschlußapparate Einmachgläser Küchenwaagen Adolf Pfeiffer K 1, 4 Breitestr. *339

Mietgesuche

Gesucht werden 6-7 Büroräume *8468 zentrale Lage, part. oder 1 Treppe hoch, evtl. auch 6- bis 7-Zimmer-Wohnung. Zentralheizg. erwünscht. Angebote unter X F 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lagerraum (in Altstadt) gesucht. Angebote unter H L 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7188

1 Zim. u. Küche sof. von Frzl. gesucht. Zuschr. unt. X B 42 an d. Geschst. *8457

1-2 leere Zim. Stadtmitte zu miet. gesucht. Preisangeb. u. X E 45 an die Geschäftsstelle d. Blattes *8466

Berufst. Dame sucht *8496 nettes, heizbares Zimmer Nähe P 7. Angebote unter E M 100 Hauptpostlagernd

Jede Anzeige in die NMZ

Verkäufe

Aus gepflegtem Haushalt billig zu verkf.: *8470 Sofa Ledersessel, ausziehb., Eßschrank, Vorratsschrk., Weinschrk., Wand-Waschbeck. m. Spiegel usw., Bilder aus weiß. Jenerion, Radio m. Lautsprecher, Schreibt.-Lampe, Stehlampe, Gasherd, Schaukelbank, moderne Beleuchtungskörper. Riedselstraße 22 part. r. *8470

Mostfässer 300—500 Liter haltend. Krauständer, Badewiege zu verkf. *8454 Bellenstraße 61a (Wad.) Tel. 218 88

Gebraucht weiß. Herd billig abzugeben. Fröhlichstraße 46 2. Stock rechts. *8441

Gut erhaltener Gasherd (4 Flammen) preiswert zu verkaufen. *8458 Baum, Hebelstraße 3, 4.

Speisezimmer (Eiche) mit auch ausziehb. Tisch, Küche, Stehlampe Oelgemälde, div. kleinere Möbelstücke, 1 Weinschrank, Kochgeschirr, Herren- u. Damenkleider, 2 Mäntel usw. zu verkaufen. — Ausk.: Freitag von 9½—12½ u. von 2—6 Uhr. Charlottenstr. 2, part. *8459

Verkäufe

Fast neue *8450 Continental-Schreibmasch. Anfch.-Pr. 300.-, f. 150.- zu verkf. T 6, 27, part. lks.

Zurückgenomm. Schlafzimmer (nur 3 Wochen i. Gebr.) echt Eiche mit Nußb., enth. Schreibnratmm., Schrank 180 cm brt., 2 Betten, 2 Nachtt., 1 Frisierkom. m. Stell. Spiegel billig abzugeb. 8000 Schüler Kaiserring 24, pt.

Wäschemangel (Alexanderwerk), kaum gebraucht, sehr preiswert zu verkauf. 7062 Grumbacher, Renzstraße 8, 1.

Inserieren bringt Gewinn!

Möbl. Zimmer gesucht!

Haben Sie ein **möbl. Zimmer** zu vermieten, so ist Ihnen die beste Helferin eine **Klein-Anzeige** in der **NMZ.** Sie selbst müssen doch zugeben, daß Ihnen eine Klein-Anzeige, die ja schon zu 60 Pfg. zu haben ist, schon oftmals dazu verholfen hat, daß Sie Ihre Zimmer rasch und gut vermietet haben. Also! Eine **Klein-Anzeige** in der **NMZ** aufgeben; es ist jetzt die günstigste Zeit.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Zum vierten Male gegen Luxemburg

Kein „Nebenkriegsschauplatz"

Der deutsche Fußballsport trägt am kommenden Sonntag — nicht zum ersten Male — einen Zweifrontenkampf aus, wobei das Spiel gegen die Tschechoslowakei in Prag natürlich das größere Interesse beansprucht. Aber es wäre verfehlt, das Spiel in Krefeld auf die leichten Schultern zu nehmen, denn trotz des 9:0 für Deutschland im olympischen Fußballturnier darf unser westlicher Nachbar nicht unterschätzt werden. Daß das bei den verantwortlichen Männern auch nicht der Fall ist, geht aus der zwar etwas bunten, aber doch sehr spielstarken deutschen Mannschaft hervor, die folgendes Aussehen hat:

Jürissen
(Rot-Weiß Oberhausen)
Sold (SVgg Saarbrücken) — **Sievert** (Hannover 96)
Zielinski (Union Hamborn) — **Rohde** (Tbd Eimsbütteln) — **Tibulski** (Schalke 04)
Maleck (Hann. 96) — **Billen** (BSV Osnabrück) — **Pörtgen** (beide Schalke) — **Kuzorra** — **Günther** (Duisb. SV)

Es ist das vierte Spiel, das wir gegen das Großherzogtum austragen. Zum ersten Male spielte eine deutsche Mannschaft am 11. 8. 1934 in Luxemburg und gewann mit 9:1. Diesem hohen Siege folgte am 18. 8. 35 ein zweites Spiel im Luxemburger Stadion, das — allerdings von einer ausgesprochenen deutschen Nachwuchsmannschaft — nur 1:0 gewonnen wurde und im olympischen Fußballturnier dissonierten wir unseren Gegner klar mit 9:0. Trotz dieses erst vor einigen Wochen errungenen überragenden Erfolges haben wir Grund, die Luxemburger ernst zu nehmen, denn auch unser Gegner wacht alle Anstrengungen, diese 9:0-Niederlage von Berlin vergessen zu machen. Daß Luxemburg sich zu einem großen Spiel aufraffen kann, zeigte es noch im November vorigen Jahres, wo eine B-Mannschaft von Frankreich nur ein 2:2 herausholen konnte und schließlich ist auch die 1:5-Niederlage gegen Irland im Mai d. J. — gemessen an diesem überragenden Gegner — durchaus als Erfolg anzusehen. Luxemburg wird ebenfalls alles daransetzen, die stärkste Mannschaft, über die es z. Z. verfügt, aufzustellen, um die Niederlage im olympischen Fußballturnier wettzumachen. Die große Zahl der vom Luxemburgischen Fußballverband namhaft gemachten Spieler, die in Trainingsspielen erprobt wurden, weist schon darauf hin, daß man sich im Großherzogtum allerlei vorgenommen hat.

Es ist also durchaus nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß der Kampf in Krefeld nicht von vornherein gewonnen ist. Wir haben diese Begegnungen auch stets als Feuerprobe für junge Nachwuchsspieler angesehen. An diesem Gegner sollen Nationalspieler für größere Aufgaben vorbereitet werden, und es ist daher durchaus richtig, wenn man ihnen in Rohde und Tibulski, in Pörtgen und Kuzorra und in Sold, der diesmal auf den Verteidigerposten zurückgezogen werden mußte, einige bewährte Stützen mitgibt, die das Mannschaftsgefüge von vornherein sichern. Betrachtet man unsere Mannschaft näher, so haben die Verantwortlichen bei ihrer Aufstellung ohne Zweifel eine recht glückliche Hand gehabt, denn Schlußdreieck, Läuferreihe und der Sturm weiset Spieler von Format auf, die dafür sorgen werden, daß dem Gegner das Leben sauer gemacht und jede Chance ausgenutzt wird. Vor allem von der Läuferreihe und dem Sturm versprechen wir uns sehr viel, so daß wir dem Spiel in Krefeld mit Zuversicht entgegenblicken können.

Der kommende Handballsonntag

Voller Betrieb in der Gauklasse

Wie wir schon berichteten, verliefen die Spiele des vergangenen Sonntags, abgesehen von der Höhe der Resultate, normal. Nachzutragen ist nur noch das Ergebnis aus Nußloch. Der TV Rot konnte auch auf dem gefährlichen Platz der Nußlocher bestehen. Nach einer unentschiedenen Halbzeit bäumte der Neuling wie vor 14 Tagen auf dem VfR-Platz mächtig auf und gewann mit 11:6 Toren. In der Tabelle führt nun Kersch vor VfR und TV Rot, während Waldhof und Weinheim noch gar nicht in die Kämpfe eingegriffen haben.

Der kommende Sonntag sieht nun Badens Baumannschaften fast vollzählig am Start. Um den Handballpokal kämpfen:

TV Weinheim — TV Seckenheim
TG Kersch — SpVg St. Leon

Nach dem bisherigen Verlauf der Spiele darf man beide Male mit Siegen der Platzvereine rechnen. Allerdings auf der Hut müssen die Platzherren sein, denn einmal wird Seckenheim sich endlich auf seinen Ruf besinnen und dann ist auch der SpVg St. Leon eine Mannschaft, die zu kämpfen versteht. Aber dennoch: Kersch und Weinheim sollten auch diese Runde überstehen können.

Die Verbandsspiele werden gleichfalls fortgesetzt. Dies ist unbedingt zu begrüßen, denn Gauspiele und sonstige unvorhergesehene Fälle lassen oft so viele Termine ungenützt verstreichen, daß man besonders jetzt in der günstigen Jahreszeit jeden freien Tag nützen muß. Drei Paarungen wurden für kommenden Sonntag getroffen:

TV Rot — TSpV Ostersheim
TV Ettlingen — SpVg Waldhof
TSpV Nußloch — VfR Mannheim

Noch zwei auswärtigen Spielen empfangen die Reter erstmals zu Hause Gäste im Punktekampf. Da dies zudem noch der alte Rivale aus den Aufstiegsspielen ist, wird in Rot am Sonntag Großkampftag sein. Das gute Abschneiden der einheimischen Mannschaft wird das übrige dazu tun. Rot sollte mit Ostersheim fertig werden können. Waldhof greift erstmals in die Verbandsspiele ein und muß nach Ettlingen. Wir zweifeln nicht daran, daß beide Punkte mit nach Mannheim wandern, selbst wenn der Meister nicht in bester Aufstellung antreten sollte. Die Rotenspieler müssen nach Nußloch. Die Mannheimer haben in Ettlingen so gefallen, daß man sie auch in Nußloch als Sieger erwarten darf.

Die Spiele der Bezirksklasse

Staffel 1

In dieser Staffel überraschte am letzten Spieltag die Niederlage der 46er in St. Leon bei der dortigen Turngemeinde. Wenn auch dieser Punktverlust bitter ist, so ist damit ja noch nicht alles verloren und kann wieder gutgemacht werden. Der letzte Septembersonntag bringt ein volles Programm. Die Terminliste lautet:

TV Hohensachsen — TV St. Leon
TV 46 Mannheim — TV Handschuhsheim
TV Hockenheim — MTG
TV Friedrichsfeld — TV Viernheim

Die St. Leoner, die zunächst die Tabelle anführen, müssen sich in Hohensachsen, sofern der dortige Turnverein seine komplette Mannschaft zur Stelle hat, strecken, wenn sie keine Ueberraschung erleben wollen. Wir halten jedoch an diesem Spieltag zu dem Gast. 1846 Mannheim wird zu Hause gegen Handschuhsheim einen sicheren Sieg feiern. Völlig offen ist das Spiel in Hockenheim, da noch unbekannt ist, in welcher Formation die MTG antritt. Die Friedrichsfelder erwarten ihre Turnbrüder aus Viernheim. Auch hier muß man zunächst abwarten, wie die Mannschaften stehen. Friedrichsfeld hat in Ziegelhausen einen Mannschaftszusammenbruch erlebt, der wohl nicht ohne Folgen geblieben ist. Viernheim könnte unter den obwaltenden Umständen zu beiden Punkten kommen.

Staffel 2

Diese Staffel sieht für den kommenden Sonntag einige interessante Paarungen vor. Es spielen:

TV Leutershausen — TSpV Schönau
SpVg St. Leon — Postsportverein Mannheim
TV Wieblingen — SpVg Schwetzingen
Reichsbahn-TSpV — Jahn Weinheim

Diese Begegnungen werden schon frühzeitig mit dem Zusammentreffen von Post und SpVg St. Leon eine gewisse Klärung bringen. Wer aus diesem Kampf als Sieger hervorgeht, ist schwer zu sagen, darf sich aber begründete Hoffnung auf einen der vorderen Plätze in der Tabelle machen. Der St. Leoner Sportverein, Post Mannheim und TSpV Kronau darf man als schärfste Rivalen in dieser Gruppe betrachten. Leutershausen empfängt zu Hause Schönau und dürfte sich beide Punkte sichern. In Wieblingen gastiert der TSpV Schwetzingen. Trotz der Niederlage des Vorsonntages gegen Reichsbahn, geben wir den Spargelstädtern die besseren Chancen. Reichsbahn endlich empfängt Jahn Weinheim. Weinheim ist nicht mehr der Gegner des Vorjahres. Die Reichsbahnleute sollten zu ihrem zweiten Sieg kommen können. Kronau ist spielfrei.

Treffen der Hockeyjugend

am Sonntag auf den VfR-Plätzen am Flughafen

Die Spielzeit 36/37 bringt den Hockeyjugendabteilungen eine interessante Neuerung, die, falls ihre praktische Auswirkung den berechtigten Hoffnungen entspricht, wesentlich zur Förderung des Jugendhockeys und damit des Hockeysportes überhaupt beitragen dürfte.

In jedem Monat werden an einem Sonntag die Knabenmannschaften der Hockeyvereine von Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen, Speyer, Frankenthal, Kaiserslautern und Dürkheim auf dem Platze eines teilnehmenden Vereines zu einem Turniere zusammentreffen.

Diesen Veranstaltungen kommt eine große Bedeutung sowohl für die innere Entwicklung und Regelung des Jugendhockeys als auch für die Werbung nach außen hin zu.

Auf der einen Seite erhalten die Spiele unserer jüngsten Aktiven, die im allgemeinen Spielbetrieb oft zu wenig berücksichtigt werden, den passenden und gebührenden Rahmen, dessen Wirkung auf Spieler und Zuschauer gleich fördernd sein dürfte. Bei der einheitlichen Leitung der Turniere sind weiterhin die Ueberschreitungen der Altersgrenze leicht zu vermeiden. Die sich monatlich wiederholende örtliche Zusammenfassung mehrerer Mannschaften wird ein näheres gegenseitiges Kennenlernen sowie eine Vertiefung der flüchtigen Beziehungen mit sich bringen, die in jeder Hinsicht zu erwünschen ist.

Auf der anderen Seite bilden diese Veranstaltungen, zu denen alle Jugendliche freien Eintritt haben, eine vorzügliche und eindringliche Werbung für den Hockeysport, dem zur Wahrung und Verbesserung seiner auf der Olympiade bewiesenen ausgezeichneten Stellung immer wieder neue Kräfte zugeführt werden müssen.

So wird am kommenden Sonntag auf den VfR-Plätzen am Flughafen um 8.15 Uhr das erste Hockeytreffen, bei dem 8 Vereine beteiligt sind, stattfinden. Den Spielen geht eine Flaggenhissung sowie eine kurze Ansprache voraus.

Der Mannschaftsgedanke im Schulturnen

In den Leibesübungen spielt der Begriff der Mannschaft eine hervorragende Rolle, denn im Sport kann sich die Mannschaft in bester Weise bewähren. Erziehung des Charakters, Disziplin, Gefühl für Einordnung müssen zusammenklingen, um die Grundlage für den Mannschaftsgedanken zu schaffen. Das muß vorausgeschickt werden, um auch den Mannschaftsgedanken im Schulturnunterricht, der ohne Frage die weitere Ausrichtung der Leibeserziehung im Rahmen der Schule bestimmt, richtig aufzuzeigen. Gerade in der Schule kann der Mannschaftsgedanke eine große Förderung erfahren. Vielfältig sind die Formen, die dem Lehrer an die Hand gegeben sind, um mit seinen Jungen dieses hohe Ziel Wirklichkeit werden zu lassen. Dazu kommt die weitgehende Möglichkeit, im Rahmen der Spiele, des Schwimmunterrichtes, der Wanderungen und vielleicht auch des Schullandheimaufenthaltes die Theorie des Mannschaftsgedankens in die Praxis umzusetzen. An die Stelle der rein persönlichen Leistung tritt die Mannschaftsleistung, wobei jedoch nicht außer Acht gelassen werden darf, daß, je höher der Leistungsstand des einzelnen Mitgliedes der Mannschaft ist, desto größer auch die Summe der Gesamtleistung der Mannschaft sein muß. Eine nur aus schlechten Kräften bestehende Mannschaft wird naturgemäß auch niemals eine gute Gesamtleistung bieten können. Es ist ja zumeist so, daß — und hier sei der Sport allgemein angeführt — die Mannschaft vorerst noch nicht die volle Auswirkung gefunden hat, wie wir sie eigentlich haben wollen. Oft ist nur das äußere Wort Mannschaft das Bindeglied zwischen den einzelnen, es fehlt das innerliche Verbundensein aller, es fehlt das gemeinsame Wollen. Demgegenüber wird eine Mannschaft, die ihrem ganzen Wesen nach zu einem festen Bestandteil zusammengeschweißt ist, immer eine größere Schlagkraft besitzen, da sie ja von einem ganz anderen Einsatzwillen beherrscht wird.

Der einzelne muß völlig in der Gemeinschaft aufgehen, d. h. also zugleich, daß auch die Wettkämpfe stets Mannschaftscharakter tragen müssen. Einzelwettbewerbe dürfen nur dann angesetzt werden, wenn sie notwendig sind, um eine Auslese bei der Zusammenstellung von besonders kampfkräftigen Mannschaften darzustellen. Man kann vielleicht sagen, daß der Mannschaftsbegriff im Schulturnunterricht noch nicht mit der bewußten Einstellung gepflegt werden kann. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Jugend von Kindheit an im Mannschaftsgeist erzogen werden muß, um später in die große Gemeinschaft, das Volk, hineinwachsen zu können. Nicht die äußeren Merkmale machen die Mannschaft, sondern allein der rasse- und charaktermäßig bedingte Aufbau. Verschieden kann die Form der Mannschaftswettkämpfe sein, verschieden die Feststellung der Mannschaftsleistung. Wie kann die Forderung des Mannschaftsgedankens im Schulunterricht nun in die Praxis umgesetzt werden?

Die Klassengemeinschaft als die kleinste Zelle der Schule sollte mehr denn je Gelegenheit haben, mit anderen Klassengemeinschaften in Wettbewerb zu treten. Hier wird der Gedanke der Kameradschaft, der Einsatz des einen für den anderen und damit für die Gesamt-Mannschaft am besten gefördert. Gibt es dann besondere Auswahlprüfungen, so kann die Klassengemeinschaft durch eine kleinere und dafür leistungsstärkere Gruppe vertreten werden. Immer aber muß sich hier der einzelne in die Ganzheit einfügen, um durch seine eigene Bereitschaft immer wieder zu beweisen, daß ihm das Ganze wichtiger ist als seine Einzelleistung. Man wird auf der anderen Seite sagen, daß dem Lehrer die Beurteilung des einzelnen Schülers dadurch erheblich schwerer wird. Dazu ist festzustellen, daß eine Beurteilung sehr wohl möglich ist, da ja hier gerade jeder Junge beweisen kann, ob er wirklich zur Gemeinschaft gehört und mit ihr lebt und kämpft. Jede Sportart kann im Mannschafts-Wettbewerb durchgeführt werden, ganz gleich, welche Vorbedingungen gegeben sind; es läßt sich immer eine Bewertung der Kampfgruppen ermöglichen. Die Schule hat hier eine große Aufgabe, aber zugleich auch die Möglichkeit, die ihr anvertraute Jugend bereits zu dem zu erziehen, was später von ihr als selbstverständliche Voraussetzung erwartet wird: sich selbst jederzeit voll einzusetzen zu haben für den anderen, für die Leistungsschwächeren Teil, für die Gemeinschaft.

Um die deutsche Vereinsmeisterschaft

TV 46 läßt nicht locker

Nachdem es den Poßlern trotz des miserablen Wetters am vergangenen Wochenende gelungen ist, den TV von 1846 in der deutschen Vereinsmeisterschaft von der Spitze zu verdrängen, läßt dieser nicht locker und hat seine Athleten zu einem neuen Versuch eingeladen. Die Turner wollen ihre Versuche an zwei Sonntagen (27. Sept. und 4. Okt.), jeweils vormittags unternehmen. Letzter Termin für die DSVM ist bekanntlich der 11. Oktober.

Man darf gespannt sein, ob den Turnern dieses Vorhaben gelingt. Neben gutem Können gehört eben doch eine gehörige Dosis Glück dazu. An einem Tag müssen etwa 40 Athleten auf ihre beste Leistungen kommen. Dies ist nicht so einfach. Der Turnverein hat aber ein gutes Material und besitzt auch in der Jugend einige talentierte Kräfte, die hier wertvolle Punkte erreichen können. Es wird also nochmals die Frage aufgeworfen: Werden 11 000 Punkte in Boden erreicht? Die Hauptsache ist für die Turner aber, zunächst in Boden wieder die Spitze zu erreichen. Die beiden Sonntage werden darüber Aufschluß geben.

Vereinsmeisterschaften der Radsport-Abteilung des MFG Phönix 02

In diesem Jahr war die Radsport-Abteilung des MFG Phönix 02 ganz besonders erfolgreich. Die Bezirks- und Gau-Meisterschaft der Straße im Vierer fahren konnte Berner nach harten Kämpfen für seinen Club gewinnen. Die Bezirks-Meisterschaft der Bahn über 1 Km. konnte Berner und die über 10 Km. Rößler erringen. Bei der Austragung der Vierer-Bezirksmeisterschaft hat der Sieger gegen die Wettfahrt-Bestimmungen verstoßen, so daß auch dieser Sieg dem MFG Phönix vom TSV Berlin zugesprochen wurde.

Der MFG führt am kommenden Sonntag seine Vereins-Meisterschaften auf der Straße und der Bahn aus. Die Bahnmeisterschaften über 1 Km. und 10 Km. für Senioren und Jugend werden in der Pause und nach dem Fußballspiel gegen Viernheim ausgefahren, während die Straßenmeisterschaft morgens um 9 Uhr gefahren wird, so daß gegen 10.30 Uhr die Fahrer auf der Radrennbahn eintreffen werden.

Frankreich will die körperliche Erziehung fördern

Die große französische Sportzeitung „L'Auto" veröffentlichte vor kurzem ein Interview mit dem Unterstaatssekretär für die körperliche Ertüchtigung Dezarnaulds, der einen umfangreichen Gesetzentwurf ausgearbeitet hat mit dem Ziel, die körperliche Ertüchtigung der französischen Jugend zu fördern. Dieser Gesetzentwurf will die französische Jugend im Alter von 14 bis 18 Jahren methodisch für die Vorbereitung erfassen, wobei man sich an englische Vorbilder anlehnt. Für die Jüngsten ist eine körperliche Grundschule vorgesehen, für die älteren Jahrgänge eine umfangreichere Ausbildung, während die 18jährigen nach Grundsätzen geschult werden sollen, die auf die Vorbereitung für die Militärdienstzeit hinzielen.

In Frankreich macht man sich schon seit langem Gedanken darüber, daß der französische Sport nicht Schritt gehalten hat mit der Entwicklung in anderen Ländern. Besonders augenfällig wurde diese Tatsache nach den Olympischen Spielen in Berlin und es hat in Frankreich wahrlich nicht an kritischen Stimmen gefehlt, die das Versagen der französischen Olympiamannschaft auf der ganzen Linie gebührend feststellten.

Wenn jetzt also die körperliche Erziehung in der Schule auf eine neue und weitaus umfassendere Grundlage gestellt werden soll, wenn neue Sportplätze und Turnhallen gebaut werden sollen, dann ist das nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß Frankreich einmal im internationalen Sport wieder den Anschluß finden will, zum anderen dürfte aber den Anstoß dafür gegeben haben, daß gerade in der letzten Zeit — wir denken nur an die Reichsparteitage der letzten Jahre — von französischen Kritikern immer wieder darauf hingewiesen ist, wie gesund und stark die deutsche Jugend ist, welchen Vorsprung Frankreichs Nachbar im Osten gerade in bezug auf die Jugenderziehung hat.

Was die vormilitärische Jugenderziehung der 18jährigen Jugendlichen in Frankreich angeht, so ist diese Ausbildungsart in Frankreich bereits im März 1923 durch ein Gesetz eingeführt worden, das die Schießausbildung in den Knaben-Volksschulen bestimmte. Nach dem Weltkriege baute man diesen Teil der körperlichen Erziehung der französischen Jugend noch weiter aus und heute bildet sie einen wichtigen Faktor der Erziehungsarbeit der französischen Schulen. Das im November 1928 gegründete Unterstaatssekretariat für die Körperschulung setzt diese vormilitärische Ausbildung und unterscheidet die „Préparation militaire élémentaire", also die niedere Vorbereitung und die „Préparation militaire supérieure", die höhere militärische Vorbereitung. Die Teilnahme an diesen Ausbildungskursen war bisher freiwillig. Immerhin war die Beteiligung so stark, daß etwa ein Fünftel der jeweiligen Jahrgänge erfaßt wurde.

Der neue umfassende Plan des französischen Unterstaatssekretärs Dezarnaulds bezweckt, diesen Teil der körperlichen Ertüchtigung noch weiter auszubauen, wie überhaupt auch die jüngeren Jahrgänge methodisch zu erfassen.

Kleine Sport-Nachrichten

München und Berlin beabsichtigen, den nächsten Fußball-Städtekampf am 11. Oktober in München anläßlich des Kreisparteitages auszutragen.

In der englischen Liga siegte am Mittwoch Derby County mit 5:1 über Wolverhampton Wanderers und übernahm damit die Tabellenführung.

Arsenal London und die Glasgow Rangers, die Fußball-Pokalmeister von England und Schottland, standen sich in einem Freundschaftskampf gegenüber, den Arsenal mit 1:1 Toren gewann.

Das „Fest der Sportpresse" findet in diesem Jahre am 14. November in der Berliner „Deutschlandhalle" statt. Die Veranstaltung wird im Zeichen der fünf Ringe stehen. Zahlreiche Olympiakämpfer haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt.

Weitere Polen-Starts deutscher Radfahrer sind für Anfang Oktober vorgesehen. Die deutschen Olympiasieger Ihbe-Lorenz, ferner die Olympiakämpfer Karsch, Klöckner, Arndt und Hoffmann werden am 4. Oktober in Lodz und am 7. Oktober in Warschau gegen die besten polnischen Bahnfahrer antreten.

Deutsche Tennisspieler werden sich am Tennisturnier in Lodz beteiligen, das am Wochenende durchgeführt wird. Die deutschen Farben vertreten Gustav Jänecke, Dettmer und Frl. Käppel.

Ein merkwürdiger Weltmeister

Zwei Monate Trainingspause — aber Schaukämpfe

Seit einigen Wochen verschanzt sich der amerikanische Schwergewichts-Weltmeister James Jimmy Braddock hinter einer Handverletzung, die es ihm unmöglich macht, seinen Titel gegen den einzig anerkannten Herausforderer Max Schmeling zu verteidigen. Glaubte man schon damals nicht recht an die durchsichtigen Gründe, so wird es jetzt immer offenbarlicher, daß der Amerikaner vor Max Schmeling — kneift!

Die Neuyorker Boxkommission beschäftigte sich dieser Tage wieder mit Braddock, der von seinem behandelnden Arzt ein Attest einreichte, in dem es heißt, daß der Weltmeister noch mindestens zwei Monate in Behandlung bleiben müsse, bevor er mit dem Training beginnen könne. Die Tatsache wurde zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig aber besaß Braddock die Unverfrorenheit, um die Erlaubnis zu kleineren Kämpfen nachzusuchen. Der Vertreter der Boxkommission fand scheinbar nichts dabei, daß der Weltmeister auf der einen Seite zwei Monate lang mit dem Training aussetzen muß, dabei aber Kämpfe austragen will, denn er erklärte, daß die Kommission an sich nichts gegen solche Vier- und Sechs-Rundenkämpfe habe. Braddock in diesem Falle aber 5000 Dollar Garantie für den Schmeling-Kampf hinterlegen müsse. Allem Anschein nach ist sich die NBA jetzt auch darüber klar, daß Braddocks Handverletzung nur ein Manöver ist und will den Amerikaner mit der Garantiesumme zum Titelkampf zwingen. Richtiger wäre es allerdings gewesen, Braddock während der Zeit seiner angeblichen Kampfunfähigkeit auch Kampfverbot zu erteilen. Vielleicht aber ist das amerikanische Publikum so anspruchslos und begnügt sich mit den Schaustellungen eines Weltmeisters, auch wenn er nur eine Hand gebrauchen kann und völlig untrainiert im Ring erscheint.

Die sportlich denkende Welt hat über einen solchen Weltmeister ihr Urteil schnell gefällt. Vielleicht kommt man mit der Zeit auch in Amerika einmal zu der Erkenntnis, wie sehr solche unsauberen Machenschaften gerade diesen so schönen Sport schädigen.

Der große Olympia-Vortrag!

Wie schon mitgeteilt, findet der offizielle Lichtbilder-Vortrag über die 11. Olympischen Spiele mit dem Sportreferenten des Deutschlandsenders Rolf Wernicke nur einmalig in unserer Stadt am Sonntag, 27. September, vormittags 11.30 Uhr, im Gloria-Palast statt. Die Kartennachfrage hat sehr stark eingesetzt, so daß es sich empfiehlt, sich rechtzeitig Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen zu beschaffen. Die einzigartigen Lichtbilder werden jedem Besucher einen unvergeßlichen Eindruck vermitteln.

Sold spielt nicht in Krefeld

Die deutsche Fußballmannschaft zum Länderspiel gegen Luxemburg am Sonntag in Krefeld hat eine Aenderung erfahren müssen. Der Saarbrücker Sold, der schon auf die Reise nach Warschau verzichten mußte, ist auch diesmal beruflich unabkömmlich. An seiner Stelle wird nun Busch von Duisburg 99, ein bewährter Nationalspieler, der in den letzten Spielen aber keine Berücksichtigung mehr fand, rechter Verteidiger spielen.

Da nun Sold nicht nach Krefeld fährt, dürfte der Austragung des Meisterschaftsspiels zwischen Kickers Offenbach und FSV Saarbrücken, das für Sonntag noch Offenbach angesetzt ist, nichts im Wege stehen.

Auch in der tschechischen Mannschaft für das Prager Länderspiel gegen Deutschland wurde ein Spielertausch vorgenommen. An Stelle von Ludl (Viktoria Žižkov) wird nun Kvapil vom SK Prossnitz linker Läufer spielen. Der Prossnitzer spielt erstmalig in der Nationalmannschaft.

Ein Boxkampf Stuttgart — Basel findet am 2. Oktober in Eßlingen statt. Die Stuttgarter Mannschaft steht wie folgt: Schepperle, Schmidt, Bandel, Dreher, Leitner, Wolfangel, Leiser, Raff.

Pierre Charles (Belgien) und der Rumäne M. Spakow, der eben erst erklärte, er wolle sich vom aktiven Boxsport zurückziehen, wurden von der IBU als Anwärter auf den Europameistertitel im Schwergewichtsboxen anerkannt. Der Kampf muß innerhalb von 8 Monaten stattfinden.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Brief aus Frankfurt

Die neue Spielzeit in den Städtischen Bühnen – Eine Reichsbaumschau im Grüneburgpark – Sauberkeit über alles!

(Eigener Bericht der NMZ)

R. M. **Frankfurt**, 25. September.

Zum Beginn der neuen Spielzeit in den Frankfurter Städtischen Bühnen, dem Opernhaus, dem Schauspielhaus und dem im vergangenen Jahre neu angegliederten Kleinen Haus, dem früheren Neuen Theater, gab der Frankfurter Generalintendant Hans Meißner einen kurzen Ueberblick, was geplant ist. Vor allem soll die künstlerische Leistung der Städtischen Bühnen noch weiter gesteigert werden, was um so mehr möglich ist, als der Intendant jetzt alle alten Verpflichtungen, die aus früheren Verträgen bestanden, abgewickelt hat. Zum ersten Male kann die Spielzeit aus eigenem Wunsch und Willen gestaltet werden. Erfreulich ist die Tatsache, daß die Römerbergfestspiele, trotz des schlechten Wetters, das viele Aufführungen behinderte oder unmöglich machte, die gleichen Einnahmen gebracht haben wie im Vorjahre, ja es ergab sich sogar eine leichte Einnahmesteigerung. Wesentlich für den Erfolg der künstlerischen Arbeit der Frankfurter Städtischen Bühnen wird aber auch die Aktivierung der Zuschauer sein, um so mehr, als in Frankfurt die besten Stücke bei weitem nicht die Aufführungsziffern erreichen, wie sie in anderen Städten üblich sind. Durch ein Abkommen mit der Arbeitsgemeinschaft der NS-Kulturgemeinde und der NS-Gemeinde „Kraft durch Freude" hofft man eine große Zahl von Volksgenossen zu erfassen und sie dem Theater als ständige Besucher zuzuführen. Zu diesem Zweck werden allmonatlich Einführungsabende veranstaltet.

Im Schauspielhaus und im Kleinen Haus sollen im Laufe der Spielzeit je 16 Erst- oder Uraufführungen stattfinden,

weniger als im Vorjahre, um die künstlerische Arbeit vertiefen zu können. Prominente Gäste, Franz Völker im Opernhaus, Werner Krauß und Käthe Dorsch im Schauspielhaus, werden dem Spielplan besondere Glanzlichter verleihen. Frankfurt ist aber auch auf der Suche nach einem neuen musikalischen Leiter für das Opernhaus-Orchester und das Museum, den man aber nur verpflichten will, wenn man einen wirklich bedeutenden Musiker finden kann, sonst will man sich lieber mit Gastspielverträgen, die in diesem Winter mit Professor Clemens Krauß und dem Mannheimer Generalmusikdirektor Elmendorff abgeschlossen wurden, behelfen.

Die Stadt Frankfurt hat bekanntlich im vergangenen Jahre den Grüneburgpark erworben, eine der schönsten europäischen Parkanlagen mit einem außerordentlich wertvollen Baumbestand. Ein Teil dieses Parks soll nun zur Neugestaltung des Botanischen Gartens Verwendung finden, der größte Teil aber wird

mit erheblichen Mitteln zu einer Reichsbaumschau umgestaltet,

die in enger Verbindung mit dem Frankfurter Palmengarten steht. Der Besucher wird dort künftig die wichtigsten Bäume der deutschen und ausländischen Vegetation in ihrem Lebenskreis bewundern können, eine naturwissenschaftliche Schau, die einzigartig in Deutschland ist. Frankfurt will mit dieser Umgestaltung des Grüneburgparks an seine berühmte gärtnerische Tradition anknüpfen. Aus diesem Grunde verbietet es sich auch, den Grüneburgpark, der bisher für die Bürgerschaft nur an einem Nachmittag frei zugänglich ist, zu einem Volkspark umzugestalten, was oft gewünscht wird. Die Unterhaltung des Parks und sein Neuaufbau werden so erhebliche Summen verschlingen, daß es unmöglich erscheint, ihn ohne Entgelt besichtigen zu lassen. Es besteht aber auch keine Notwendigkeit dazu, denn heute schon ist Frankfurt eine Stadt im Grünen, hat man doch festgestellt, daß man in der Mainstadt mindestens alle 5 Minuten auf eine ausgedehnte Grünfläche trifft, die der Bevölkerung zur Erholung und zum Ausspannen dient.

Welche Mühe die Sauberhaltung einer Großstadt wie Frankfurt verursacht, geht aus den Zahlen hervor, die die Stadtreinigung in sorgsamen statistischen Aufzeichnungen festgestellt hat. So

müssen in Frankfurt täglich 5 174 000 Quadratmeter Fahrbahnen und 3 411 000 Quadratmeter Fuß-, Reit- und Radfahrwege, also eine Gesamtreinigungsfläche von 8 585 000 Quadratmeter saubergehalten werden.

35 400 Frankfurter Häuser sind an die Müllabfuhr angeschlossen. 258 000 Kbm. Müll kommt in den Tonnen zusammen, 298 500 Kbm. werden in Wagenladungen abgeholt, außerdem fallen noch 37 700 Kbm. gewerblicher Müll in einem Jahre in Frankfurt an. 57 000 Mülltonnen hat man aufgestellt und 58 000 Tonnen werden jährlich gewaschen. 758 780 Km. legen die Frankfurter Müllwagen in einem Jahre zurück, um ihren Kehricht zu den Schuttabladeplätzen, in der Hauptsache zu dem entstehenden Scherbelberg im Stadtwald, der später ein schöner Aussichtspunkt werden soll, abzufahren. Die Stadtreinigung verursacht beinahe 5,9 Millionen Kosten, 33 Beamte und Angestellte, sowie 952 Arbeiter sind Tag für Tag in diesem Großbetrieb der Sauberkeit tätig.

Schlagkraft und unbedingte Zuverlässigkeit ist oberstes Gesetz für jede großstädtische Feuerwehr. Bei einem Probealarm der Frankfurter Feuerwehr, die jetzt den Stahlhelm trägt, wurde nun festgestellt, daß der erste Löschzug 40 Sekunden nach dem Erklingen der Alarmglocke fix und fertig mit allen Hilfsgeräten die Wache verließ.

Die Frankfurter Feuerwehr ist mit den modernsten Feuerlösch- und Hilfsgeräten ausgestattet, sie besitzt jetzt schon 2 über 30 Meter hohe Ganzstahlleitern, die gleichzeitig mit Wasserpumpen versehen sind, die in einer Minute 1500 Liter Wasser 80 Meter hoch emporschleudern.

Es gibt also in Frankfurt, außer dem Domturm, kein Gebäude, das nicht abgelöscht werden könnte. Eine dritte Leiter, übrigens deutsche Qualitätsarbeit, ist bestellt. Das Schlauchmaterial, das die Frankfurter Feuerwehr besitzt, hat eine Länge von rund 34 Kilometer. Selbstverständlich verfügen die 4 Frankfurter Feuerwachen, die nach modernen hygienischen Gesichtspunkten eingerichtet sind, auch über die nötigen Werkstätten und Hilfsmittel, um alle vorkommenden Reparaturen rasch und sicher bewerkstelligen zu können.

Verkehrsunfall fordert ein Todesopfer

h. **Nußloch**, 25. Sept. **Gestern mittag gegen 2 Uhr ereignete sich auf der Straße zwischen Nußloch und Wiesloch ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorrad mit einer Sozius-Fahrerin wollte einen Lastwagen mit Anhänger überholen. Das Motorrad streifte dabei den Lastwagen und die Sozius-Fahrerin kam durch Sturz vom Rad unter die Räder des Anhängers. Sie wurde auf der Stelle getötet. Es handelt sich bei der Getöteten um ein 22-jähriges Mädchen aus Bonn. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.**

Motorrad rast gegen Lastzug

Zwei Todesopfer

* **Heilbronn**, 24. Sept. Beim Gut Lindenau stießen zwei Motorradfahrer aus Göppingen in der Dunkelheit mit voller Wucht auf einen Heilbronner Lastzug, dessen Beleuchtung durch Nebel beeinträchtigt war. Die beiden Leute, der ledige Eisendreher Johann Reih und der ledige Maschinenschlosser Ludwig Obermeier, erlitten so schwere Kopfverletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Zum Festtag bei den Boschwerken

Auch englische Automobil-Ingenieure ehrten Robert Bosch

(Eigener Bericht der NMZ.)

—o— **Stuttgart**, 25. September.

Der 75. Geburtstag von Robert Bosch und das 50jährige Bestehen des Unternehmens waren bekanntlich ein großer Festtag und für die 22 000köpfige Belegschaft bezahlter Feiertag. Blumen in großer Fülle trafen, wie nachträglich noch zu berichten wäre, schon am Morgen des festlichen Tages im Verwaltungsgebäude in der Militärstraße ein und auch schon viele Gratulanten. Unter den ersten waren die Mitglieder der Geschäftsleitung und die ausländischen Vertreter der Boschwerke, die aus diesem Anlaß in Stuttgart weilten. Auch eine Abordnung der Kriegsbeschädigten-Vereinigung von Frankreich war zugegen, die im vorigen Jahre eine Vertretung zu einem Besuch nach Stuttgart geschickt und eine Anzahl Bosch-Arbeiter zu einem Erholungsaufenthalt nach Frankreich eingeladen hatte. Die Bosch-Lehrlinge überreichten ihrem Chef das 1:2,5 nachgebildete Modell des ersten Boschzünders aus dem Jahre 1887, was Robert Bosch viel Freude gemacht haben soll. Die Vereinigung englischer Automobil-Ingenieure ließ durch Dr. Watson-Birmingham die Ehrenmitgliedschaft überbringen. Der Festakt, über den wir ausführlich berichtet haben, fand in der Stuttgarter Stadthalle statt.

Der fünfmillionste Bosch-Magnetzünder

Zum Jubiläum der Boschwerke war im Stuttgarter Zünderwerk der fünfmillionste Magnetzünder fertiggestellt worden und im Feuerbacher Werk am Vorabend die 207 000. Bosch-Einspritzpumpe für Diesel-Motoren.

Reiche Spenden an die Belegschaft

Am Vortage vor dem Jubiläum erhielt jedes Gefolgschaftsmitglied eine Jubiläumsgabe, deren Höhe sich in der Hauptsache nach der Zahl der Dienstjahre im Boschhause bemißt. Grundsätzlich bekam jedes Gefolgschaftsmitglied einmal 30 Mark, Familienväter erhielten noch eine Zulage von 10 Mark für die Ehefrau und 5 Mark für jedes Kind. Für jedes Dienstjahr im Hause Bosch wurde ein weiterer Betrag zugezählt und zwar für die ersten fünf Jahre je 3 Mark, für die zweiten fünf Jahre je 4 Mark, für die dritten fünf Jahre je 5 Mark, für die vierten fünf Jahre je 6 Mark usw. Ein verheiratetes Gefolgschaftsmitglied mit 20 Jahren Dienstzeit und zwei Kindern erhielt 140 Mark.

Ein grundsätzlicher Arbeitsprozeß in Mainz

* **Mainz**, 25. September.

Vor dem Arbeitsgericht in Mainz kamen am Mittwoch zwölf zu einem gemeinsamen Verfahren verbundene Klagen von Gefolgschaftsmitgliedern der Opelwerke in Rüsselsheim zur Verhandlung und Entscheidung. Die Kläger wurden im Juni 1936 fristlos entlassen und beantragten die gerichtliche Unwirksamkeitserklärung dieser Maßnahme der Betriebsführung in vorsorglicher Verbindung mit einer Kündigungswiderrufs- und Entschädigungsklage. Eine gütliche Einigung der Streitteile war mit Rücksicht auf die besondere Natur des Prozeßgegenstandes ausgeschlossen.

Auf Grund der eingehenden Beweiserhebungen und Parteivorschläge kam das Gericht zu dem Ergebnis, daß die fristlose Entlassung berechtigt war. Die Klage der ehemaligen Gefolgschaftsmitglieder wurde dementsprechend abgewiesen.

Die Verhandlung hat in arbeitsrechtlicher Beziehung im Sinne der nationalsozialistischen Betriebsauffassung grundsätzliche Bedeutung. Es ist im Zeichen der jetzigen Arbeitsregelung und nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht mehr angängig, daß Gefolgschaftsmitglieder unter Hintansetzung ihrer Verantwortung der Volksgesamtheit und dem Betriebe gegenüber die Arbeitsplätze verlassen und unbefugt vom laufenden Band der Arbeit weglaufen. Die bei dem hier maßgeblichen Vorgang zutagegetretene Auffassung der Kläger ist weder mit dem Sinn der Betriebsgemeinschaft noch mit dem Gedanken der Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staat zu vereinbaren, stellt vielmehr ein Verhalten dar, das in den Jahren vor der Machtübernahme ein typisches Kennzeichen marxistischen Klassenkampfes und kommunistischer Volksverhetzung gewesen ist. Solche Zustände einer vergangenen Zeit, die die völkischen und wirtschaftlichen Kräfte einer Nation zersetzen und schließlich vernichten müssen, sind im neuen Deutschland endgültig überwunden worden. Jedem Arbeiter stehen im Staate Adolf Hitlers durch die Vertrauensmänner, die Arbeitsfront und den Treuhänder der Arbeit genügend Möglichkeiten offen, um Mängel der Betriebsführung anzuzeigen und alle Fragen des Arbeitsverhältnisses befriedigend zu regeln.

Wenn **Wäsche**, dann von **Wäsche-Speck**
Mannheim - Paradeplatz - C 1, 7

Den Verletzungen erlegen

* **Schriesheim**, 24. Sept. **Die kürzlich von einem Wagen gestürzte Ehefrau des Landwirts Jakob Weidner ist inzwischen ihren schweren Verletzungen erlegen.**

□ **Weinheim**, 25. Sept. **Ein Weinheimer Personenwagen, der sich auf dem Wege zur Lungenheilstätte Sandbach befand, stürzte auf der kurvenreichen Straße von Brensbach nach Höchst nach Durchbrechung des Holzgeländers in eine acht Meter tiefe Kalkgrube. Die Insassen erlitten nur geringfügige Verletzungen.**

Olympiasieger Konrad Frey zum Oberscharführer im NSKK ernannt

* **Bad Kreuznach**, 25. Sept. Der mehrfache Olympiasieger Konrad Frey wurde von Brigadeführer Eiden in Anerkennung seiner überragenden Leistungen in Berlin, zum Oberscharführer im NSKK ernannt. Er wird in Zukunft im Kreuznacher NSKK die Leibesübungen leiten.

„Kraft durch Freude"

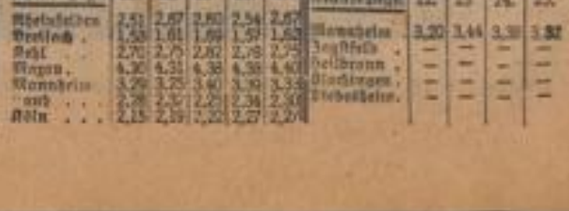
KdF 47/36 vom 2. bis 6. Oktober 1936, München

In Verbindung mit dieser Urlauberfahrt führen wir gleichzeitig eine Ferienwanderung in die Gebiete von Garmisch-Partenkirchen — Mießer See—Höllentalklamm —Eibsee usw. durch. Die Kosten für Abendessen, Uebernachtungen mit Frühstück, Bahnfahrt ab Garmisch-Partenkirchen und zurück belaufen sich auf etwa 22.50 ℳ.

Anmeldungen sind auf den vorgeschriebenen Formularen bei den KdF-Geschäftsstellen in P 4, 4/5, 3. Stock, Zimm. 11, Lortzingstraße 35, bei den Ortsgruppen in Neckarau, Luisenstraße 46, und Weinheim, Bergstraße 28, und bei den KdF-Betriebswarten abzugeben.

Achtung! Franz-Liszt-Feier

Wir weisen auf den Klavierabend der einheimischen Pianisten Karl Kinn mit Helmuth Schlemmer am Donnerstag, dem 8. Oktober, in der Harmonie, 20.15 Uhr, hin. Karten zu 0.75 und 0.50 ℳ sind auf den KdF-Geschäftsstellen, P 4, 4/5, Lortzingstraße 35 und Neckarau, Luisenstraße 46, zu haben.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 25. September: Durch den bei England zur Entwicklung gekommenen Wirbel werden feuchtwarme Luftmassen aus dem Mittelmeer über Frankreich nach Deutschland verfrachtet. Sie brachten auch uns bereits gestern Bewölkungszunahme und späterhin auch Regen. Der englische Tiefdruckwirbel behält seinen Einfluß auf unser Wetter, das zwar unbeständig, aber nicht durchweg unfreundlich sein wird.

Voraussage für Samstag, 26. September

Vielfach dunstig, sonst überwiegend bewölkt und zeitweise auch Regen, etwas schwül, meist südliche Winde

Höchsttemperatur in Mannheim am 24. September + 20,6 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 25. September + 14,6 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 14,9 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 5,1 Millimeter = 5,1 Liter je Quadratmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	21.	22.	23.	24.	25.
Rheinfelden	2,43	2,67	2,80	2,54	2,67
Breisach	1,53	1,61	1,69	1,57	1,63
Kehl	2,70	2,75	2,82	2,78	2,75
Maxau	4,30	4,35	4,38	4,39	4,40
Mannheim	3,29	3,25	3,40	3,39	3,34
Mainz	2,28	2,30	2,29	2,34	2,30
Köln	2,15	2,19	2,23	2,27	2,24

Neckar-Pegel	22.	23.	24.	25.
Mannheim	3,20	3,44	3,39	3,37
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Rund um Schwetzingen

Ein Tiefbrunnen wird gebaut

Schwetzingen, 25. September.

Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß beabsichtigt ist, auf dem Grundstück der Stadtgemeinde Schwetzingen Lgb. Nr. 4350/3 einen Tiefbrunnen zu erstellen, der der Versorgung der noch zu bauenden Randsiedlung westlich der Rheintalbahn, auf der Strecke Schwetzingen—Rheinau, mit Trink- und Brauchwasser dienen soll.

Etwaige Einwendungen hiergegen müssen bis spätestens 6. Oktober 1936 bei dem Bezirksamt Mannheim oder beim Bürgermeisteramt Schwetzingen vorgebracht werden, andernfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten. Es wird insbesondere darauf hingewiesen, daß die vor Inkrafttreten des Gesetzes vom 8. April 1913 kraft besonderer privatrechtlicher Titel an den öffentlichen Gewässern oder natürlichen, nicht öffentlichen Gewässern begründeten Rechte nunmehr als dem öffentlichen Recht angehörige Nutzungsrechte zu betrachten sind. Daher gelten auf solche Rechte sich stützende Einwendungen, falls sie innerhalb der festgesetzten Frist nicht vorgebracht werden, ebenfalls als ausgeschlossen.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist bei dem Bezirksamt Mannheim und im Rathaus Schwetzingen, Zimmer 12, zur Einsicht auf.

Verlegung der Mütterberatungsstunden. Die Mütterberatungsstunden in Schwetzingen müssen verlegt werden von montags auf dienstags. Sie werden zur gleichen Zeit wie bisher abgehalten, nämlich jeweils ab 4 Uhr in der städtischen Kinderschule. Die nächsten Mütterberatungsstunden werden am 29. September ab 4 Uhr abgehalten.

Von der Katholischen Pfarrgemeinde. Am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Josefshaus anläßlich des Frauentages ein Vortrag mit Lichtbildern statt, zu dem alle Frauen, besonders des Müttervereins und des Frauenbundes, herzlich eingeladen sind. Am nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, ist Versammlung der Marianischen Jungfrauenkongregation in der Kirche. Die nächste Zusammenkunft der Kolpingfamilie ist am Donnerstag, 1. Oktober, abends 9 Uhr, im Gasthaus „Zur Rose".

Zur letzten Ruhe. Gestern nachmittag wurde auf dem hiesigen Friedhof in aller Stille, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, Herr Jakob Hepp, Marstallstraße 14, beerdigt. Herr Hepp hatte ein Alter von 75 Jahren erreicht.

70. Geburtstag. Frau Margarethe Mühling, geb. Wilding, Bismarckstraße 18, konnte gestern ihren 70. Geburtstag feiern. Nachträglich unsern herzlichen Glückwunsch!

Siegesfeier des Turnvereins 1864. Nachdem der hiesige Turnverein 1864 am vergangenen Wochenende seine Vereinsmeisterschaften ausgetragen hat, folgt nun am kommenden Samstagabend in der Turnhalle als Abschluß die Siegesfeier zu Ehren der preisgekrönten Turner und Turnerinnen. Damit verbunden ist eine Rekruten-Abschiedsfeier.

Gottesdienstordnung am Sonntag, 27. September

Evangelische Kirchengemeinde Schwetzingen: (Tag der Diakonie): 8 Uhr Frühgottesdienst; ½10 Hauptgottesdienst (Vikar Schilling); ½11 Uhr Kindergottesdienst; 13 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

Katholische Kirchengemeinde Schwetzingen: 6 Uhr hl. Kommunion und Beichte; ½7 Uhr gemeinsame hl. Kommunion der Frauen anläßlich des Frauentages, zugleich Monatskommunion für den Müttervverein und Frauenbund; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; ½12 Christenlehre für Jünglinge; ½8 Uhr abends Andacht zur hl. Familie.

Veranstaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Ave Maria" mit Gigli.
Neues Theater: „Er oder ich" mit Harry Piel.

Ein festlicher Tag in Neulußheim

Das 60jährige Bestehen der Militärkameradschaft

Neulußheim, 24. Sept. Die hiesige Militärkameradschaft konnte am Wochenende ihr 60jähriges Bestehen begehen. Der gesamte Kreis nahm hieran Anteil. Am Samstagabend fand ein Fackelzug statt mit einer anschließenden feierlichen Ehrung der gefallenen Kameraden. Bei dem Kameradschaftsabend, der im „Bären" abgehalten wurde, nahm Kreisführer Maier, Schwetzingen, die Ehrung langjähriger verdienter Kameraden vor. Es erhielten das silberne Kyffhäuserabzeichen: Georg Amann, Friedrich Hagmann 3, Johann Kuppinger und Karl Stecher. Elf Kameraden wurden für 25jährige Mitgliedschaft mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Darbietungen des Vereinigten Männergesangvereins und der Feuerwehrkapelle verschönten den Abend. Zu ernster Beratung und Kreistagung fanden sich am Sonntagvormittag die Kameradschaftsführer im „Bären" ein. Ortsgruppenleiter Schmidt und Bürgermeister Langlotz bekundeten durch ihre Anwesenheit ihr Interesse an dieser Tagung. Am Nachmittag bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die Ortsstraßen zum Festplatz an der Hockenheimer Straße, wojelbst die feierliche Uebergabe der neuen Kyffhäuserfahne an den Jubelverein erfolgte. Die Festrede hielt Kamerad Volk von Ostersheim; Kameradschaftsführer J. Kuppinger und Bürgermeister Langlotz hielten kurze Begrüßungsansprachen.

Ketsch, 25. Sept. Am kommenden Montag findet in unserer Gemeinde eine Verdunkelungsübung statt. Anfang und Ende wird durch die Sturmglocke bekanntgegeben, gleichzeitig erlöschen die Straßenlichter. Im übrigen wird auf die Vorschriften verwiesen, die wir schon anläßlich der Verdunkelungsübung in Schwetzingen veröffentlicht haben.

Ostersheim, 25. Sept. Herr Heinrich Auer III, Viktoriastraße 6, konnte dieser Tage auf ein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn zurückblicken. Wir gratulieren herzlich.

Hockenheim, 25. Sept. Nachdem Schwetzingen als gutes Beispiel für eine Verdunkelungsübung vorangegangen war, wollten wir Hockenheimer natürlich bei der gestern hier stattgefundenen Uebung auch nicht zurückstehen. Und wir glauben sagen zu dürfen, daß die Uebung vorgestern abend, die sich auch auf die benachbarten Gemeinden Reilingen, Alt- und Neulußheim erstreckte, bestmöglich geklappt hat.

Reilingen, 25. Sept. Die hiesige Geschäftsstelle der NSV gibt folgende Geschäftsstunden bekannt: Montag und Donnerstag, jeweils von 2—5 Uhr. Zur selben Zeit werden auch die Geschäftsstunden der Abteilung „Mutter und Kind" in der Schulstraße abgehalten. Diese Zeiten müssen pünktlich eingehalten werden.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Die Flucht aus der Hölle

Von Fred J. Antony Hilbie

(Schluß)

Immer wieder höre ich Schritte in den Gängen, manchmal in der Ferne Schüsse und Geschrei; mehr als einmal springe ich zu meinem Versteck, wenn das Geräusch sich nähert. Wieder einmal hallen Schritte durch den Gang, sie werden lauter, kommen näher, ja, es besteht kein Zweifel, sie kommen auf das Verließ zu. Und wieder presse ich mich in die üble Jauche unter der Bank, verhalte den Atem. Die Türe öffnet sich, ein Mann tritt einen Schritt vor in den Raum, scheint mich zu suchen. In diesem Augenblick fällt mein Blick auf die Jacke, die ich auf die Bank beim Fenster geworfen habe. Auch der Eingetretene scheint sie soeben zu bemerken, er tritt vor; ich sehe seine staubigen Schuhe. Seltsam ruhig beobachte ich ihn, wie er den Raum durchquert. Es ist ein Milizsoldat, einer dieser Henker Spaniens. Er nimmt die Jacke in die Hand, — im nächsten Augenblick wird er sich umdrehen, um das Kleidungsstück dem Licht zu nähern, — und dann bin ich entdeckt.

Nur den Bruchteil einer Sekunde dauert diese Ueberlegung. In einem Aufbäumen wilden Selbsterhaltungstriebs stürze ich vor, bekomme den Mann noch von rückwärts zu fassen, meine Hände umgreifen seinen Hals und noch in der Bewegung des Aufsprungs reiße ich ihn nach vorwärts, schmettere seinen Kopf gegen die Wand. Der Mut der Verzweiflung macht zwei eiserne Klammern aus meinen Fingern, immer fester drücke ich zu; — die Hände des Ueberraschten versuchen jetzt meinen Griff zu lösen. Noch einmal gelingt es mir, seinen Kopf an die Wand zu schlagen, zuckend springt Blut aus einer Stirnwunde, da fühle ich mein Opfer in sich zusammensacken, und mit Poltern entgleitet es meinen Händen.

Automatisch, als handle es sich um langgewohnte Tätigkeit, nehme ich die Pistole an mich, überzeuge mich, daß sie geladen ist, gebe dem am Boden Liegenden mit dem Kolben noch einen kräftigen Schlag auf den Schädel, entsichere die Waffe und gehe. Nicht einmal die Türe schließe ich hinter mir. Am Rande des Ganges sehe ich eine Treppe und erkenne in der spärlichen Beleuchtung ein unvorhergesehenes Hindernis, eine Aufwaschfrau, die mit hochgeschürzten Röcken ganz in ihre Arbeit vertieft scheint. Es widerstrebt mir, mit der Waffe in der Hand auf sie loszugehen, aber jede Sekunde des Zögerns ist gefährlich. Ich bemühe mich, möglichst unbefangen auszusehen, pfeife eine Melodie, die die „Internationale" sein soll, und gehe die Treppe hinab. Die Frau hat glücklicherweise nur Interesse für ihre Arbeit und streift mich kaum mit einem Blick. Nun bin ich im Erdgeschoß des mir unbekannten Baues; — Schritte, die ich links von mir sich nähern höre, veranlassen mich, die meinen nach der anderen Seite zu lenken. Ein leiser Windzug macht mich frösteln, kam er doch gerade von der nassen Seite meiner spärlichen Kleidung. Aber er weist mir den Weg, hier ist ein offenes Fenster, das auf eine schmale Straße hinausgeht, — und dies Fenster ist unvergittert.

Vorsichtig mich vorbeugend sehe ich ein paar Männer die Straße herabkommen; ich lasse sie vorbeigehen, schwinge mich über die Brüstung und gehe nach der entgegengesetzten Richtung.

Aber jetzt setzt die Reaktion meiner Nerven auf das Erlebnis der letzten Minuten ein. Meine Knie zittern so, daß ich mich festhalten muß, vor meinen Augen tanzt und flimmert es; eine unwiderstehliche Lust überkommt mich, gleichzeitig zu lachen und zu weinen. Dabei habe ich das Gefühl, als wandle ich vom Schwergewicht befreit über Wolken. Von diesem Zustand zweifelhaften Wohlgefühls übermannt, lehne ich meine Wange an das Mauerwerk, das jetzt langsam die aufgeschluckte Glut des Tages von sich gibt.

Ein vorüberkommender Radfahrer schreckt mich aus meiner Lethargie hoch. Doch die größten Hindernisse sind jetzt hinter mir. Ich komme in bekannte Straßen, vermeide die hellerleuchteten Hauptstraßen und wende mich dem Fluß zu. Dort gibt es mehrere ruhige Plätzchen, wo ich zunächst das kotige stinkende Hemd und die Hose auswaschen kann, und wo mich diese Nacht niemand stören wird.

Nackt und zähneklappernd vollführe ich wohl sechs Stunden lang Indianertänze um meine Kleidungsstücke, bis ein heller Schein im Osten den nahenden Tag ankündet. Halb erfroren trotz der linden Sommernacht schlüpfe ich wieder in meine noch feuchten Kleider, von denen aber wenigstens der entsetzliche Geruch der Nacht geschwunden ist, und wende mich flußaufwärts. Wohl hundert Kilometer weit kenne ich das liebliche Tal des Segre, bis dahin, wo er als kleines Flüßchen aus den Pyrenäen heraustritt. So ist es mir ein leichtes, günstige Pfade für meine Wanderung in die Freiheit zu finden.

Tagsüber schlafe ich in Maisfeldern und Weingärten, und die Sternenpracht des südlichen Himmels sieht mich nachts rüstig vorwärtsschreiten, der Freiheit, der Wiedervereinigung mit meiner Familie entgegen. An Nahrung mangelt es mir nicht, bietet doch die Natur in überreichem Maße alles was ich brauche.

Fast eine Woche lang wandere ich so nordwärts, bis himmelanstrebende Berge die Nähe der Grenze verkünden. Zurückschauend sehe ich noch einmal zu meinen Füßen die von Gott gesegnete fruchtbare Erde Kataloniens. Sanfte Hügel, weite Täler, überquellend von Fruchtbarkeit, weisen den Blick hinaus in die goldgetönte erntereiche Ebene. Die warmen kosenden Strahlen der untergehenden Sonne weben über dies Bild einen betörenden Farbschleier vom leuchtenden Hellgrün über glühendes Rot zum weich verklingenden Violett des nahenden Abends. Mein Auge kann sich nicht satttrinken an der milden Schönheit des Landes, aber mit einem Frösteln wende ich mich ab, denn vorausschauend sehe ich Blut, Brand und Schändung herniederkommen über dieses Kleinod der Schöpfung. Möge ein gütiges Geschick es noch in letzter Minute davor bewahren!

Der Lorbeerkranz

Conrad Dreher, der berühmte bayerische Komiker, gastierte einst in Bad Kissingen.

Zu derselben Zeit weilte Bismarck dort zur Kur.

Eines Abends besuchte auch Bismarck die Vorstellung. Er saß in einer Loge nahe an der Bühne.

Die Stimmung des Publikums, das der erfahrene Dreher mit seinem glänzenden Humor mitriß, war ausgezeichnet.

Beifall auf offener Szene.

Auch Bismarck klatscht Beifall, todernst, denn er verstand anscheinend den bajuvarischen Dialekt des Komikers nicht ganz. Als man nach dem zweiten Akt Dreher einen riesigen Lorbeerkranz überreichte, kannte der Beifall keine Grenzen, zumal Dreher in seiner Verehrung für den greisen Kanzler an die Rampe trat und ehrfurchtsvoll den Lorbeerkranz dem Kanzler überreichte.

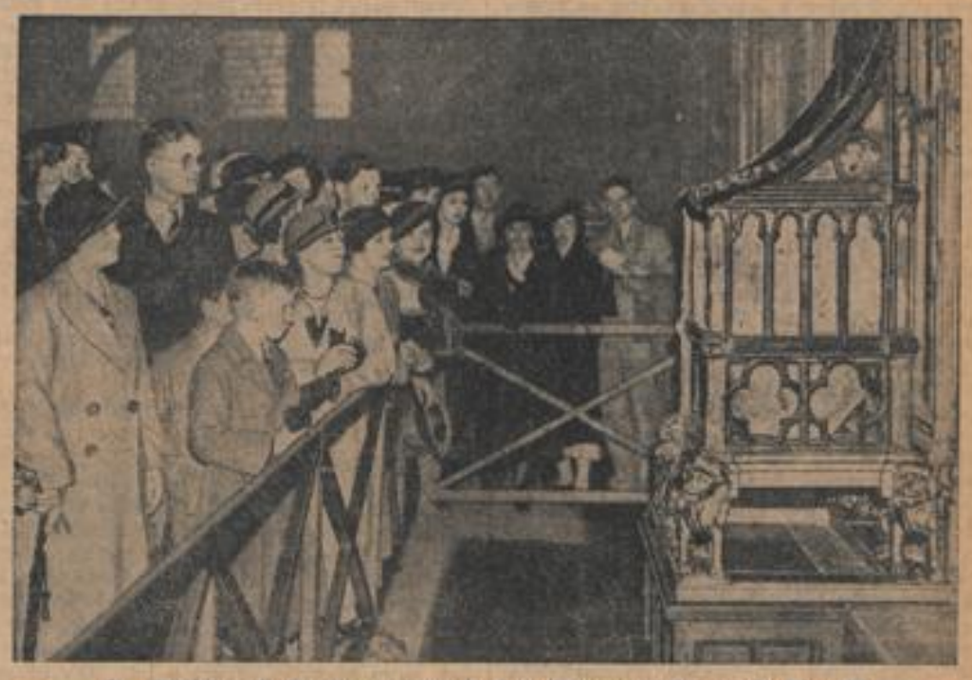
Bismarck nahm den Kranz entgegen, als er jedoch die Aufschrift der Kranzschleife las, mußte er auch endlich recht herzlich lachen. Da stand nämlich, fein in Gold gepreßt:

„Dem größten Komiker Deutschlands" . . .

Nachbarliche Fürsorge

Bei Schmidts klingelt es an der Haustür. Das Mädchen führt einen fremden Herrn ins Wohnzimmer. Er stellt sich als Klavierstimmer vor. „Wir haben Sie aber nicht bestellt", sagt die Hausfrau erstaunt. „Nein, aber Ihre Nachbarn."

BILDER VOM TAGE



Im Mittelpunkt der Bewunderung: Der Krönungssessel König Eduards

Immer größer wird in England das Interesse an all den Dingen, die mit der Krönung König Eduards VIII. im Mai nächsten Jahres zusammenhängen. In der Westminsterabtei zu London wird der alte Krönungssessel bewundert, in dem König Eduard VIII. während der Krönungszeremonien sitzen wird. Der aus der Zeit Eduards I. stammende Sessel ruht auf dem sagenhaften schottischen Schicksalsstein. (Weltbild, M.)

Wie breche ich mir den Hals?

Das Rezept ist sehr einfach. Man macht es wie diese Amerikaner, die von einem in schneller Fahrt befindlichen Motorrad auf ein Segelflugzeug übergehen, das sich noch im Schlepp befindet. Mit Sport hat das natürlich nichts mehr zu tun, es ist ein reines Spiel mit dem Tode. (Pressephoto, M.)

Der Mississippi wird ausgebaggert

Der Mississippi wird von Zeit zu Zeit einer gründlichen Reinigung seiner Fahrrinne unterzogen. Der Sand wird mit Hilfe von Spülbaggern durch eine lange Röhre gepumpt und an den Ufern aufgespült. (Pressephoto, M.)

Das größte Wunder

Auf dem Jahrmarkt sagt der Besucher empört zu dem Schaubudenbesitzer: „Das ist doch kein Zwerg, den Sie hier vorführen. Er ist ja 1 Meter und 50 Zentimeter groß." „Das ist eben das Wunderbare an ihm. Er ist der größte Zwerg auf der ganzen Welt."

Die letzte Kriegsbrieftaube / Von Karl Burkert

In Nürnberg lebt sie. Ich habe sie mit meinen eigenen Augen gesehen. Alt kommt sie einem vor, uralt. Etwas Zeitloses liegt über ihrem schiefergrauen Gefieder. Allem, was jetzt ist, scheint sie weit entrückt. Sie spürt noch die Sonne, die ihr die himbeerroten Füße wärmt und sie vernimmt noch das Menschenwort, das Sausen des Windes in den Zweigen; aber sie tut nicht, wie wenn sie das Leben noch etwas anginge. Still entsunken sitzt sie auf der Stange in ihrem freundlichen Häuschen, rückt jetzt und dann ein wenig den Kopf, sträubt manchmal ein paar Federn und läßt die Stunden an sich vorüberrinnen.

Sie gehört der Vergangenheit an wie der alte Garten, der mit seinen Bäumen und Sträuchern und seiner etwas kühlen Verhaltenheit um sie herum lebt. Es ist einer jener Barockgärten, wie man sie in Nürnberg nur noch in St. Johannis findet. Ein Hauch von der vornehmen Daseinsfreude, die ihn geschaffen, liegt noch über ihn ausgebreitet. Und sie hat ihre Geschichte wie dieser. Freilich weiß diese Geschichte nichts von den Zitronen und Pomeranzen und seltenen Blumen, wie sie dereinst in diesem Garten gehegt wurden, und nichts weiß sie von dem schäferlichen Behagen, der tändelnden Galanterie und den Gefühlsschwelgereien, darin sich die Menschen jener leichten, schwebenden Zeit gefielen. Ihre Geschichte ist umtobt vom Brüllen der Schlachten, umflammt vom Wahnsinn der Vernichtung, und wie ein Wunder muß es anmuten, daß sich das bißchen scheue Vogelleben aus all dem Graus und Niederbruch bis in unsere Tage hindurchgerettet hat.

Man weiß nicht viel von ihrem Kriegsleben. Keine Ehrentafel zeugt von ihr, und es ist nicht bekannt geworden, welche Dienste sie dem Vaterland geleistet. Man weiß nur dies: einmal war sie ganz vorne im Trichterfeld. Im Sommer Siebzehn, als es hart auf hart ging. Es waren schwere Tage, Tage, in denen mit allen Kalibern um Sieg oder Niederlage gewürfelt wurde. Jeder Draht zerstört, keine Möglichkeit, eine Nachricht, einen Ruf nach hinten zu schicken. Ein paar Brieftauben vielleicht die letzte Hoffnung. In einem kleinen Taubenkorb birgt man sie in einem lehmigen Loch. Verbissen liegt man daneben, Tote und Sterbende um sich. Jeder, der noch atmet, mit dem Gedanken: „Hier kommt keiner mehr gesund heraus!" Besonders als man merkt, daß die Franzosen anfangen, Gas zu schießen. Die regenzerweichten Masken halten ja nicht mehr dicht.

Ein verdreckter Jäger mit einem Armschuß, grau im Gesicht und ganz verstört in der Seele, hat hernach die letzte von den Tauben mit ins Lazarett gebracht. Er sagte, die Taube sei das einzige lebende Geschöpf gewesen, das er da vorne noch gesehen. Und darum habe er sie jetzt mitgenommen. Dabei spürte er schon das Gift, das er vor ein paar Stunden geschluckt hatte, in seinem Blute, und am andern Morgen war es mit ihm vorbei. Auch die Taube mußte etwas davon abgekriegt haben. Ganz verdrückt saß sie in ihrem Korbe. Nicht einen Schnabel voll Wasser wollte sie zu sich nehmen, jede Krume, jedes Korn ließ sie unberührt liegen. Sie mußte das Augenlicht verloren haben, denn wenn sie sich doch einmal mit ein paar milden Schritten aus ihrer Ruhe verregte, tappte sie einher wie in lauter Nacht.

Den Soldaten aber bedeutet die Taube soviel wie ein Vermächtnis. Sie hegen sie, wie man nur etwas auf der Welt hegen kann. Aus dünnem, blankem Kistenholz zimmern sie ihr einen kleinen sauberen Schlag. Er bekommt seinen Platz in Mannshöhe an der Wand, links neben der Türe zu Stube 8. Es fehlt auch nicht die übliche Tafel, wie sie über dem Bett jedes Lazarettinsassen zu sehen ist. Name: Flieger Hansi, Armeeabteilung: II. — Krankheit: Gasvergiftung. — Kost: Weizen und Wasser. — Religion: Heide.

Und das ist nicht nur so ein Soldatenscherz, es wird wirklich ganz ernst genommen. Hansi gilt soviel wie jeder andere. Der leitende Lazarettarzt versäumt bei seinen täglichen Besuchen nie, ein paar liebe Worte an Hansi zu richten.

Und fortan ist Hansi der beliebteste Kamerad im Lazarett. Jeder kennt ihn, jeder wirbt um seine Freundschaft. In Hunderten von Briefen schwingt sich sein Name durch das weite, bedrohte Vaterland. Wer wieder an die Front muß, nimmt von ihm Abschied, wie man Abschied von einem Menschen nimmt, und wer mit einer Wunde einrückt, hört, sobald er hören kann, von ihm wie von einem schönen, lichten Trost.

Hansi hat sich mit der Zeit anscheinend wieder völlig erholt. Das Augenlicht ist wieder da und bisweilen zeigt er sich fast munter. Geradezu aufgeräumt wird er, wenn die Soldaten hin und wieder, nur so mit halber Stimme, ein paar von ihren Liedern singen, oder noch mehr, wenn die kleine Kapelle, die sie immer wieder zusammenbekommen, ihre Geigen streicht. Geigenmusik geht ihm über alles. Fort und fort nickt er mit dem Köpfchen, ganz dick plustert er sich auf, mit zierlichen Schritten, wie Menuettschritten, trippelt er auf und nieder, und sein ganzes Gehabe trägt das glückliche Gefühl zur Schau, das ihn jetzt offenbar bewegt.

Und Hansi sitzt der Schwester vom Roten Kreuz auf der Schulter und darf dabei sein, wenn sie das Abendbrot ausgibt. Er geht mit ihr durch den Garten und manchmal macht er sogar einen kurzen Flug, sonnt sich eine halbe Stunde auf einem Dach oder einem Mauersims, kehrt aber immer wieder zurück, bevor es dunkel wird. Man kann sich auf ihn verlassen, seine Treue ist erprobt. Er wäre vielleicht schon wieder kriegsverwendungsfähig, wenn man es genau nehmen wollte. Aber wer denkt schon an diesen Vogel? Und dann — eines Tages bricht ja so jäh das Ende herein und aus ist es mit allem und Schluß. Auch das Lazarett muß seine Pforten schließen. Hansi hat nun eigentlich kein Heim mehr. Wie so viele mit ihm, steht er da in einer zertrümmerten Welt, weiß nicht, was aus ihm werden soll.

Weil keine Seele mehr vorhanden, die nach ihm fragt, will sich die Schwester seiner annehmen. Mit ihr geht er auf die Wanderschaft, und mit ihr kommt er in ein großmächtiges Krankenhaus. Aber da herrschen zivile Verhältnisse und für eine Kriegstaube ist da einmal und für immer kein Platz. Hansi scheint gut zu begreifen, daß er nur so ein blinder Passagier ist und hält sich so still wie möglich. Die Schwester hat ihn in ihr Zimmer geschmuggelt, und da muß er den Tag über ganz für sich bleiben, darf beileibe nicht ruckern, wie er mitunter so gerne möchte, und erst am Abend, wenn seine Beschützerin ihrer Pflichten ledig ist, gibt es ein kleines Gespräch.

Ewig konnte das ja nicht dauern. Es war wie alles im Leben nur ein Uebergang. Eines Tages im späten Herbst saß die Schwester mit der Brieftaube in einem kalten, verlotterten Eisenbahnzuge vom Rheinstrom her gen Osten rollte, und das war für Hansi der Weg in die Freiheit. Es waren allerdings keine guten Zeiten. Es war viel Kleinmut und Verwirrung im Land und noch Schlimmeres. Hansi konnte davon nichts wissen. Er lebte jenseits von allen diesen häßlichen und traurigen Dingen. Und er wollte sich auch in nichts verstricken lassen. Keiner Täubin, mochte sie noch so verliebt um ihn herumscharwenzeln, ging er je zu Gefallen. Ein Hagestolz blieb er, zufrieden mit dem kleinen, aber sicheren Glück, das er nach so vielen Umwegen und Fährlichkeiten noch gefunden.

Und so wurde Hansi alt. Zwanzig Jahre und vielleicht noch eines darüber. Wer kann es sagen, welche Spanne es in einem Vogelleben bedeutet? Mich will bedünken, ins Menschliche übertragen müßte es eine sehr hohe Ziffer darstellen. Und außerdem sehe ich in Hansi einen Kameraden aus großer, unvergeßlicher Zeit. Kaum vorstellbar ist die Zahl derer, die wir da draußen haben liegen gelassen, und wieder viele sind seither noch nachgeholt worden. Aber immer noch sind es Millionen, die das gewaltige Erleben der Front in ihrem Gedenken tragen. Anders steht es mit Hansi. Hansi ist der letzte seines Geschlechtes. Mit ihm geht etwas dahin, was niemals wiederkehrt. Ein Faden zerreißt, der uns an die Vergangenheit bindet, ein Funke erlischt in der Nacht. Ja, das ist's. Und nun weiß man, was ich in Hansi sehe. Und nun bereitet man vielleicht auch diese Zeilen.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Vor zwei Monaten nahm der **15jährige Sohn** des Eisenbahnbeamten Reiter aus Linz eines Tages sein Fahrrad und erklärte den Eltern, er wolle einen Radausflug unternehmen. Von diesem Ausflug ist der Junge nicht mehr zurückgekehrt, obgleich seine Eltern alle Hebel in Bewegung gesetzt haben, um wenigstens eine Spur von dem Vermißten ausfindig zu machen. In der vergangenen Woche bewegte sich nun ein **Trauerzug** durch eine kleine, in der Nähe von Linz gelegene Ortschaft, in der der Bahnbeamte Reiter zufällig an diesem Tage dienstlich zu tun hatte. Als guter Katholik schloß er sich alsbald dem Trauerzug an. Auf seine Frage, wer da eigentlich zu Grabe getragen werde, erhielt der Mann die Auskunft, es handle sich um einen jungen Burschen, den man ein paar Tage vorher im Obstgarten eines Bauernanwesens erhängt aufgefunden habe. Sofort hatte der Beamte böse Ahnungen. Er setzte sich mit dem Pfarrer, der dem Trauerzug vorausging, in Verbindung und fragte an, ob er die Leiche nicht sehen dürfe. Die Bitte wurde ihm gewährt. In der Tat hat dann der unglückliche Mann in der Leiche des jugendlichen Selbstmörders seinen Sohn, der seit Wochen abgängig war, wiedererkennen müssen. Was den jungen Burschen in den Tod getrieben hat, ist unbekannt. Allerdings soll der Junge immer schon zu Schwermut geneigt haben. Vermutlich hat er also in einem Anfall von geistiger Umnachtung seinem Leben ein Ende gesetzt.

•

— **Im Reiche der Mitte** ist vor Jahren **eine Sittenschutzbewegung** ins Leben gerufen worden, die es in der verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit, die ihr zur Verfügung stand, fertiggebracht hat, das gesamte öffentliche Leben des Landes umzugestalten. Diese Sittenschutzbewegung hat einen streng puritanischen Charakter, was deutlich aus der Art der Verbote hervorgeht, die die Bewegung in Zusammenarbeit mit den Behörden erwirkt hat. So haben die Behörden in Peking erst kürzlich eine Verfügung erlassen, derzufolge in Zukunft **das gemeinsame Baden** von Frauen und Männern in den Seebädern bei strenger Strafe verboten ist. In Sutschau, der Hauptstadt der Provinz Kansu, ist jetzt sogar das **Zigarettenrauchen** verboten worden, und zwar nicht nur für Jugendliche, sondern auch für die Erwachsenen. Wer Zigaretten verkauft oder heimlich feilbietet, riskiert eine mehrjährige Gefängnisstrafe. In der Provinz Hunan ist zwar das Rauchen vorläufig nicht verboten, aber dafür sind andere Dinge unter strenge Strafe gestellt. So ist z. B. den Frauen in Tschangsa, der Hauptstadt der Provinz, **der Gebrauch von Puder** und sonstigen Schönheitsmitteln untersagt, desgleichen das Tragen kurzer und ausgeschnittener Kleider. In erster Linie gilt in der Provinz Hunan der Kampf dieser chinesischen Puritaner jedoch den ondulierten Frisuren der Frauen. Frauen mit welligem Haar können den Bestimmungen zufolge von den Polizisten auf der Stelle verhaftet werden. Zur Strafe werden dann den Sünderinnen einfach die Köpfe ratzekahl geschoren. Die Bewegung zum Schutz der Sitten in China führt ihre energische Kampagne unter dem bezeichnenden Motto „Neues Leben". Sie macht ihm übrigen auch vor den einflußreichsten gesellschaftlichen Kreisen in den Großstädten Chinas nicht Halt.

•

— **Mr. Duke York ist der Prügelknabe Hollywoods**, der Mann, der in jedem Jahr ein paar hundertmal k. o. geschlagen wird. Er ist ein Double, der immer für die Schauspieler mit den großen Namen in die Bresche zu springen hat, wenn ein Boxkampf stattfindet, eine Rauferei im Wirtshaus oder in einer Hafenschenke, oder wenn der Bösewicht des Films aus dem Fenster geworfen oder auf sonstige den Instruktionen des Drehbuchs gemäße Art mißhandelt wird. Mr. York muß sich meistens nach einer solchen Filmszene, in welcher er den Star vertritt, weil dieser sich den unangenehmen Schlägen nicht aussetzen will, von dem Atelierarzt behandeln lassen, damit er bald wieder seine unangenehme Rolle als Prügelknabe spielen kann. Dabei hat er nicht einmal das erhebende Bewußtsein, dem Publikum, das ihn so oft auf der Leinwand sieht, irgend etwas zu bedeuten. Niemand kennt ihn, immer heimst der Star, den er vertritt, den Beifall ein. Er wird niemals Ruhm dafür einheimsen, daß er beinahe in jedem Gangster- und Unterweltsfilm ein paarmal verdroschen wird.

•

— Das Geflügelzuchtinstitut des Landwirtschaftlichen Ministeriums der Vereinigten Staaten beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Heranzucht des sogenannten idealen Truthahns. Diese Truthähne werden auch **„Truthähne in Stromlinienform"** genannt. Damit hat es folgende Bewandtnis: Das Braten und Zubereiten der Truthähne, die in Amerika als Delikatesse sehr geschätzt sind, hat angeblich den amerikanischen Hausfrauen bislang viel Sorge bereitet, weil die Vögel zu groß und im Gewicht zu schwer waren. Die modernen elektrischen Oefen seien viel zu klein, so wird behauptet, um die Truthähne im ganzen zu braten. Um diesem Mißstand abzuhelfen, soll eben in Zukunft ein kleinerer Truthahn von schlanker Form gezüchtet werden. Man hofft, dieses Ergebnis durch Kreuzung der einheimischen Rasse mit 11 verschiedenen ausländischen Arten zu erreichen. Das Maximalgewicht wird in Zukunft 5 Kilo betragen. Da der Stromlinien-Truthahn außerdem kleiner werden soll, dürften die amerikanischen Hausfrauen zukünftig wenigstens dieser Sorge behoben sein.

•

— Bei der jungen, in Athen lebenden Zahnärztin Pantazopulos erschien dieser Tage ein Mann zur Behandlung, bei dem die Aerztin **55 Zähne feststellen** konnte. Es handelt sich bei diesem medizinischen Phänomen um einen jungen Mann von 24 Jahren, der bis vor kurzem bei der Athener Polizei Dienst tat. Er hat sich jetzt zum erstenmal in zahnärztliche Behandlung gegeben. Der Inhaber dieses Weltrekordgebisses soll sich im übrigen bester Gesundheit erfreuen. Nur eines bereitet ihm Schwierigkeiten: die Aussprache. Er nuschelt, so daß man einige Mühe hat, wenn man ihn verstehen will. Trotzdem hat er sich nicht bereit erklärt, sich die überflüssigen Zähne ziehen zu lassen. „Man kann nie wissen, ob ich diese zweite Zahngarnitur eines Tages nicht einmal gut gebrauchen kann", so meinte er.

•

— Der Vater des berüchtigten **amerikanischen Gangsters John Dillinger** hat in Chikago ein eigenartiges Museum eröffnet. Der alte Dillinger, der früher einmal in Indianapolis Farmer gewesen ist, geriet in finanzielle Schwierigkeiten und wandte sich an die Freunde der Familie und bat diese um Unterstützung. Man kam schließlich auf den Gedanken, eine John-Dillinger-Ausstellung in Chikago zu eröffnen, von deren Einnahmen der Alte dann leben sollte. Schon am ersten Tage hatte diese merkwürdige Ausstellung einen gewaltigen Zulauf, denn alles war neugierig darauf, was es dort wohl zu sehen geben werde. In der Hauptsache waren es Photographien, Waffen und Kleider, die zur Ausstellung gelangten. Der Vater Dillingers nahm persönlich an der Kasse Platz und gab den Besuchern des Museums auf Befragen auch bereitwilligst Auskunft. Nun ist aber der Bürgermeister von Chikago gegen diese unwürdigen Zustände eingeschritten und hat sich an den Polizeipräsidenten mit der Forderung gewandt, das Museum sofort schließen zu lassen.

•

— In dem kleinen Bauerndorf Audornay, in der Nähe von Belfort, ist die Polizei auf eine **unerwartete Entdeckung** gestoßen. In einem Bauerngehöft war ein kleiner Zwist ausgebrochen. Als die Polizei eingriff, stellte sie zu ihrer Ueberraschung fest, daß der Hauptschreier dabei der **seit 22 Jahren vermißte Sohn** des Hauses war. Der Schuldige war am 7. August 1914 desertiert und hatte seitdem **22 Jahre lang verborgen auf dem Speicher seines Elternhauses gelebt.** Durch das lange freiwillige Gefängnis war er aber überaus reizbar geworden und hatte sich jetzt mit seinem Vater geprügelt. Seine Verhaftung gestaltete sich sehr schwierig, da der verschwunden Geglaubte seit 22 Jahren keine Schuhe mehr getragen hatte und beinahe das Gehen verlernt hatte. Er wurde sofort ins Militärgefängnis nach Belfort abgeführt und wegen Fahnenflucht unter Anklage gestellt. Hätte er noch drei Jahre länger in seinem Versteck ausgehalten, dann wäre sein Verbrechen verjährt gewesen.

Querschnitt durch den Alltag

Die Ozeanflüge der Lufthansa

— Frankfurt a. M., 24. September.

Mit dem Luftschiff „Hindenburg", das am Donnerstagmittag von seiner achten Nordamerikafahrt zurückgekehrt ist, traf auch der Direktor der Deutschen Lufthansa, Freiherr von Gablenz, wieder in Deutschland ein. Bekanntlich hat Freiherr von Gablenz kürzlich den ersten erfolgreichen Postprobeflug mit dem Flugboot Do 18 über den Atlantik durchgeführt. Er erklärte bei seiner Ankunft in Frankfurt a. M., daß von 12 bis zum nächsten Sommer erlaubten Flügen in diesem Jahr vier Probeflüge erledigt worden seien. Die beste bisher erzielte Geschwindigkeit habe 22 Stunden und 20 Minuten von Land zu Land betragen. Das Ziel sei, diese Flüge in 16 Stunden auszuführen. Neben den beiden bis jetzt benutzten Flugbooten würden zwei neue Maschinen erbaut werden, die speziell für die Ueberquerung des Nordatlantiks bestimmt seien. Diese beiden Maschinen würden mit vier Rohölmotoren ausgerüstet. Freiherr von Gablenz sieht die Möglichkeit, Passagierflüge über den Nordatlantik zu unternehmen, zunächst nicht für gegeben. Mit den neuen Flugbooten werde es allerdings möglich sein, den einen oder anderen Passagier mitzunehmen. Auf absehbare Zeit werde jedoch die Durchführung des Passagierdienstes über den Ozean den Zeppelin-Luftschiffen vorbehalten bleiben müssen, die den Passagieren weit größere Bequemlichkeiten böten als sie je auf einem Flugzeug geboten werden könnten.

Die Beweisaufnahme im Bauunglücksprozeß abgeschlossen

— Berlin, 24. September.

Im Berliner Bauunglücksprozeß wurde am Donnerstag in die Beweisaufnahme eingetreten. Das Gericht ging mit den Zeugen die Fragen durch, die von der Verteidigung Hoffmanns und Roths erneut unter Beweis gestellt wurden. Zunächst wurde die Frage der Verschwerungen behandelt. Ein anderes Beweisthema ging dahin, daß die Tiefbauabteilung der Berlinischen Baugesellschaft nicht erst durch den Angeklagten Hoffmann eingerichtet worden ist, sondern schon seit langem bestand. Der Zeuge Kemps erklärte hierzu, daß die Tiefbauabteilung bereits im Jahre 1929 bestand, als er zur Firma kam. Von 1931 bis 1933 sei die Konjunktur im Tiefbau schlecht gewesen; nach dem Umbruch aber habe auch die Tiefbauabteilung wieder lohnende Beschäftigung gefunden.

Die übrigen neuen Beweisthemen betrafen verschiedene technische Fragen. Die Beweisaufnahme wurde dann abgeschlossen.

Anschließend erklärte der Staatsanwalt, daß sich auch nach der neuen Beweisaufnahme nichts an seinem früheren Standpunkt der Schuldfrage ändere.

Die Verhandlung wurde darauf auf Freitagvormittag vertagt. Die Verteidiger sollen dann das Wort zu ihren Schlußvorträgen erhalten.

Wilderer-Drama in den Bergen

(Funkmeldung der NMZ)

+ Wien, 24. September.

Im Gams-Revier der Perschitzalp im Malta-Gebirge in Kärnten ereignete sich am Mittwoch ein blutiges Wildererdrama. Zwei Jäger sahen sich bei einer Streife plötzlich drei Wilderern gegenüber. Sofort setzte ein schweres Feuergefecht ein, das damit endete, daß einer der Wilderer tot zusammenbrach. Die beiden anderen wurden von den Jägern nach schwerem Kampf überwältigt.

Die Opfer des Eisenbahnunglücks bei Lourdes

(Funkmeldung der NMZ)

+ Paris, 24. September.

Die Zahl der Toten des Eisenbahnunglücks bei Lourdes hat sich auf 15 erhöht. Donnerstag mittag wurden 8 Reisende als sehr schwer und 15 als weniger schwer verletzt gemeldet. 35 Personen kamen mit leichten Quetschungen davon. Der Lokomotivführer des Personenzuges, der auf den Schnellzug auffuhr, und eine Fernsprechbeamtin des Bahnhofs Lourdes wurden in Haft genommen. Beide sollen durch Nachlässigkeit die Hauptschuld an dem Zusammenstoß tragen.

— Nachdem vor zwei Jahren in den unbenutzt gebliebenen Eisenbahntunnels in Ahrweiler mit behördlicher Unterstützung **die größte Edelpilzzucht Europas** angelegt worden ist, hat man nun auch im Saargebiet überaus erfolgreiche Versuche angestellt. In dem Orte Büren-Itzbach zwischen Merzig und Saarlautern hat man früher aus Gruben Gips gefördert. Da die Förderung nicht rentabel war, liegen die Stollen seit Jahren leer. Hier sind nun gewaltige Zuchtbeete angelegt worden, in denen die Brut vorzüglich gediehen ist. Heute kann man bereits die ersten Aufzuchten ernten, die unterirdische bepflanzte Fläche beträgt 20 Morgen und heute kommen dort schon täglich 15 Zentner Champignons zum Versand, so daß in absehbarer Zeit Ahr und Saar den **gesamten deutschen Bedarf an Edelpilzen** werden befriedigen können.

•

— **In einem Sanatorium in der Nähe von Serajewo** saßen die Gäste an einem schönen Herbstmorgen im Garten beim Frühstück und ließen es sich in angenehmer Unterhaltung wohl ergehen. Der Garten grenzte an einen Wald, und aus diesem trat plötzlich **eine große Bärin**, begleitet von ihren vier Sprößlingen, öffnete die Gartenpforte, ließ ihre Kinder eintreten und näherte sich, ohne sich um die Aufregung und das entsetzliche Geschrei der Patienten und der Krankenschwestern zu kümmern, den Tischen, die natürlich sofort verlassen dastanden. Das war den Tieren nicht unangenehm, und sie gaben durch vergnügtes Brummen ihrer Freude darüber Ausdruck, daß es ihnen gelungen war, ein Frühstück zu sich zu nehmen, wie es ihnen nicht alle Tage geboten wurde. Man rief schleunigst die Polizei herbei, aber diese konnte auch nicht viel an der Situation ändern, denn die Bären stehen wegen ihrer Seltenheit unter dem Schutze des Gesetzes und dürfen nicht getötet werden. Sind hierum übrigens auch gutartig, da ihnen niemand nachstellt. Nachdem sich die Bärenmutter mit ihren Jungen eine Weile behaglich ausgeruht hatte, verließen sie alle die gastliche Stätte und begaben sich in den Wald zurück. Von hier aus wurden sie dann durch eine Patrouille zurück in die Berge getrieben.

12

Wir Schwestern zwei wir schönen....

Roman von Ilse Meister-Frankowska

Vor der großen Schlußpantomime brachen sie auf. Sternenfunkelnd und sehr kalt stand die Nacht über dem Zirkuszelt mit seinen glitzernden Lichtreklamen. Sie fuhren mit der Straßenbahn zur Stadt zurück. Vor dem Hauptbahnhof verabschiedete er sich. Es kam über Jella in sorgender Beklemmung: würde sie ihn nun niemals wiedersehen?

Hastig nannte sie ihm ihre Telephonnummer. „Bitte rufen Sie doch einmal an, damit ich weiß, wie Ihnen unser Löwenabenteuer bekommen ist." Das war eine ganz neue Jella, die einem Fremden solche Brücke zur Fortsetzung der seltsam angeknüpften Beziehung bot.

Er winkte von der Plattform zurück. „Also 46 78, gut, ich werde mich melden."

Der Wagen hielt, Friese sprang ab, verschwand, ohne zurückzublicken zwischen den Menschen. Jella hatte eine ernüchternde Leere in sich. Oehrle gähnte ein wenig. „Ein Teufelskerl! Was er nur sein mag? Redselig war er nicht, man hat herzlich wenig von seinen Verhältnissen erfahren. Immerhin war es ein hochinteressanter Abend mit Abenteuer und seltsamer Bekanntschaft. Und jetzt werden wir schlafen wie Murmeltiere, ich bin ganz erledigt."

Nein, Jella schlief nicht wie ein Murmeltier in dieser Nacht. Fetzen von Traumbildern flogen durch ihren unruhigen Schlummer: Pankratius winkte vom Bergfried: Komm nach Hause, Jella! Lucardis tanzte zwischen Löwen in einem goldenen Schuppenpanzer und sang dazu ein spanisches Lied, süß und heiß. Hanns-Adam stand schattenhaft klein in einer dunklen Ecke. Dann war ein Wasser da, ein schwarzgrünes Wasser, es ward tiefer, immer tiefer, es ward eisig kalt, es stieg ihr bis ans Herz.

Zitternd schrak sie auf, lag lange wach, hörte die Uhr in der Thienemann'schen Küche schlagen, fiel wieder in dämmernden Halbschlaf und sah einen Mann in einer kurzen Pelzjoppe auf sich zuschreiten, sah sein Gesicht über sich, braun von afrikanischer Sonne, hart gezeichnet von mancherlei Erlebnissen, sah ein Bitten und Suchen auf dem Grunde der dunklen Augen, in den kaum merklich lächelnden, halbwegs spottenden Mundwinkeln. Nun neigte er sich über Jella, eine Melodie schwamm durch den Traum. „Und der Küsse Duft mich wie nie berückte, die ich nachts vom Strauch deiner Lippen pflückte..." Sapphische Ode.

VIII.

Frau Thienemann nahm Jellas Löwenabenteuer mit gebührender Erregung entgegen. Das Fräulein, das den Blumenladen in der Türkenstraße hatte, kam aus ihrem Zimmer gelaufen, und der arbeitslose Elektrotechniker fand sich auch noch ein. Alle umstanden Jella in der Küche, wo sie ihren Kaffee auf dem Gaskocher warm machte. Jeder hatte eine Frage: wie nah der Löwe schon gewesen sei, und was Jella empfunden habe usw.

Herr Thienemann kam nach Hause, hielt eine Zeitung in der Hand und rief: „Habt ihr's schon gehört? Im Zirkus ist gestern ein Löwe ausgebrochen ..." Weiter kam er nicht mit der Neuigkeit, alle schrien durcheinander: „Das wissen wir schon! Das junge Mädchen, auf das der Löwe losging, ist doch Fräulein von Wengen ..."

Frau Thienemann setzte ein Ei zum Kochen auf und blinzelte Jella herzlich zu. „Heute müssen Sie mal ein wenig verwöhnt werden. Sie sehen ganz grün aus. Keine Widerrede! Sie essen gehorsam mein Ei auf!"

Es schellte. Herr Thienemann brachte die Post. Ein Brief für Jella. Während des Frühstücks las sie das Schreiben von Onkel Thassilo. Er hatte einen Käufer für die Burg, einen pensionierten, schrulligen Professor, der sich in der Einsamkeit seinen Altertumsforschungen hingeben wollte. „Ich rate dringend", schrieb Onkel Thassilo, „den wertlosen Steinhaufen abzugeben. Einen solchen Toren, der das Gerümpel bar bezahlt, finden wir nicht zum zweitenmal. Ich hoffe dringend, daß ihr beide nun bald mit dem Studium fertig sein und selbst verdienen werdet. Ich dränge gewiß nicht um Rückgabe der Summen, die ich euch jährlich zuwenden konnte, immerhin werde ich euch nicht dauernd helfen können, da die Beamtengehälter ja ständig gekürzt werden und ich es meiner Frau nicht zumuten kann, euretwegen noch stärkere Einschränkungen zu erdulden."

Jella saß lange in starrer Nachdenklichkeit. Es war ihr eine Qual, immerfort annehmen zu müssen, von Onkel Thassilo, von einer Wengenschen Stiftung, vom Professor, von Oehrle, die ihr schon mehrfach beigestanden, wenn Jella bei aller Sparsamkeit für Extraausgaben keinen Pfennig gehabt hatte.

Im letzten Jahr war es ein wenig leichter geworden, denn Lucardis wurde öfters aufgefordert, in Veranstaltungen zu singen, und verdiente auf diese Weise. Jellas ernste Kunstrichtung paßte schlecht auf derartige Wohltätigkeitsfeste und elegante Damentees. Sie fand vorläufig keine Möglichkeit, äußeren Nutzen zu ziehen aus ihrem erarbeiteten Können.

Nun rückte Onkel Thassilos Brief die materiellen Fragen quälend in den Vordergrund. Zielsicher stand in Jella die leidenschaftlichste Abwehr gegen den Verkauf der Burg. Sie war bereit zu jedem kleinen täglichen Verzicht, bereit zu jeder Einschränkung für ihre Person. Nur zu diesem einen war sie nicht bereit: Das Stück Erde, das ihr und Lucardis gehörte, den wertlosen Steinhaufen, wie Onkel Thassilo verächtlich schrieb, die Tannen und das Wiesengelände, den Garten in aller Verwilderung und das Erbbegräbnis, das konnte sie nicht hergeben.

„Fräulein Jella, Sie werden am Telephon gewünscht."

Jella stand im dunklen Flur, nahm den Hörer ans Ohr. „Hier Jella, bist du es, Oehrle?"

„Hier Rüdiger Friese! Guten Morgen! Gut geschlafen?"

„Nicht allzu gut, Herr Friese! Guten Morgen!"

„Also doch nicht einwandfrei stählerne Nerven!" Es klang, als lache er ein wenig, aber das Lachen war herzlich und ohne Spott. „Daß ich heut schon anrufen würde, haben Sie wohl nicht erwartet. Ich bin immer für ganze Sachen. Wenn man erst ein paar Tage drüber vergehen läßt, dann verläuft die angeknüpfte Beziehung im Sande. Und das wollen wir doch alle beide nicht."

Der dunkle Flur wurde Jella zur sonnigsten Landschaft. „Ich freue mich über Ihren Anruf, Herr Friese."

„Das ist eine hübsche, ehrliche Antwort. Sie sind schon ein ganzer Kerl, Fräulein von Wengen. Wollen Sie heute mit mir nach Hellabrunn fahren? Das Wetter ist unbändig schön."

„Sehr gern! Aber bitte erst nach ein Uhr. Sie sind wohl auch vormittags gebunden?"

„Ich bin an gar nichts gebunden. Stellenlos! Also um ein Uhr dreißig. Treffpunkt am Hauptbahnhof in der Bayernstraße. Auf Wiedersehen!"

Jella ging in ihrer Stube auf und ab und sang Töne, nur Töne. Fu na fu na ... in jedem Ton aber schwang und schwirrte es. Die eintretende Baby Sporleder unterbrach die Uebung.

„Entschuldige, Jella, ich habe dreimal geklopft, du warst so im Eifer, daß du es nicht hörtest. Deine Stimme ist heute prachtvoll, ich habe dich fünf Minuten lang belauscht. Ein Duft in den tiefen Lagen, zauberhaft! Und das ausgerechnet heute nach dem Abenteuer im Zirkus. Frau Thienemann hat es mir sofort erzählt, als sie mir die Tür öffnete. Grausig! Und nun bekommst du die Blumen, die ich eigentlich für Lucardis bestimmt hatte. Da!"

Jella sah die lichtrosa Tulpen an mit sanfter Zärtlichkeit. Baby spürte, wie sehr die kleine Gabe die Unverwöhnte erfreute. Während Jella den Blüten Wasser gab, saß Baby im Erker, und sie sprach liebe Worte.

„Es erschien mir früher immer als das Gegebene, daß wir alle Lucardis bewunderten und verwöhnten, aber jetzt denke ich über viele Fragen tiefer nach. Ich glaube, Jella, du brauchst sehr viel Liebe und Sonne. Bitte halte mich nicht für unzart und zudringlich, wenn ich so zu dir rede und wenn ich dir sage ...", Baby wurde befangen, „daß ich keiner von uns Lorinerinnen so sehr ein rechtes Liebesglück wünsche wie dir."

Jellas zurückhaltende Kühle zerschmolz vor der echten Wärme in Babys Worten. „Bist du sehr glücklich in deiner Ehe, Baby?" fragte sie leise.

„Ja, Jella! Ich hätte es nie für möglich gehalten, daß ich mit meinen achtundzwanzig Jahren so völlig in einem andern Menschen aufgehen könnte. Und jetzt ist alles noch viel größer und reicher. Du verstehst wohl ... jetzt, weil wir nun zu dritt sind. Es ist, als finge ich erst jetzt an, ganz bewußt und vertieft zu leben."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 25. September 1936 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 147. Jahrgang / Nr. 443

Herbstliches Siebengebirge

Seltenes Erlebnis von Wald und Wein

Seit der Machtergreifung Adolf Hitlers marschiert auch das Siebengebirge wieder in der Reihe der deutschen Gaue, in denen fleißige Winzer Trauben ziehen und ihre Weinernte mit fröhlichen Festen feiern. Der Weinertrag des Siebengebirges ist von 20 000 Liter im Jahre 1920 auf nahezu 350 000 Liter im letzten Jahre gestiegen. Es bietet also, was der Besucher vielleicht nicht vermutet, keineswegs nur das Erlebnis der herbstlich bunten Wälder, sondern in gleichem Maße auch das des Weins.

Fragt man einen Ausländer, welche Eigentümlichkeiten der schönen deutschen Landschaft ihn auf seinen Reisen durch deutsche Gaue am tiefsten berührt haben, so antwortet er in den meisten Fällen: die deutschen Waldgebirge! Und nennt damit in der Tat etwas, was Deutschland anderen Ländern der Erde voraus hat. Alpengipfel und Meeresstrand, Blütenparadiese und die Herrlichkeit flutender und ruhender Gewässer haben auch andere Länder. Unsere grünen, duftenden Waldreiche, die in unendlicher Vielfalt von Farben und Formen Deutschland durchziehen, gehören uns ganz allein, und es scheint, als sei in diesen Wäldern mit ihrem langsamen Werden, ihrer Kraft und Macht das deutsche Wesen selber tief verwurzelt.

Nirgends ist schöneres Wandern als in unseren rauschenden Forsten, und niemals ist es schöner als im Herbst. Es gibt Wälder, deren feierlicher Ernst nur vom lichten klingenden Frühling aufgehellt werden kann. Es gibt andere, von Sonnenheiterkeit überglänzt, die erst im bunten Farbenspiel des Herbstes ihren höchsten Reiz entfalten. Zu diesen gehört das Siebengebirge, jedem Rheinreisenden bekannt, wenn auch meist nur als ausdrucksvolle Silhouette vom Dampfer aus, nicht als Wandererlebnis.

Herbstliche Fahrten in unsere deutschen Rebengaue sind mit Recht mehr und mehr beliebt geworden.

SAND Kurhaus Sand (258 m), bei Baden-Baden. Neues Sandsee-Strandbad. Pension ab Mk. 6.—. Prosp.

Nichts Köstlicheres, als die Heimatlandschaft in der Fülle des Traubensegens zu sehen, am Glück dieser Erntezeit teilzunehmen, fröhlich zu sein mit den Fröhlichen im Weinland! Auch das Siebengebirge taucht seinen Fuß in üppige Fruchtgärten und Rebengelände, eine der anmutigsten Landschaften von besonderer Milde des Klimas. Zwei Städtchen säumen hier den breitflutenden Strom. Königswinter — ewig „Brennpunkt des Verkehrs", quirlendes Leben in altertümlichen Straßen, Gaststätten so zahlreich wie die Aussichtsbänke auf der breiten Uferpromenade, zwei Bergbahnen zum Drachenfels und Petersberg für eilige Touristen — ein Allerweltsstädtle von internationalem Rang und Ruf. — Anders wirkt der Gegenpart: Honnef-Schöndorf. Vornehme Villenstraßen und die schönste Rheinpromenade durch schattige Haine riesiger Weidenbäume verbinden diese beiden „Rheinperlen". Von hier steigt man am besten zu den herrlich bewaldeten Kuppen der „Sieben Berge" auf, deren duftblaues Halbrund so malerisch über dem wechselvollen Vorland, den Gärten, Rebzeilen, spiegelnder Strombreite steht.

Den Drachenfels „erobert" man am geruhsamsten am frühen Morgen eines Wochentages, am schönsten auf dem entzückenden Schöndorfer Waldweg und möglichst über den Kuckuckstein — eine winzige Aussichtskanzel mitten im Waldmeer am Rhein.

Droben genießt man den herrlichen Tiefblick auf schimmernden Strom und schimmerndes Land, das in Herbstfarben prangt. Besonders das üppige Parkgelände von Godesberg drüben wirkt wie eine Farbpalette, dann Mehlem, Rolandseck, die Inseln Nonnenwerth und Grafenwerth. Rheinab begrenzt das „Große heilige Köln" den Blick. Wer den Drachenfels bei klarem Herbstwetter genossen hat, wird des Petersberges (mit ähnlichen Ausblicken) hauptsächlich als einer idealen Erholungsstätte gedenken. Weiter wendet sich der Wanderer durch den rheinischen Herbst dem Innern des Siebengebirges zu, immer auf herrlichen Höhenwegen, durch Buchenhallen und dunkle Tannenschläge.

Blick vom Rheinufer auf das Siebengebirge

Photo: C. Fernstädt (NDB-M)

Mittelpunkt und höchste Erhebung ist der Große Oelberg (460 Meter), von Hochwald dicht umschlossen, eine stimmungsvolle Stätte deutscher Bergwelt. Weit über die Waldmassen und Kuppen des Gebirges schweift hier der Blick bis zum Siegerland und Bergischen Land, zu Eifel und Hunsrück hinüber. Der Oelberg gilt als schönster „Sonnenaufgangsberg". Unterhalb seines Gipfels, mitten im weiten Waldrevier, liegen die einzigartigen Erholungsstätten Margarethenhof und „Kreuz, Sophienhof, Thomashof, Waldrast, Schönblick, alle in Gärten, zum Teil mit Terrassen und Liegewiesen, die ein köstliches Nachsommeridyll im tiefsten Waldesfrieden bieten. Die Welt „da draußen" erreicht man gleichwohl sehr bequem mit der Kraftpost nach Honnef und Königswinter. Von diesem Gebirgsknotenpunkt strahlen bekannte und heimliche Pfade in alle Richtungen, so zu dem versteckten „Einkehrhäuschen" in dem mit wundervollem Wald bestandenen Naturschutzgebiet des Siebengebirges, oder in das uralte Legendenreich von Heisterbach, dessen berühmte Zisterzienser-Abtei schon im 13. Jahrhundert Kunst und Wissenschaft pflegte. Eine einzige Säulenreihe des Chores bewahrt noch die Erinnerung an die 1237 erbaute Abteikirche, ein Denkstein für den gelehrten Mönch Cäsarius. Und aus dunkler Sagenferne klingt die seltsame Kunde vom „Mönch von Heisterbach", der für dreihundert Jahre im Wald verschwand . . .

Und dann streift man weiter bergauf, bergab, zu all den anderen Bergen, der Wolkenburg, dem Lohrberg, dem Nonnenstromberg und wie sie sonst noch heißen mögen. Die alten Burgen sind aus dem Gebirge verschwunden. Von der Ruine der Löwenburg auf dem gleichnamigen Gipfel blieb eine Steinpyramide, die nichts mehr verrät von dieser erzbischöflichen Feste des 13. Jahrhunderts. — Wir genießen den letzten prächtigen Blick auf Oelberg und Drachenfels, die im Abendschein leuchten, und steigen die breiten Terrassen zum Rheine hinab.

Wandervorschlag

Schöne Herbstwanderung vom mittleren in den südlichen Odenwald

Kreidach, Kreidacher Höhe, Siedelsbrunn, Stiefelhöhe, Leonhardskopf, Heiligkreuzsteinach, Wolfsgrube, Schönau

Wanderkarte Nr. 16a Kreidach oder Schönau 2,20 Mark. Hauptbahnhof ab 6.50, Weinheim umsteigen, Kreidach an 8.31 Uhr. Bis Kreidacher Höhe, Richtung östlich, bis Schönau südlich.

Von der Bahnstation mit der Nebenlinie 38, weißblaues Dreieck und 44, gelbem senkrechten auf weißem wagrechten Strich, rechts auf der Straße aufwärts. Bald links und rechts geschwenkt zur Kreidacher Höhe (429 Meter). Links bei Anlage schöner Blick auf Waldmichelbach. Auf breiter Straße mit der Hauptlinie 8, blauer Strich, die übrigens den Weg bis Heiligkreuzsteinach angibt (mäßige Steigung) nach Siedelsbrunn (480 Meter), 35 Minuten. Schöner Rückblick auf die Tromm, mit Irene-Turm, den Schimmelberg mit Rudy-Bützer-Turm, etwas links auf den hochgelegenen Weiler Jahöhe. Durch den Ort. Rechts an der Försterei vorbei, in düsteren Tannenwald. Später zwei kleine Anlagen rechts, rechts auch noch ein Stück Feld. Im Tannwald bequem aufwärts. (Höhenwanderung). Rechts um den 579 Meter hohen Hardberg herum. Nach etwa 35 Minuten kommt von rechts bei einem Fichtenwald die Hauptlinie 18, weißes Quadrat und kreuzt den Weg. Zur nahen Stiefelhöhe (587 Meter) noch 5 Minuten. An deren westlichen Hang entlang, mit abwechslungsreichen Ausblicken ins Eiterbachtal mit Bichtenklinger Hof, dabei eine Klosterruine, auf die markante Erhebung des Kottenbergs und des Nauzenkopfs. Zum Leonhardskopf (535 Meter) etwas abwärts, ½ Stunde.

Auf etwas holperigem Weg weiter bergab. Rechts schöner Blick ins Steinachtal, auf der Höhe mit roten Ziegeldächern Hilsenheim, weiter vor der Weiler Bärsbach, sowie der Eichelberg, mit Mannheimer Hütte, daran anschließend der Wildeleutstein, endlich schöner Blick auf das an der Mündung des Eiterbachs in die Steinach gelegene Heiligkreuzsteinach. Rechts an einem Steinbruch vorüber, aus dem Wald. Im Feld auf Fußweg etwas steiler bergab, zwischen beiden Friedhöfen durch und rechts über eine Brücke nach Heiligkreuzsteinach (202 Meter), 30 Minuten. Mit der Hauptlinie 1, roter Strich in gleicher Richtung durch das Dorf. Die Kirche und die Steinach rechts. Bei den letzten Häusern links über Wiesen, das Steinachtal und das wilde Flüßchen. Im Buchenwald links kurz steil bergan und rechts geschwenkt. Mit rotem Strich bis der erste Weg links aufwärts abgeht. Vom diesem Weg und der Richtung nicht abgehen. Da er viele Wege quert, Grundbedingung niemals einen Weg benützen, der abwärts führt. Nach Ueberschreiten von zwei Wegen, zieht nach etwa 5 Minuten ein Weg links ab, der im Tannenwald sehr steil aufwärts geht. Diesen nicht benützen, sondern in der Verlängerung langsam aufwärts weiter wandern. Bei der nächsten Weggabelung links eine neue Forsthütte. Zuletzt im großen Bogen rechts, zur Wolfsgrube (Knotenpunkt mit Wegweiserstein, 430 Meter), 1¼ Stunde. Ohne Markierung rechts (Wegweiser) in schönem Buchenwald gemächlich abwärts. Der Weg kreuzt wieder verschiedene Wege, daher von der Richtung und dem Weg nicht abweichen. Nach 10 Minuten links ein Gedenkstein, der Bäckermädchenstein. Daselbst wurde ein Mädchen ermordet, das das Brot von Schönau nach Hoddesbach und Langental trug, da früher in beiden Orten kein Bäcker ansässig war. Nach dem Gedenkstein, in etwa gleicher Zeit, zum Mönchbrunnen. Von da bald rechts schöner Blick ins Steinachtal und nach Altneudorf. Aus dem Wald und hinab nach Schönau (182 Meter), 50 Minuten von der Wolfsgrube. (Wanderzeit etwa 5½ Stunden). Daselbst ab 17.31, 19.38, Neckarsteinach umsteigen, Mannheim an 18.21, 20.01.

H. Sch.

Amazonasfahrt der „Monte Rosa"

Zum ersten Male führt die Erholungs- und Studienreise eines deutschen Schiffes in das urtrobrasilianische Urwaldgebiet des Amazonas, dem geheimnisvollen Ziel vieler Forscher. Nie gesehene, unvergleichliche Schönheit wird sich

Kurhaus und Gasthof **Hundseck** im Schwarzwald 800 m. Höhenklima Schwimmbad Tennis

den Augen der Reisenden im grünen Zwielicht des farbenrauschenden Waldesdickichts auftun. Auf den Fluten des größten Stromgebietes der Erde werden sie den Urwald, den Reichtum einer überquellenden Natur kennenlernen.

Am Rande der grünen Wildnis liegt Pará, Kulturstadt und Negerdorf zugleich, dessen Boulevards im Zentrum beginnen und im Urwald enden. Die Fruchtbarkeit des Bodens füllt die großen Markthallen: Orchideen in ungeahnter Größe und Farbenpracht, Kautschuk, Kokos- und Paranüsse, Jaguarfelle, Krokodilhäute, lebende Affen und bunte Vögel, indianische Pfeifen und Tabak, der das Herz des Rauchers trunken macht. In den Restaurants gibt es für den europäischen Gaumen wundervolle, unbekannte Genüsse: köstliches Mango-Eis, feines Filet von Riesenschildkröten, weiße Ananas, Milchsaft von Palmnüssen und große Melonen.

Im weiteren Verlauf dieser achtwöchigen Reise werden Pernambuco, Santos, Rio de Janeiro und Bahia angelaufen. Um den Reisenden ein möglichst vollständiges Bild von den Verkehrszentren dieses zukunftsreichen Landes zu geben, ist der Aufenthalt in Rio de Janeiro auf 5 Tage und in Santos auf 3 Tage festgesetzt.

Während auf der Ausreise, die am 20. Oktober von Hamburg erfolgt, Ponta Delgada und die Azoren angelaufen werden, erhält die Rückreise durch den Besuch von La Palma und Casablanca eine reizvolle Abwechslung. Am 16. Dezember wird das Schiff wieder in Hamburg eintreffen.

Herbstliches Freiburg

Nun trapft leuchtendes Sonnengold über Dächer und Giebel, über Türme und Erker der alten Schwarzwaldhauptstadt in der Siebentälerbucht. Umstrahlt von frohem Licht zeichnet sich das Filigran der herrlichen Münsterpyramide an das Blau des Himmels. Wenige Tage noch, dann rauchen draußen auf den Aeckern die Kartoffelfeuer. In den vielen Gärten und Anlagen der Stadt glüht der Scheidegruß des versinkenden Sommers. Bald brennt der herbstliche Wald in einer jubelnden Farbensinfonie und die Hänge rings um die Münsterstadt sehen dann aus, als hätten sich Sommer und Frühling zusammengetan.

Durchsichtig wie Glas wölbt sich die weite Azurglocke des Firmaments von Horizont zu Horizont. Wie schwimmende Segelschiffe ziehen weiße Wölkchen den Weg ihrer Sehnsucht. Weit öffnet sich der Blick, das gewaltige Panorama der Schwarzwaldberge erschließt sich. In weitem Rund stehen die Gipfel, und weit drunten im Süden grüßen vom Licht der Abendsonne umgoldet die ewigen Firne der Alpen, während drüben im Westen feierlich ernst die Silhouette des Wasgenwaldes gen Himmel steilt. Einsam steigen weißgelbe Rauchwölkchen aus einsamen Bauernhöfen, die da und dort, umgeben von leuchtenden Matten, am Hange kleben. Herb steigt der Erdgeruch der frisch gepflügten Aecker in die Nase und aus den Wäldern atmet der Odem riesiger Tannen.

Nun ist es Zeit zum Wandern. Entlang an lichtüberfluteten Lichtungen, über einsame Waldpfade, auf denen Sonnenkringel tanzen, neben schwätzenden Bergbächen, die von munterer Talfahrt erzählen.

Heimselig ist das Rasten, wenn der trunkene Blick hinausgleitet von Berg zu Berg, von Tal zu Tal, von Wald zu Wald und von Matte zu Matte, über denen das Geläute weidender Herden liegt. Von irgendwoher klingt eine Tieflandsglocke in die Bergeinsamkeit. Sonnentrunkene Falter gaukeln über Lichtungen und blitzend spiegelt sich einen Herzschlag lang ein Sonnenstrahl in dem silbernen Kleid einer vorbeihuschenden Libelle. Vom Wald herüber pocht das Schaffen des Buntspechts, und droben um den Stamm der Buche turnt ein rotbraunes Eichhörnchen.

In der Stadt des Waldes, des Weines und der Gotik aber rüstet man bereits zur fröhlichen Weinernte. Hell klopft der Schlegel des Küfers gegen das leere Faß. Wenige Wochen noch, dann fließt der süße Most aus der Kelter, und in den Weinstuben, die Freiburgs Namen mitbegründen halfen, sitzen „Eingeborene" und Fremde in harmonischer Eintracht beisammen und wägen den Gehalt des 36ers prüfend auf der Zunge.

Tausende pilgern jährlich zur Stadt des Weines, des Waldes und der Gotik, um sich am Gesundquell der berühmten Traubenkuren neue Kraft zu holen für den Werktag des Lebens.

Im Kammerspielhaus und im Stadttheater aber zeigt eine daseinsbejahende gepflegte Kunst dem erlebnisfrohen Menschen, was deutsche Kultur zu schaffen vermag.

Freiburg im Herbst, Glück bringendes Erlebnis froher Wandertage, hohes Zeugnis deutschen Fleißes und deutscher Geschichte, stolzbewußter Träger deutscher Art und deutscher Kultur an der Südwestgrenze unseres Vaterlandes; was Altmeister Thoma u. a. einst schrieb, wird zur beglückenden Offenbarung: „Die Stadt Freiburg wird in alle Zukunft eine Perle unter den deutschen Städten sein. Sie liegt an einem gar schönen Erdenfleck, nahe beim Himmelreich".

Nicht jeder kennt Ihr Lokal!

Nicht jeder weiß, wie vorteilhaft man bei Ihnen Speisen und Getränke haben kann. Die Mannheimer sind aber über Ihre Leistungsfähigkeit im Bilde, wenn Sie in der

„Neuen Mannheimer Zeitung"

inserieren.

Todtmoos-Rütte 1000 m / Pension Pflaum Fernsprecher 279
Das behagl., sorgfältig geführte Haus direkt a. Wald. Z.-Heg., fließ. Wasser, la Verpfleg., herrl. Höhenrand. Alpensicht! Billige Taxi nach Freiburg. — Prosp.!

Waldpension Hainhaus | S. d. Kirchnes. Inh. Fr. Müller
Gasth. (ehem. fürstl. Jagdschl.), herrl. Erholungsaufenth. f. Ruhebedürftige, prächt. Waldspaziergg., Liegew. mitt. i. Wald, Pens. (4 Mahlz.) 3.80 Mk. (freier Kurbeitr.), Tanzlustbarkeit, mit Bad Abzug i. O., a. Wunsch Auto. Verlangen Sie Prosp. Post u. Tel. Siebenbrunn 18/...

Strümpfelbrunn Höhenluftkurort am Katzenbuckel, 620 m
Pension und Kaffee „Winterhauch"
Gut bürgerl. Haus, 4 reichl. Mahlz. ℳ 3.—. Keine Nebenspesen. Tel. 12. Bes.: H. Edelmann.

Leonhardshof bei Beerfelden
Wer sich gut erholen will, komme in die Priv.-Pens. Ziegler. Schöne, staubfr. Lage, 4 Mahlz. Hausm. Kurst. u. Schtzh. Eig. Landw. Pro Tag ℳ 3.—. Autogarage

Inserieren bringt Gewinn

Kallstadt Winzer-Verein
Ausschank d. weltbekannt. Kallstadter Naturweine. — Beste Küche. Tel. Nr. 190. Amt Bad Dürkheim

Brasil-Afrika Reise
mit dem M. S. »MONTE ROSA«
2tägige Fahrt auf dem Amazonenstrom

20. Oktober ab — 16. Dezember an Hamburg über Ponta Delgada/Azoren, 48stündige Fahrt auf dem Amazonas, Pará, Pernambuco, Santos/São Paulo (3 Tage Aufenthalt), Rio de Janeiro (5 Tage Aufenthalt), Bahia, La Palma/Kanarische Inseln, Casablanca (Rabat, Marrakesch).

Fahrpreis von RM. **460.—** an einschl. voller Verpflegung

Weihnachts- und Silvesterfahrt
22. Dezember ab — 10. Januar an Hamburg über Lissabon, Ceuta (Tetuán), Madeira, Teneriffe.
Fahrpreis von RM. 170.— an.

Unverbindliche Auskunft und Drucksachen durch die **Hamburg-Süd** amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hamburg 8 · Holzbrücke 8

Mannheim, S 1 Nr. 5: A. Burger, Breite Straße

Nach Zweibrücken reisen,
der alten Herzogsstadt in Westmk. voll Eigenart und Reiz!
Rosen, edle Pferde erfreuen!
Auskunft: Städt. Verkehrsamt, Fernruf 680-66

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 25. September 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 443

Die Zukunft der Hauszinssteuer

Am 1. April 1937 soll die Hauszinssteuer nach den Vorschriften der 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 um weitere 25 v. H. des Steuer-Solls gesenkt werden. Sie würde nach den bisherigen Bestimmungen in den Rechnungsjahren 1937 bis einschließlich 1939 nur noch in Höhe von 50 v. H. des vollen Jahresbetrages, der für das Rechnungsjahr 1932 galt, erhoben werden. Vom 1. April 1940 ab sollte sie endgültig verschwinden. Ob dieses Programm des Abbaus der Hauszinssteuer eingehalten wird, erscheint nicht völlig sicher. Das Problem der Hauszinssteuer ist nämlich eng verbunden mit dem Komplex der Grundbesteuerung überhaupt und mit allen Fragen, die auf eine Reform des Grundsteuerwesens hinauslaufen. Schon in der bisherigen Behandlung der Hauszinssteuer durch die Gesetzgebung war zu erkennen, daß hier noch nicht ein einheitlicher Weg vorgezeichnet ist, wie man den vorgesehenen Abbau der Steuer ohne Schädigung der allgemeinen Interessen einerseits und ohne Benachteiligung der Belange des Grundbesitzes andererseits durchführen kann.

Die Hauszinssteuer, die durch die Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 als „Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken“ eingeführt wurde, gehört von Anfang ihrer Geltung an zu den umstrittensten Steuerbelastungen des Grundbesitzes. Die großen Einnahmen, die dem Reiche und den Gemeinden daraus zuflossen, galten noch nicht als ausreichende Begründung für diese als besonders drückend empfundene Steuerart. Der Abbau der Hauszinssteuer, der durch die 4. Notverordnung von 1931 in Stufen innerhalb von einem Jahrzehnt vorgesehen war, trug der Abneigung des Grundbesitzes und weiter Wirtschaftskreise gegen diese Steuer Rechnung. Dennoch ist der Abbau der Steuer schon an dem Termin des 1. April 1935, der die zweite Stufe dieses Abbaues bringen sollte, nicht ganz programmgemäß verlaufen. Es wurde zwar eine Senkung des Steuer-Solls, wie vorgesehen, um 25 v. H. in der Wirkung erreicht, jedoch nur so, daß der Hausbesitz an und für sich verpflichtet wurde, die volle Steuer wie bisher weiter zu entrichten. Er erhielt aber als Entschädigung für den auf den 1. April 1935 vorgesehenen, tatsächlich aber nicht erfolgten Abbau der Steuer, eine Vergütung in Form der sogenannten Hauszinssteuer-Anleihe, nämlich aus Reichsbesitz stammende Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden. Diese Vergütung wurde in Höhe des ursprünglich vorgesehenen Senkungsbetrages den Hausbesitzern (mit wenigen Ausnahmen) zugeteilt.

Wurde also schon im Sommer 1935 der Grundsatz des allmählichen Abbaues der Hauszinssteuer hiermit durchbrochen, so ist es verständlich, wenn in den beteiligten Kreisen die Frage aufgeworfen wird, was am 1. April 1937, dem Stichtag der nächsten Hauszinssteuersenkung, erfolgen wird, und ob es bei der in Aussicht gestellten weiteren Minderung der Steuer um 25 v. H. ihres Sollbetrages bleibt. Die bisherige Form der Rückvergütung durch Gewährung von Stücken der Gemeinde-Umschuldungsanleihe ist ausdrücklich auf das laufende Rechnungsjahr begrenzt worden. Sie endet mithin am 31. März 1937. Was danach mit der Hauszinssteuer geschieht, bleibt zur Zeit eine offene Frage, insbesondere deshalb, weil die Ausführung des Abbauprogramms durch die Sondermaßnahme des Jahres 1935 bereits unterbrochen worden ist. Irgendwelche festen Pläne oder Absichten bezüglich der Gestaltung der Hauszinssteuer nach Ablauf des Rechnungsjahres 1936/37 scheinen zur Zeit noch nicht vorzuliegen. Immerhin beschäftigen sich die zuständigen Stellen bereits vorbereitend mit der Frage. — Nach Aeußerungen, die von verschiedenen Seiten vorliegen, zu schließen, ist vielleicht damit zu rechnen, daß zusammen mit der Hauszinssteuer die Grundsteuerreform überhaupt einheitlich gelöst werden soll.

Auf den 1. April 1937 war ja bisher der Beginn der Geltung der neuen Grundsteuer festgesetzt. An diesem Tage sollten die Landesgrundsteuern verschwinden und einer einheitlichen Reichsgrundsteuer Platz machen, die auf den Einheitswerten für 1935 aufgebaut ist. Inzwischen haben die Organisationen des Grundbesitzes, vor allem der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, die zuständigen Stellen darauf hingewiesen, daß die Umstellung der Grundsteuer auf die Einheitswerte zu Lastenverschiebungen führen würde, die möglicherweise starke Ungleichmäßigkeiten und damit Unbilligkeiten für den Haus- und Grundbesitz zur Folge haben könnten. Insbesondere wird befürchtet, daß die Grundsteuerreform zu neuen Belastungen des Grundbesitzes führen könnte.

Unter den Steuerlasten des Hausbesitzes nimmt die Hauszinssteuer bis auf weiteres, selbst nach dem Abbauprogramm, noch einen so dominierenden Teil ein, daß alle Erwägungen, die sich mit einer gerechteren Gestaltung der Steuerbelastung des Haus- und Grundbesitzes befassen, die Reform der Hauszinssteuer mit einschließen müssen. In einem jüngst erschienenen Werke von Ministerialdirektor Dr. Hog: „Die steuerlichen und sozialen Leistungspflichten des Hausbesitzes in Preußen“ wird ausdrücklich bemerkt, daß die Klärung des Programms der künftigen Grundsteuerreform zunächst einmal die Beantwortung der Frage voraussetzt, was aus der Hauszinssteuer werden soll. Diese Klärung wird deswegen für nötig gehalten, weil sowohl die künftige Gestaltung der Staats- und Gemeindefinanzen, als auch das Interesse der Kalkulationsmöglichkeit des Hausbesitzes dies erfordert; schließlich sei auch die Beruhigung und Bereinigung des Grundstücks- und Realkreditmarktes von der Lösung der Hauszinssteuerfrage abhängig.

Aber, so fügt der Verfasser hinzu, diese Frage ist noch völlig ungeklärt. Mit einer derartigen Feststellung bleibt auch das Schicksal der Hauszinssteuer im nächsten Jahre zur Zeit noch offen. Die Logik der Verhältnisse scheint aber dazu zu führen, daß die Hauszinssteuerreform in die Gesamtreform der Grundsteuer mit einbezogen werden wird.

---

* **Werbung als Hilfsmittel aktiver Konjunkturpolitik.** Gelegentlich einer Tagung des Ausschusses für **industrielle Wirtschaftswerbung** der Reichsgruppe Industrie unterstrich der Vorsitzende Dr. Georg von Schnitzler die Bedeutung der Werbung im Rahmen der Wirtschaftspolitik. Schon früher habe der Ausschuß seinen Einfluß dahin geltend gemacht, daß Werbung auf systematischen Unterlagen der Betriebs- und Branchenstatistik und einer sorgfältigen Marktbeobachtung aufgebaut werde. Werbung sei aber nicht nur ein Hilfsmittel des einzelnen Betriebes, sondern in ihrer Gesamtwirkung ein volkswirtschaftliches Instrument. Dieses volkswirtschaftliche Instrument gelte es in den Dienst aktiver Konjunkturpolitik zu stellen. Anschließend wies das Mitglied des Instituts für Konjunkturforschung, Dipl.-Kaufmann Rieschlag, in einem eingehenden Bericht über das Thema „Werbung als Hilfsmittel aktiver Konjunkturpolitik“ die Zusammenhänge zwischen Werbetätigkeit und Konjunkturbelebung nach. Auf Grund der in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen zeigte er die Gestaltung der Werbetätigkeit wirtschaftlicher Unternehmungen in Krisen- und Depressionszeiten. Hierbei ergab sich, daß die Werbetätigkeit sich als ein wichtiges Hilfsmittel für die Ueberwindung der Krise erwiesen hat. Allerdings ist es notwendig, die bisher unvollkommenen zahlenmäßigen Unterlagen auf diesem Gebiete zu verbessern. Eine Verfeinerung der Werbestatistik nach Branchen ist nach Auffassung des Vortragenden ein dringendes Erfordernis, um den richtigen Zeitpunkt für den Einsatz der Werbung erkennen zu können. Ferner ist es wünschenswert, daß einzelne Unternehmungen ihre Erfahrungen über den Einsatz der Werbung in den verschiedenen Konjunkturperioden der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung stellen.

Waren und Märkte

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk. Berlin 76/77	202	Wintergerste 2zeil. fr. Berl.	184/190	Hafer märk. Berl. 48-50	...
Durumweizen 81,80	...	märk. Stat.	175/181	Erzeugerpr.	4 ...
Roggen märk.	165	4zeil. fr. Berl.	...	Weizenmehl 8	27,50
Braugerste		märk. Stat.	...	Erzeugerpr. 9	27,50
neu, frei Berl.	219/225			10	27,80
märk. Stat.	210/216	Industriegerst fr. Bl.	...	Roggenmehl 11	22,25
gute, frei Berl.	213/218	märk. Stat.	...	Erzeugerpr. 12	22,35
märk. Stat.	204/209	Futterg. 59/62	...	13	22,45

Viktoria-Erbsen	38,50/41,—	Serradella	.../...
Kleine Erbsen	33,—/35,—	Leinkuchen ab Hambg.	15,38 inkl. 4,60
Futter-Erbsen	24,—/26,—	Erdnußkuchen ab Hbg.	15,88 „ 5,30
Peluschken	25,—/27,—	Erdnußkuchenmehl	17,18
Ackerbohnen	20,—/22,—	Trockenschnitzel	9,88
Wicken deutsch	.../...	Sojabohnenschrot ab Hbg.	15,58 „ 5,60
Futter	17,50/20,—	ab Stettin	15,98 „ 5,80
Lupinen blau	.../...	Kartoffelflocken Stolp	17,90 Leihsäcke
gelb	.../...	ab Berlin	19,10 „

Rotterdamer Getreidekurse vom 25. Sept. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 6,55; Nov. 6,07½; Jan. 6,05; März 6,02½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 89; Nov. 77,75; Jan. 76,25; März 79,00.

Liverpooler Baumwollkurse vom 24. Sept. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Sept. (36) 648; Okt. 648; Nov. 608; Dez., Jan. (37) je 607; Febr., März 605; April 603; Mai 601; Juni 598; Juli 595; August 610; Sept. 608; Okt. 596; Jan. (39) 590; März 589; Mai 587; Juli 586; Tendenz stetig.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gelackt, trocken, nicht unter das Stand. 23, frei Seeschiff. Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	24. Sept. 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	23. Sept. 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
Sept.	3,40	3,15	...	3,40	3,15	...
Okt.	3,30	3,15	...	3,30	3,15	...
Nov.	3,30	3,10	...	3,30	3,15	...
Dez.	3,25	3,15	...	3,30	3,20	...
Januar	3,35	3,20	...	3,35	3,25	...
Februar	3,40	3,25	...	3,40	3,30	...
März	3,45	3,35	...	3,50	3,40	...
April	3,50	3,40	...	3,55	3,45	...
Mai	3,55	3,45	...	3,60	3,50	...
Juni	3,60	3,50	...	3,65	3,55	...
Juli	3,70	3,60	...	3,75	3,65	...
August	3,80	3,65	..	3,80	3,70	...

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Amtliche Notierung für ½ Kg. netto in Reichspfennig, unverzollt Basis Superior Santos (Kontrakt 1)

	24. September 10 Uhr Brief	Geld	bezahlt	24. September 12.30 Uhr Brief	Geld	bezahlt
September	40	38	—	40	38	—
Dezember	40	38	—	40	38	—
März	40	38	—	40	38	—
Mai	40	38	—	40	38	—
Juli	40	38	—	40	38	—

* **Pfälzische Obstgroßmärkte. Ludwigshafen:** Wirsing 1,8 bis 2; Weißkraut 1—1,8; Rotkraut 1,5—6; Karotten 1,5—2; Tomaten 6—6,75; Zwetschgen 7,5—9; Trauben 10—16; Blumenkohl 8—10 Pfg. — **Freinsheim:** Tomaten 6—6,75, 5, 3; Trauben blaue 10—18, weiße 19; Zwetschgen 7,5—8; Tafeläpfel 8—15; Fall- und Kochäpfel 6; Tafelbirnen 7—17; Kochbirnen 5—8,5; Nüsse 18—22 Pfg. — **Schifferstadt:** Tomaten 5,5—6; Blumenkohl 12—15, 8—10, 4—6; Weißkraut 1,1—1,2; Rotkohl 1,5—1,8; Wirsing 1,5—2; Kopfsalat 3—5; Endiviensalat 2—4; Karotten 1,25—1,5 Pfg.

Leinöl-Notierungen vom 24. Sept. (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Sept. 11,75; Leinsaat Klk. per Sept.-Okt. 16⁵/₁₆; Leinsaatöl loko 26,0; Okt. 26,0; Okt.-Dez. 25,1½; Baumwoll-Oel ägypt. 28,6; Baumwoll-St. ägypt. per Sept. 7³/₁₆. Newyork: Terp. 42,0. Savannah: Terp. 37,0.

Die badischen Landesgrundpreise für Holz ab 1. Oktober

Einem Rundschreiben der Forstabteilung des badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums an die staatlichen Forstämter ist u. a. zu entnehmen:

Die Einführung der neuen Holzmeßanweisung hat — bedingt durch die Aenderungen bei der Klassenbezeichnung durch die zum Teil anders geartete Sortenbildung und durch die Einführung neuer Sortimente — eine Aenderung und Ergänzung der Landesgrundpreise mit sich gebracht. Die Aemter erhalten daher die folgende neue Landesgrundpreisliste:

1. **Nadelstammholz** (Grundpreis je fm): Fichte und Tanne (Langholz): Klasse 1: 22 M, 2: 25 M, 3: 28 M, 4: 30 M, 5: 33 M, 6: 35 M; Abschnitte, Klasse 1a: 20 M, 1b: 22 M, 2a: 25 M, 2b: 28 M, 3a: 30 M, 3b: 33 M, 4: 35 M, 5: 36 M, 6: 37 M. — Forle und Lärche (Langholz und Abschnitte): Klasse 1a: 17 M, 1b: 20 M, 2a: 24 M, 2b: 29 M, 3a: 35 M, 3b: 41 M, 4: 46 M, 5: 51 M, 6: 55 M.

2. **Laubstammholz** (Grundpreis je fm): Rotbuche Kl. 1: 18 M, 2: 28 M, 3: 30 M, 4: 36 M, 5: 43 M, 6 und höher: 50 M; alle nachfolgenden in gleicher Klasseneinteilung: Eiche: 25, 40, 52, 65, 80, 100 M. — Esche: 30, 50, 75, 100, 115, 130 M. — Erle: 20, 40, 50, 60, 65 M. — Ahorn, Ulme: 20, 30, 45, 55, 60, 65 M. — Hainbuche: 30, 40, 55, 60, 65 M. — Pappel, Weide: 20, 30, 40, 45, 50, 55 M. — Birke, Akazie: 25, 35, 45, 50, 55 M.

3. **Nadelstangen** (Grundpreis je 100 Stück): Reisstangen, unentrindet: Klasse 1a: 5 M, 1b: 7 M, 1c: 10 M, 2: 20 M, 3: 30 M; entrindet: Klasse 1a: 6 M, 1b: 8 M, 1c: 11 M, 2: 22 M, 3: 33 M. — Derbstangen, unentrindet: Klasse 1a: 40 M, 1b: 50 M, 2a: 60 M, 2b: 90 M, 3a: 90 M, 3b: 150 M, 3c: 220 M, 3b: 200 M; entrindet: Klasse 1a: 45 M, 1b: 55 M, 2a: 65 M, 2b: 100 M, 3a: 100 M, 3b: 165 M, 3c: 240 M, 3d: 330 M. — Gerüststangen, unentrindet: Klasse 1a: 370 M; entrindet: Klasse 1a: 400 M.

4. **Schwellenholz** (Grundpreis je fm): Eiche Kl. A 30 M, B 25 M, C 20 M. — Buche Kl. A 25 M, B 20 M, C 17 M. — Forle Kl. A 24 M, B 21 M, C 18 M.

5. **Papierholz** (Grundpreis je Ster): mit Rinde Klasse A 15 M, B 12 M, C 9 M; ohne Rinde Klasse A 17 M, B 14 M, C 11 M.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 24. September (Schluß amtlich).

London	78,93	Spanien	...	Kopenhagen	384½	Wien	...
Newyork	15,19	Italien	...	Holland	10,29½	Berlin	610½
Belgien	256,42	Schweiz	494,65	Stockholm	398½	Warschau	...

London, 24. September (Schluß amtlich)

Newyork	505,52	Kopenhagen	22,40	Madras	25,47	Schanghai	1/232
Montreal	505,75	Stockholm	19,39½	Bombay	680,—	Yokohama	1/207
Amsterdam	7,48,—	Oslo	19,90	Konstantin.	627,—	Australien	125,—
Paris	76,82	Lissabon	110,37	Athen	531,—	Manila	18,40
Brüssel	29,95½	Helsingfors	226,94	Wien	26,62	Montevideo	25,—
Italien	64,43	Prag	121,75	Warschau	26,75	Valparaiso	130,0
Berlin	12,60½	Budapest	27,—	Buenos Aires	15,—	Bombay	
Schweiz	15,58½	Belgrad	119,75	Rio de Jan.	412,—	auf London	17,90
Spanien	51,00	Sofia	405,—	Hongkong	1,287	Südafrika	100,12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 24. September

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Raffinade-Zink Brief	Geld	bezahlt
Januar	53,50	52,50	...	268,0	267,0	...
Februar	53,75	53,—	...	269,0	268,0	...
März	...	...	...	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	51,50	51,25	...	270,5	270,5	...
Oktober	51,50	51,25	...	270,5	270,5	...
November	51,50	51,75	...	270,5	270,5	...
Dezember	52,50	51,75	...	270,5	270,5	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	19,—	19,—
Feinsilber (RM. p. kg)	41,40	38,40
Feingold (RM. p. gr.)	2,84	2,79
Alt-Platin (Abfälle)		
Einkauf (RM. p. gr.)	5,50	5,25
Techn. reines Platin Verkauf (RM. p. gr.)	6,60	...
Antimon Regulus chines. (£ p. t.)	45,50	43,50
Quecksilber (£ per Flasche)	13,—	13,—
Wolframerz chines. (sh. ¼ t.)	...	30,—

* **Neue Metallkurspreise.** Durch Bekanntmachung KP 200 wurden vom 25. September an die Kurspreise für Kupfer und Rotguß um 0,25 M, für Bronze um 0,50 M und für Zinn um 3 M je 100 Kg. ermäßigt.

RM je 100 kg	verbindlich ab 24. 9. in Kraft ab 25. 9.	23. 9. in Kraft ab 24. 9.	RM je 100 kg	verbindlich ab 24. 9. in Kraft ab 25. 9.	23. 9. in Kraft ab 24. 9.
Aluminium u. leg.	144—150	144—150	Messing	79½—82½	80—83
do. Legier.	68—70	68—70	Neusilberleg.	54½—55½	54½—55½
Blei nicht leg.	23—24	23—24	Nickel u. leg.	250—270	250—270
Hartblei	25½—29½	25½—29½	Zink fein	22—23	22—23
Kupfer u. leg.	55½—57½	56—58	do. roh	18—19	18—19
Messinglg.	40½—42½	40½—42½	Zinn u. leg.	235—255	238—258
Rotguß leg.	55½—57½	55½—57½	Banka-Zinn	257—267	260—270

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei AG. Durlach

Mehrheitswechsel-Rückkaufsangebot

Die Mehrheit des 3,22 Mill. M betragenden Aktienkapitals der Badischen Maschinenfabrik u. Eisengießerei vorm. G. Sebold und Seebold u. Neff in Durlach (Maschinen für Gießereien, Zündholz- und Lederfabriken) ist, wie wir hören, soeben **an eine norddeutsche Aktiengesellschaft übergegangen**, die schon bisher in Lieferbeziehungen mit dem Durlacher Unternehmen in Verbindung stand. Der Uebernahmepreis dürfte mindestens nicht unter dem jetzigen Börsenkurs von 124 v. H. liegen, denn für die wenigen freien Aktionäre liegt durch ein Karlsruher Bankhaus ein Angebot zum Ankauf der noch im freien Verkehr befindlichen Aktien zum Kurse von 124 v. H. vor. Das im Einvernehmen mit der Verwaltung gemachte Angebot erlösche mit der bevorstehenden GV. Es habe nicht den Zweck, die Aktien den Kleinaktionären unter ihrem inneren Wert abzunehmen.

Für das abgelaufene Geschäftsjahr 1935/36 wurde bereits der Dividendenausfall angekündigt, weil in diesem Jahr nicht die Mittel aus Rückstellungen, woraus i. V. wieder 4 v. H. verteilt wurden, zur Verfügung stünden. Die voraussichtlich im Oktober stattfindende GV dürfte eine Klärung über die neuen Mehrheitsverhältnisse bringen.

Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von Frankreich

5 (3) v. H.

In einer halbamtlichen Erklärung wird die Heraufsetzung des Diskontsatzes der Bank von Frankreich von 3 auf 5 v. H. als die klassische Antwort der Notenbank auf den Druck bezeichnet, der sich gegenwärtig gegen die französische Währung bemerkbar mache. Die Heraufsetzung des Diskontsatzes werde die Terminoperationen schwieriger gestalten und damit die Manöver der internationalen Spekulation gegen den Franken unterbinden.

Von dem am heutigen Freitag zusammentretenden Ministerrat erwartet man näheren Aufschluß auch über die weitere Gestaltung der französischen Finanzpolitik, da sich seit Tagen eine **starke Nervosität** auf dem Finanzmarkt bemerkbar macht, und wieder das Gerücht von einer Abwertung des Franken umläuft.

*

Entsprechend der Erhöhung des Diskontsatzes von 3 v. H. auf 5 v. H. ist der Zinssatz für Lombardvorschüsse von 4 auf 6 v. H. erhöht worden und der Zinssatz für 30-Tage-Kredite von 3 auf 5 v. H.

Die letzte Diskontveränderung wurde am 8. September durch eine Ermäßigung des Diskontsatzes von 4 auf 3 v. H. vorgenommen, nachdem der Diskontsatz am 26. Juni 1936 von 6 auf 5 v. H. und zwei Tage später von 5 auf 4 v. H. ermäßigt wurde.

840 Millionen Franken Goldabfluß

Nach dem Wochenausweis der Bank von Frankreich ergibt sich ein Gold- und Silberabfluß von insgesamt 840 Millionen Franken. Die Nervosität der Börse, die die Regierung in kürzester Zeit zu durchgreifenden Maßnahmen nicht nur auf finanztechnischem, sondern vielleicht auch auf währungspolitischem Gebiet veranlassen wird, wird damit hinreichend deutlich.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Frankfurt, 24. September.

An der Abendbörse erfolgten weiterhin einige Glattstellungen der Kulisse, so daß die meisten Kurse an den Aktienmärkten noch leicht unter die Berliner Schlußkurse nachstehen. IG Farben 167,75 (168¼). Größere Abgaben wurden in Kunstseide Aku vorgenommen, die sich auf 79,75 (81,25) ermäßigten. **Am Auslandsrentenmarkt** war das Geschäft nach wie vor lebhaft, das stark erhöhte Mittagskursniveau wurde allgemein, insbesondere von der Mitläuferschaft, zu Gewinnmitnahmen benutzt. Ungarn Gold zunächst noch 11,85 (11,90), später im freien Verkehr auf 11,60 Brief gedrückt.

Bei anhaltend lebhaften Umsätzen unterlagen **im Verlauf** am Auslandsrentenmarkt Ungarn stärkeren Schwankungen. Ungarn Gold gingen bis auf 11,4, im freien Verkehr sogar bis 11,3 zurück, später trat auf Käufe von Bankseite eine Erholung ein auf 11,5. Lebhaft waren ferner Ungarn Kronen-Rente, die amtlich mit 2,5 (2,9) notiert wurden, im freien Markt zwischen 2,4 bis 2,5 schwankten. Von Rumänen 4proz. 6,8 (7,05) bei ebenfalls großen Umsätzen. Etwas schwächer lagen ferner 5proz. Silber-Mexikaner mit 6,8 (6⅞). Von deutschen Rentenwerten wurden Wiederaufbauzuschläge mit 70,75 gesucht.

Die Aktienmärkte blieben auch im Verlaufe sehr still. Aku bei lebhafteren Umsätzen bis auf 79½ ermäßigt. Im übrigen betrugen die Rückgänge gegen den Berliner Schluß etwa ¼ bis ½ v. H. Etwas fester lagen Junghans mit 100,62 (99,75).

Nachbörse: Aku 78,75—79,25, Ungarn Gold 11,4—11,5.

*

* **Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse vom 24. September.** Der Geschäftsverkehr auf der Börse ist augenblicklich wieder recht lebhaft. Pensionen, Gasthäuser, Hotels, Landgüter, Geschäftshäuser, auch größere Objekte usw. werden umgesetzt, wobei neben sehr gutem Verkaufsangebot auch wieder lebhafte Nachfrage festgestellt wird.

Freitag, 25. September

Nationaltheater: „Die Bohème“, Oper von G. Puccini, Miete E, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich auf Rhein und Neckar.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Weinstraße/Pfalz.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Tanz: Palasthotel, Libelle.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Olympia.
Theatermuseum, E 7, 20. Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Prof. W. Schnarrenberger, Berlin. Plastiken, Aquarelle und Zeichnungen des Bildhauers Carl Moritz Schreiner, Düsseldorf.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 17 bis 19 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.
Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Geöffnet von 10 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe 10.30 bis 12 Uhr und 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Lichtspiele

Universum: „Männer vor der Ehe“. — **Alhambra und Schauburg:** „Ave Maria“. — **Palast und Gloria:** „Schatten der Vergangenheit“. — **Capitol:** „Im Sonnenschein“. — **Scala:** „Die unmögliche Frau“.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1936	23.	24.
4 Dt. R.-Anl. 34	97,75	97,75
4½ Baden 27	97,25	97,—
4½ Bayern 27	98,—	98,—
4½ Hessen 28 A-D	97,50	97,50
4½ Pr. St.-Anl. 28	100,1	100,1
4½ Thüringen 16	96,50	96,50
4½ do. 27 A-B	96,50	96,50
4½ Dt. Reichsbahn	98,75	99,25
4½ Wpost 34 F 1	100,0	100,0
1934	103,8	103,6
1935	107,0	107,0
1936	111,0	111,4
1937	112,0	112,0
1938	112,0	112,4
Ablösg. m. Ausl.	115,0	115,0

Anleihen d. Kom.-Verb.

	23.	24.
Oberhess. Pr.-Anl.	127,5	127,5

Stadtanleihen:

	23.	24.
4½ B.-Baden 26	92,50	92,50
4½ Berlin Gold 24	96,50	96,50

	23.	24.
4½ Darmstadt 26	92,12	92,25
4½ (7) Dresd. 26	94,50	94,50
4½ (6) do. 26	94,—	94,—
4½ Hanau 26	97,50	97,50
4½ Heidelberg 26	91,50	91,50
4½ Ludwigsh. 26	96,—	97,75
4½ Mainz 26 A.	94,50	94,50
4½ Mannheim 26	...	94,50
4½ do. 27	...	94,25
4½ Pirmasens 26	93,50	93,25
5 Ulm 26 A-C	98,—	98,—
Mannheim. Ausl.	...	...

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	23.	24.
4½ Hess. Landesb. 28, 27 u. 28, R 1, 4, 7, 8 und 9	97,—	97,—
4½ do. do. Goldkomm. 28 R 2	95,—	95,—
4½ Hess. L.-Hypbk. Liq.-Anl. 25-34	100,7	100,7
4½ Pr. Ldr.-Pfdbf. Anst. G.-Kom. R 13	95,—	95,—
do. R 19	97,50	97,50
do. R 20	98,—	98,—
4½ Württ. Wohnkr.-Anst. 28 A-F	97,37	97,37

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	23.	24.
4½ Bad. K.-Städt. Mannh. 26, R 2	97,—	97,—
4½ do. Goldkom. A 1	94,75	94,75
4½ Darmst. Kom. Ldbank Gold-Schuldv. R 2	93,37	93,37
4½ do. R 5	93,50	93,50
4½ do. R 9	93,25	97,25
4½ Darmst. Stadt. Girozentr. R 10	97,25	...
4½ do. R 11	93,50	93,50
4½ Nassau Ldb. 26 R 1 u. 2	93,—	97,25
4½ Nassau Ldbk. Goldpfr. 28 A 1	97,—	97,50
4½ do. 28 A 2	97,50	97,—
4½ do. Kom. 26 R 1	94,—	94,—
Pr. Kom. G. Anl. 1	120,9	121,0
do. 2	...	...

Landschaften

	23.	24.
4½ Ostpr. Landsch. Lk. Lt. A-F 1927	...	92,—

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	23.	24.
4½ Bayr. Bodenkr. Goldpf. 1 R-12	97,75	97,75

	23.	24.
4½ Bayr. Bodencr.-Bank R 22	96,—	96,—
4½ Berl. Hyp.-Bk. R 6 u. 25	96,—	96,—
4½ Frankf. Hyp.-Bk. R 1—4	97,—	97,—
5½ do. Liq.-Pf. u. R 5	100,6	100,5
4½ do. Goldkom. R 2	94,25	94,25
4½ do. Pfbr.-Bk. Goldpf. R 9 u. 1	97,—	97,—
5½ do. Liq.	101,8	101,7
4½ do. Kom. R	94,25	94,25
4½ Goth. Grundcr. Bank A 7	101,0	100,7
4½ Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. R 8, 9	97,—	97,—
4½ Pfälz. Hyp.-Bk. 24/25/26 R 11-IX	98,—	98,—
5½ do. Liq. 35, 36 u. R. A-B	101,0	101,0
4½ do. Goldkom. R 1 u. 2	94,75	95,25
5½ Preuß. Boden Liq. Gold VII, [illegible]	100,8	100,7
4½ Rh. Hyp.-Bk. Mannh. R 2—4	94,75	97,—
4½ do. [illegible]	97,—	94,75
5½ do. Liq.-Pfbr.	101,0	97,—

	23.	24.
4½ Rh.-Hyp.-Bk. G.-Kom. R 1-10	97,—	98,50
5½ Südd. Boden 27 Liq.-Pfbr. S 1 und 2 u. K.	98,50	98,50
	101,0	101,0
4½ Württ. Hyp.-Gpfbr. L 7	98,25	98,50
4½ do. Schiffsbk.	98,12	98,50

Schuldverschreibung

	23.	24.
5 [illegible] 27	105,0	105,0
5 [illegible] 26	101,0	101,0
5 [illegible] 28	...	...
5 [illegible] 28	...	...
5 do. [illegible] 28	101,0	101,0

In Aktien umwandelbar

	23.	24.
IG Farben RM-Anl. v. 28	126,5	126,0

ohne Zinsberechnung

	23.	24.
5 [illegible] 31	98,75	98,75

Industrie-Aktien

	23.	24.
Akt. Gebr. Adler	47,75	47,—
Allg. Kunstz. Unie	79,50	82,12
A. E. G.	35,—	34,75
Alum. Ind. N.	500,0	...
Andreae-Noris	148,5	148,5
Aschaff. Buntpap.	122,0	122,0

	23.	24.
Badische Masch.	124,0	124,0
Bayr. Br. Pforzh.	65,—	65,—
Bayr. Motorenw.	132,0	131,5
Bemberg, J. P.	98,50	98,75
Julius Berger	136,0	134,0
Brauer. Kleinlein	95,—	95,—
Bremen Oel	112,0	112,0
Bremer Schlacht	70,—	70,—
Brown, Boveri	104,0	105,0
Cement Heidelbg.	144,0	...
do. Karlstadt	126,5	...
I. G. Chem. Basel	...	...
Chem. Werk Albert	153,7	154,3
Cont. Gummi	120,0	120,0
Dt. Gold u. Silber	272,5	272,5
Dt. Steinzeug	150,0	150,0
Dt. Verlagsanst.	97,—	97,—
Dürrwerke	45,—	44,—
Durlacher Hof	...	85,—
Eichbaum-Werger	106,7	106,7
Enzinger-Union	...	...
Eßlinger Masch.	98,25	...
Faber u. Schleicher	69,50	69,50
Fahr, Gebr.	129,7	129,7
IG Farben	159,3	157,7
Feinmech. (Jetter)	92,75	...
Feldmühle Papier	134,5	134,2
Frankfurter Hof	80,—	80,—
Friedrichshütte	...	...
Goldschmidt	112,1	113,0
Grüner u. Kopfer	...	38,75

	23.	24.
Großkraft. Mhm.	...	...
Grün & Bilfinger	234,0	...
Hakenmühle	...	120,0
Haid u. Neu	30,50	30,50
Hanauer Hofbr.	148,0	148,0
Hanfwerke Füssen	85,—	85,—
Harpener	132,5	132,0
Hochmann & Br.	95,50	95,50
Heininger Brauer.	137,0	...
Hessen-Nass. Gas	...	70,—
Hilpert	...	...
Holzmann, Ph.	126,5	126,5
Junghans	99,25	101,0
Klein, Schanzlin	95,—	95,—
Kraus Heilbronn	230,0	230,0
Knorr u. Schüle	122,0	...
Konservenf. Braun	...	...
Kraftw. Altwürtt.	...	...
Lech. Elektrizität	109,7	109,7
Lindes Eismasch.	153,4	...
Löwenbr. Münch.	...	...
Ludwigsh. Walzm.	104,0	104,0
do. Walzmühle	130,5	130,5
Mainkraftwerke	94,—	93,50
Mainzer Akt.-Br.	71,75	71,25
Maschinenbau	114,7	115,2
Metallgesellsch.	...	...
Moenus	92,37	...
Motoren Darmst.	...	...

	23.	24.
Niederrh. Leder	...	95,—
Nordwestd. Kraft	125,0	125,0
Brauer. Pfalz	116,0	116,0
Rütgers-Werke	...	118,7
Pfälz. Mühlen	140,0	140,0
Pf. Preßh.-Spirit	154,0	154,0
Rhein. Braunkohl.	324,0	...
Rheinelektra St.	...	...
do. Vorz.	...	...
Rheinmetall	138,0	138,0
R. W. E.	128,7	128,5
Roeder, Gebr.	...	91,—
Salzw. Heilbronn	205,0	205,0
Schlinck & Co.	116,0	116,0
Schramm Lack	...	...
Schwartz-Storch.	118,5	118,5
Seilind. (Wolff)	...	...
Siemens-Reinig.	...	116,0
Sinalco	126,0	122,0
Gebr. Stollwerck	...	...
Sunner, Brauer.	86,—	86,—
Südd. Zucker	206,0	205,0
Thüringer Gas	110,0	110,0
Verein. Dt. Oelfabr.	115,5	115,5
do. Glanzstoff	255,0	...
do. Stahlwerke	107,0	107,0
do. Ultramarin	142,5	105,5
Voigt & Haeffner	...	...
Wayß & Freytag	...	...

	23.	24.
Westeregeln Alkali	108,5	109,0
Zellst. Waldhof	153,0	...
do. Aschaffb.	58,50	60,—
Zuckerf. Frankenth.	51,—	51,—

Bank-Aktien

	23.	24.
Badische Bank	117,0	117,0
Com.- u. Privatb.	99,25	99,25
DD-Bank	97,75	97,50
Dresdner Bank	97,75	97,75
Frankfurter Bank	...	103,—
do. Hyp.-Bank	93,36	93,75
Pfälz. Hyp.-Bank	86,—	...
Reichsbank	...	188,7
Rhein. Hyp.-Bank	135,5	136,0
Württbg. Notenb.	103,0	103,0

Verkehrs-Aktien

	23.	24.
Bad. AG. f. Rheinschiff. und Seetransport	...	...
Dt. Reichsb. Vorz.	123,5	123,5
Hapag	...	...
Südd. Eisenbahn	65,—	...

Versicherungen

	23.	24.
Bad. Assekuranz	...	...
Allianz	...	...
Mannheim. Vers.	...	...
Württ. Transport	...	...

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Fällig	24. Septbr.
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	95,50
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1961	96,75
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	94,—
4½% do. 1928	1953	94,—
4½% do. 1930	1955	94,—
4½% Ruhrwohnungsbau	1958	94,25
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1946	...
4½% do.	1951	...

MARCHIVUM

Vertrauensrat tagt allein

Wer kann an den Sitzungen teilnehmen?

Dr. Kimmich, der Treuhänder der Arbeit für Südwestdeutschland, äußert sich über die Zulassung von Nichtmitgliedern des Vertrauensrates zu dessen Sitzungen:

„Der Führer des Betriebes und die berufenen Vertrauensmänner bilden den Vertrauensrat. Sie stellen damit einen in sich geschlossenen Kreis dar, der grundsätzlich bei allen Beratungen und Sitzungen nicht durch außenstehende Personen erweitert werden soll. So ist zum Beispiel nicht angängig, daß zur Protokollführung eine Stenotypistin herangezogen wird. Die Protokollführung ist zwar durchaus erwünscht, ja erforderlich, es genügt aber vollauf, wenn der Betriebsführer auf Grund kurzer Notizen nachträglich ein in Stichworten gehaltenes Protokoll aufsetzt; dies ist dann jedoch von den Vertrauensleuten mit zu unterschreiben. Ebensowenig ist es angebracht, daß der Betriebsführer mit einem Stabe leitender Angestellter oder sonstiger Personen zu den Sitzungen des Vertrauensrates erscheint. Es ist selbstverständlich, daß er sich über alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen vorher selbst genügend unterrichtet. Das soll jedoch nicht die Möglichkeit ausschließen, im Einzelfall während der Sitzung des Vertrauensrates den einen oder anderen Betriebsangehörigen zur Auskunfterteilung oder zur Aufklärung des Vertrauensrates beizuziehen.

Es ist immer zu bedenken, daß jedes Dazwischentreten einer nicht dazugehörigen Person die Unbefangenheit beeinträchtigen und so die Angehörigen des Vertrauensrates in einer freimütigen und offenen Aussprache hindern könnte. Besonders häufig wird die Stellung der Ersatzmänner verkannt. Sie gehören dem Vertrauensrat nicht an, sie treten nach dem Willen des Gesetzes lediglich an die Stelle von ausscheidenden oder zeitweise verhinderten Vertrauensmännern. Nach den obigen Ausführungen nehmen sie daher bei voller Besetzung des Vertrauensrates auch nicht an dessen Sitzungen teil.

Eine Stellung besonderer Art nimmt der Stellvertreter des Betriebsführers ein. Handelt es sich bei seiner Bestellung nur um eine vorsorgliche Maßnahme, die für den etwa einmal möglichen Fall der Verhinderung des Betriebsführers getroffen ist, gilt für ihn das bereits Gesagte. Er gehört nicht zum Vertrauensrat und ist deshalb auch zu seinen Sitzungen in der Regel nicht heranzuziehen. Wird aber die Vertretung des Betriebsführers verhältnismäßig häufig erforderlich, so kann eine Beiziehung auch in den Fällen, in denen der Betriebsführer selbst die Sitzungen des Vertrauensrates leitet, zweckmäßig sein."

Die Sorge um die Entlaßschüler

3530 Jugendliche wollen Ostern in die Lehre treten

Noch steht Weihnachten nicht einmal vor der Türe, da rüstet die Berufsberatung des Arbeitsamtes schon zur Unterbringung der zu Ostern aus der Schule kommenden Schüler und Schülerinnen. 3530 Jugendliche sind es, 1708 Jungen und 1822 Mädel, die Ostern 1937 in Mannheim ins praktische Leben hinaustreten wollen. Von diesen 1708 Knaben wollen 30 v. H. ins Kaufmannsfach eintreten, 50 v. H. ins Metallgewerbe und die restlichen 20 v. H. haben sich für das Kleingewerbe und Handwerk entschieden. Im Baugewerbe liegen fast keine Anmeldungen vor. 36 Jungen wollen den Bäckerberuf ergreifen.

Von den Mädchen wollen die weitaus meisten Verkäuferinnen und Schneiderinnen werden. Ob allerdings so viele Verkäuferinnen und Schneiderinnen gebraucht werden können, ist zumindest sehr zweifelhaft. Immerhin wird das Arbeitsamt alles tun, um möglichst viele der Entlaßschüler nach ihren Neigungen unterzubringen. -l-

Erweiterte Berufsschulpflicht?

Ein Appell des Handwerks an die Meister

Im Hinblick auf die Bestrebungen, das Alter für die Berufsschulpflicht, die nach den geltenden Bestimmungen mit dem 19. Lebensjahr endet, heraufzusetzen, hat der Reichsstand des Deutschen Handwerks Maßnahmen getroffen, um dieser Notwendigkeit schon jetzt in der Praxis Rechnung zu tragen. Eine solche Notwendigkeit ergibt sich besonders in den Fällen, in denen die Lehre in einem späteren Alter begonnen wird, also auch beim Uebergang von höheren Schülern zum Handwerk, da dann unter Umständen kein oder nur ein kurzer Berufsschulbesuch erforderlich wäre. Heute mehr denn je, so betont der Reichsstand, stellen Theorie und Praxis in der Lehrlingsunterweisung ein einheitliches Gebilde dar, so daß es sich empfiehlt, in allen solchen Fällen die Berufsschulpflicht auf die Dauer der Lehrzeit auszudehnen. Da noch einige Zeit bis zur Verwirklichung des Reichsberufsschulgesetzes vergehen kann, wird den Lehrmeistern der Rat erteilt, wenn sie solche Lehrlinge beschäftigen, ihrerseits dafür zu sorgen, daß es zu einem Besuch der Berufsschule bis zur Beendigung der Lehrzeit, mindestens aber bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, kommt. Eine solche Pflicht ergebe sich für den Lehrmeister schon aus seiner Verantwortung für die Ausbildung des Lehrlings nicht nur in praktischer, sondern auch in theoretischer Hinsicht.

** **Erneuerung des Zeughausplatzes.** An Regentagen zeigte sich der Zeughausplatz in letzter Zeit in keinem gerade erfreulichen Zustand. Zahlreiche Wasserpfützen traten immer wieder auf. Zwar hat man vor nicht allzulanger Zeit Ausbesserungen vorgenommen. Diese Arbeiten waren jedoch nur ein Notbehelf. Jetzt wird der ganze Zeughausplatz völlig und gründlicher überholt und erhält eine neue Teer-Grußwalzdecke.

** **Für besondere Verdienste um die Pflege des deutschen Männergesanges** ist Chormeister Bilz von hier anläßlich des Gründungsfestes der badischen Bäckersängervereinigung in Weinheim eine besondere Ehrung zuteil geworden. Chormeister Bilz wurde in Würdigung seiner mustergültigen Arbeit bei der letzten Reichsbäckertagung in Mannheim jetzt mit einer kunstvollen Plakette ausgezeichnet.

** **Drei Verkehrsunfälle** durch falsches Ueberholen und falsches Einbiegen ereigneten sich gestern hier, wobei zwei Personen verletzt und drei Fahrzeuge beschädigt wurden.

Der Kurszettel der Hausfrau

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für ½ Kilo in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4—4,5; Salatkartoffeln 12; Wirsing 7—10; Weißkraut 6—8; Rotkraut 6—12; Blumenkohl Stück 5—60; Karotten, Bschl. 5 bis 7; Gelbe Rüben 6—10; Rote Rüben 7—10; Spinat 70 bis 80; Mangold 5—8; Zwiebeln 7—8; Grüne Bohnen 19 bis 26; Grüne Erbsen 16—26; Kopfsalat, Stück 4—10; Endiviensalat, Stück 5—10; Oberkohlrraben, Stück 4—8; Tomaten 7—10; Radieschen, Bschl. 5—8; Rettich, Bzdl. 4—15; Meerrettich, Stück 20—40; Schl.-Gurken (groß) Stück 16 bis 30; Einmachgurken 100 Stück 100—150; Suppengrünes, Bschl. 3—5; Petersilie, Bschl. 3—5; Schnittlauch, Bschl. 3 bis 5; Pfifferlinge 40—50; Steinpilze 70—80; Maronenpilze 30—40; Grünreizker 30; Aepfel 13—38; Birnen 13 bis 35; Pfirsiche 20—40; Zwetschgen 10—14; Zitronen, Stück 5—10; Bananen, Stück 5—10; Markenbutter 160; Landbutter 140—142; Weißer Käse 26—30; Eier, Stück 10—14; Aale 120; Hechte 120; Barben 80; Karpfen 100; Schleien 120; Backfische 40; Kabeljau 45—60; Schellfische 60; Goldbarsch 40; Seelachs 50; Seehecht 80—90; Huhn, geschlachtet, Stück 150—300; Huhn, geschlachtet, Stück 200—400; Tauben, geschlachtet, Stück 60—80; Gänse, geschlachtet, Stück 1000 bis 1200; Gänse, geschlachtet 140—150; Rindfleisch 87; Kalbfleisch 140—150; Schweinefleisch 87.

Gute Möbel solide gearbeitet, kauft man sehr vorteilhaft bei **Lüngen & Batzdorf** Mannheim **Qü 7, 29**
in 6 Doppelstockwerken finden Sie eine große Auswahl verschiedenartigster Modelle u. Holzarten. – Die Besichtigung ist unverbindlich

Wir entwickeln, kopieren, vergrößern, daß Sie Ihre Freude daran haben
CARTHARIUS PHOTO- UND KINOHAUS P 4, 21 - Planken-Neubau - Tel. 275 29

Hab' oft im Kreise meiner Freundinnen über meine guten Erfahrungen mit KINESSA-Bohnerwachs berichtet. Eine Pfunddose gibt 4—6 Parkett- oder Linoleum-Böden mühelos herrlichen, harten Spiegelglanz, der wiederholt naß gewischt werden kann, sogar mit warmem Wasser. Verlangen Sie heute noch
KINESSA BOHNERWACHS
Karl Armbruster, Schwetzingerstadt 81-85; Storchen-Drogerie, Marktplatz, E 1, 10; Heinrich Merkle, Lindenhof 2; Dr. Stotzmann Nachf. Walter Erle, S 1, 16

Tausende sind es täglich, die unseren Anzeigenteil lesen. Sie dürfen nicht bei den Inserenten fehlen. Benützen Sie darum die **Klein-Anzeige** um sich den Tausenden Beziehern unserer Zeitung zu empfehlen.

Verkäufe

SCHREIBMASCHINEN J. BÜCHER L 1, 2 Tel. 24751

Schreibschrank gebr. Küche u. Schlafzimmer Eiche, mit amel. Möbeln, neu, Schoner und Kapokmatratzen sehr billig abzugeben. Möbelhaus Binzenhöfer, Schwetzinger Str. Nr. 38. *8443

Teppiche billigst BRYM B 1, 2

1 Herrenzimm. 1 Küche, gebr. 1 Schlafzimm. 1 Speisezimm. und Bücherschrank mbrin. Eiche, sehr gut erhalten, preiswert abzugeben. Möbelhaus Binzenhöfer, Schwetzinger Str. Nr. 38. *8444

Schlafzimmer echt Eiche, neu, 3tür. Schrank, 2 Betten und 2 Nachttische m. Glas, 1 Frisiertisch m. 3teil. Spiegel komplett 225.- Möbel-Meisel E 3, 9 Ehestandsdarleh. a808

Wir zeigen jetzt Dekorationen und Innenausstattungen
Unsere Leistung auf diesem Gebiete ist bekannt. Die Riesenauswahl in Gardinen Dekorationsstoffen, Möbelstoffen Decken, Teppichen, Linoleum und Kleinmöbeln
Schönstes und Bestes für jeden Zweck – für jeden Geschmack.
Die beste Empfehlung ist die Anerkennung! Alle unsere Kunden loben unsere Arbeit, unsere geschmackvolle Ausführung und Preiswürdigkeit. Auch jeder noch so kleine Auftrag wird bestens erledigt.
Unsere Fachleute beraten Sie kostenlos!
HANSA KAUFHAUS MANNHEIM DEUTSCHES UNTERNEHMEN

Teppiche reinigt - gemottet Langjährige Spezialität! Färberei Kramer Tel. 403 18 Werk 41421 Abholung kostenfrei! ©700

*670 Kohlen Briketts — Holz A. Curth Dreistraße 36 Fernsprecher 522 29

PHOTO KINO HERZ Kunststrasse N 4, 13/14 ©739

Deutscher Honig Bei Abnahme von 5 kg RM. 1.30, 2½ kg RM. 1.35, 1½ kg RM. 1.45 pro 1/2 Kilogramm. Honig-Reinmuth Inh. Reinhold Reinmuth Mannheim, E 4, 1 (Börse) Ruf 248 87 Anerkannte Abfüll- u. Sammelstelle der Reichsfachgruppe Imker, Berlin e. V. ©668

Die passende Gardine für jedes Fenster Große Auswahl preiswert und gut Hermann Regelin O 7, 25 (Hunsstraße) Tel. 27792

Nur etwas zu rauchen

suchte der junge deutsche Tramp, der sich Anfang 1933 in Barcelona in einen abseits stehenden Eisenbahnwagen schlich. Er gehörte zu den vielen, die in der Zeit fürchterlicher Arbeitslosigkeit Deutschland den Rücken gekehrt hatten. Heißhungrig durchsuchte er den Eisenbahnwagen in allen Winkeln nach einem Zigarettenstummel, aber was er fand, war nur das Titelblatt einer deutschen Zeitung. Vergessen war mit einem Male der Hunger nach einer Zigarette, vergessen waren die müden Füße; vor seinem Auge stand das Bild der Heimat. Er las von dem neuen Reich in Deutschland, er las von den Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. Da machte er sich noch am selben Abend auf den Weg. Nach vielen mühseligen Wochen kam er wieder nach Deutschland und fand Arbeit.

Die Zeitung hatte ihm den Weg gewiesen!

Die Menschen sind vergeßlich

Kein Wunder, es strömt heute vielzuviel auf sie ein. Es ist unmöglich, alle Ereignisse und Begebenheiten im Kopf zu behalten. Diesem Gesetz ist auch Ihre Werbung unterworfen. Deshalb müssen Sie dem Publikum immer wieder sagen, welche Vorteile es hat, wenn es bei Ihnen kauft, und was Sie alles anzubieten haben. Es braucht nicht immer „viel Geld" zu kosten, die Hauptsache ist, regelmäßig und gutdurchdachte Werbemaßnahmen zu ergreifen. — Wünschen Sie unseren Rat, so stehen wir gern zu Ihrer Verfügung.

NMZ

MARCHIVUM

Film und Lichtbild

Freitag, 25. September 1936 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 147. Jahrgang / Nr. 443

Ein Mann ohne Film-Chronik in Hollywood!

Ein deutscher Journalist berichtet über seine Eindrücke hinter den Kulissen / Von Seppl Poplinger

Seppl Poplinger, der bekannte deutsche Weltreisende, ist, von Hollywood kommend, wieder in Deutschland eingetroffen. Die NMZ brachte schon öfter Poplingers interessante Reiseberichte. Nachstehend schildert der junge Abenteurer nun unseren Lesern seine Erlebnisse in der amerikanischen „Filmmärchenstadt". Die Schriftleitung.

Unzählige Abenteuerlustige aus aller Herren Ländern haben schon die Reise nach Los Angeles angetreten, in der Hoffnung, im nahen Hollywood ihr Glück zu machen, reich und berühmt zu werden und unter einem ewig blauen Himmel zwischen schlanken Palmen zu leben. Vielleicht, daß einer von hundert dieser mit vollen Segeln nach Hollywood kommenden Glücksritter eine bescheidene Existenz fand und einer von fünfhundert noch ein wenig mehr erreichte. Sicher ist auf jeden Fall, daß nur einer unter zehntausend das errang, was ihn den Weg nach dem goldenen Westen antreten ließ.

Los Angeles ist echt amerikanisch in kurzer Zeit zu einer Millionenstadt herangewachsen. Wo sich heute Paläste, gepflegte Rasenanlagen und die Tennis- und Golfplätze der Filmgrößen ausdehnen, war noch vor wenigen Jahrzehnten Wildnis. Die Stadt hat ihren Aufschwung dem milden Klima und in erster Linie dem ewig heiteren Himmel zu verdanken. Die Filmgesellschaften können hier fast das ganze Jahr hindurch im Freien filmen. Es regnet nur sehr selten und Schnee und Eis sind in der Stadt fast völlig unbekannt. In den Bergen dagegen, die nur einen Katzensprung entfernt sind, kann man den ganzen Winter hindurch rodeln und schifahren. Auch die kalifornische Sandwüste — wir kennen sie aus den Afrikafilmen — ist mit dem Auto in wenigen Stunden zu erreichen. Selbst der anspruchsvollste Regisseur hat also alles in greifbarer Nähe: Sonne und Meer, Berge, Schnee und Wüste.

Filmen — aber was?

Die Hauptarbeit aller Filmgesellschaften ist die Jagd nach dem Manuskript. Die „Paramount" hat ausgerechnet, daß sie, um für die 60 Filme Jahresproduktion die nötigen Manuskripte zu bekommen, 622 000 verschiedene Erzeugnisse der Literatur studieren muß, die aus allen Ecken und Enden der Welt von den geriebensten Spürhunden zusammengeschleppt werden. Monate, bevor ein Theaterstück zu einem Erfolg oder ein Roman zum Schlager wird, erwägen die Ateliers bereits die Möglichkeit einer Verfilmung. Wochen, ehe Artikel in den Zeitschriften erscheinen, hat man sie in Hollywood bereits „durchgekaut".

Manche Autoren erfreuen sich besonderer Beliebtheit. Die Filmfirmen reißen sich um ihre Entwürfe. Damon Runzon, Sportberichterstatter einer Neuyorker Zeitung, hat in letzter Zeit einige hervorragende Film-Manuskripte geschaffen. Jetzt sind die Filmleute hinter ihm her und wollen mehr und mehr! Die Fox-Gesellschaft soll ihm 25000 Dollar nur für das Vorrecht gezahlt haben, seine drei nächsten Geschichten zuerst sehen zu dürfen.

Mit dem Ankauf von Filmrechten sind die Ateliers seit der Erfindung des Sprechfilms sehr vorsichtig geworden. Die heutigen Verträge enthalten bereits regelmäßig die Klausel, daß die Fernsehrechte gleichfalls dem Atelier zufallen. Die Filmleute haben sich nämlich schon einmal die Finger verbrannt: Sie hatten nicht daran gedacht, daß die Filmstreifen eines Tages anfangen würden zu reden.

So nüchtern sieht die Hauptstraße der Filmstadt Hollywood aus

(Archiv NMZ)

So haben sie die Bildrechte auf gewisse Filmgeschichten, die schon lange in ihren Fächern herumliegen; aber sie haben keine Rechte auf den Dialog. Und wenn sie den jetzt haben wollen, müssen sie nochmals in den Geldbeutel greifen.

Blick in die Studios

In den großen Hallen der amerikanischen Filmstudios sieht es nicht viel anders aus als in Neubabelsberg und Geiselgasteig.

Die großen Filmgesellschaften besitzen ausgedehnte Ländereien, auf denen die Außenaufnahmen gemacht werden. Man findet dort ganze Straßenzüge aus Städten und Dörfern aller Herren Ländern, Sogar ein kleiner See ist meist da, vor dem ein Hafenviertel aus wetterfester Pappe aufgebaut ist. Auf dem Filmgelände von „Fox" und „Metro-Goldwyn-Mayer" sind sogar große Ozeandampfer aufgestellt.

Auf ausgedehnten Speichern findet man Möbel und Kostüme aller Stilarten. Lange Reihen von „antiken" Kriegswagen bilden mit Bergen von Waffen und Pferdegeschirren seltsame Stillleben.

Um alle diese Herrlichkeiten zu bewachen, hat jedes Studio seine eigene Polizei, die Tag und Nacht die Gelände durchstreift. Wer in das Innere eines Filmstudios will, muß einen Paß besitzen, der von der Gesellschaft ausgestellt ist, und der noch genauer geprüft wird als der Paß bei der Einreise in „Gods own country".

Die andere Seite

Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten. Das bestätigt ein Gang durch das Armenviertel von Los Angeles. Tausende leben hier zusammengepfercht, schlafen in Hausgängen und Torbögen und haben kaum etwas zu beißen. Keine Arbeit, keine Unterstützung! Wer einmal hier steckt, der kommt kaum mehr heraus, der sinkt immer tiefer und tiefer.

Einige Straßen vom Hauptgeschäftsviertel der Stadt entfernt ist die Main Street. Hier gibt es viele Kinos, in denen man schon für fünf Cents (12 Pfennige) und zehn Cents eine „Show" besuchen kann. In diesen Kinos werden meist drei bis vier verschiedene Tonfilme gespielt; man muß also mindestens drei bis vier Stunden bleiben, bis man das ganze Programm gesehen hat. Hier geben sich alle möglichen Rassen und Volkstypen ein Stelldichein. Wenn ein „Bum" (Vagabund) oder ein armer Arbeitsloser noch fünf Cents aufbringen kann, dann sucht er ein Kino auf und schaut sich dort so lange die Filme an, bis er vor Müdigkeit einschläft.

Diese Fünf-Cents-Kinos haben deshalb alle einen „Aufwecker", der mit einer langen Stange bewaffnet ständig auf der Jagd nach Schlafenden ist, die er durch einen kräftigen Stoß aufweckt. Denn viele „Bums" gehen nur ins Kino, um wieder einmal gehörig ausschlafen zu können . . .

Und wieder Greta Garbo

Die „göttliche Greta"

Die „göttliche Greta" als „Camille" in der Verfilmung von Alex. Dumas dem Jüngeren „Kamelendame". Den Armand Duval stellt Robert Taylor dar.

(Metro, M.)

20 neue Filme bringt die Bavaria heraus

Daß die in jahrelanger Wiederaufbauarbeit erstarkte Münchener Filmproduktion als Faktor sowohl der deutschen Filmwirtschaft wie der deutschen Filmkunst nicht gut übersehen werden kann, beweist das soeben erscheinende Produktionsprogramm der Bavaria/Bayerischen für die neue Spielzeit 1936—37. Es umfaßt insgesamt 20 große Spielfilme.

Der Mannigfaltigkeit und Verschiedenartigkeit der dafür eingesetzten Kräfte verdankt das neue Programm der Bavaria eine große Lebendigkeit und reizvolle Vielartigkeit auch im Künstlerischen. Man wird in ihm kaum eine der herkömmlichen Filmgattungen vermissen und findet dazu sogar Vorstöße in filmisches Neuland, so etwa in dem Unternehmen, die geistige und stoffliche Eigenart von Nestroys unsterblicher Zauberposse „Lumpacivagabundus" mit den Mitteln des Tonfilms wiederzugeben.

An der Spitze des Programms stehen im übrigen zwei Großfilme mit Benjamino Gigli, dem italienischen Tenor, den die Bavaria erstmals für eine rein deutsche Produktion zu verpflichten vermochte. Dem ersten von ihnen: „Du bist mein Glück", der bereits in Arbeit ist, wird im Herbst „Ruf der großen Welt" folgen.

Mit Isa Miranda, der Partnerin Giglis in „Du bist mein Glück", als Hauptdarstellerin wird die Bavaria außerdem noch einen weiteren großen Spielfilm herausbringen, bei dem sich die ungewöhnliche dramatische Begabung der binnen wenigen Jahren zu Weltruf gelangten „italienischen Marlene Dietrich" nun auch im Rahmen deutscher Filmkunst bewähren soll. Ebenso hat die Bavaria die vor allem durch „Was Frauen träumen" bekanntgewordene eigenartig begabte Nora Gregor für einen Film verpflichtet. Zwei weibliche Stars, die schon in den letzten Jahren der Bavaria viele durchschlagende Erfolge erspielt haben: Lucie Englisch und Anny Ondra werden wieder in Lustspielen der Bavaria eingesetzt.

Besonderes Interesse verdient weiter die Feststellung, daß die männliche Hauptrolle in zweien der neuen Bavaria-Filme dem im letzten Jahre unbestritten in die Spitzengruppe des deutschen Films aufgerückten Albrecht Schönhals anvertraut worden ist. Schönhals spielt in „Hannerl und ihre Liebhaber", der zeitlich in die Gegenwart verlegten filmischen Nachgestaltung des berühmten Romans von Rudolf Hans Bartsch, die Rolle des Generaldirektors eines Flugzeugwerkes. Seine Gegenspielerinnen sind Olly von Flint als Hannerl und Olga Tschechowa. Außerdem aber werden wir Schönhals in einem abenteuerlichen Film aus der Artistenwelt „Die gläserne Kugel" als einen aus der Bahn geworfenen jungen Diplomaten kennenlernen.

Der Musikfilm ist durch Gigli vertreten. Mit besonderer Freude wird man es begrüßen, daß die Bavaria die unsterbliche „Fledermaus" auf die Leinwand bannt. „Grigri" wird schon dadurch besonders gewinnen, daß Paul Lincke, der Komponist dieser berühmten Operette, seine Musik auch im Film selbst dirigieren wird. Wiener Musik endlich klingt im „Flakerlied" an; hier steht im Mittelpunkt die historische Figur der Flakermilli, einer berühmten Wiener Volkssängerin. Diese Rolle wird von Gusti Huber gespielt, neben der Paul Hörbiger als Flaker steht.

Einer der reizvollsten Filme der Bavaria/Bayerischen verspricht „Mädchenpensionat" (Regie Geza von Bolvary) zu werden. Eine kleine Prinzessin spielt hier niemand anders als Angela Salloker.

Endlich bietet uns die Bavaria in diesem Jahr auch wieder einmal einen großen Kriminalfilm. Er gestaltet einen der klassischen Kriminalromane der Weltliteratur „Der Hund von Baskerville" von Conan Doyle.

„Die Julika", der neue Paula-Wessely-Film. Der neue Paula-Wessely-Film des Syndikats, in dem Geza von Bolvary Regie führt, hat nunmehr den Titel „Die Julika" erhalten. Die weiteren Hauptrollen spielen neben Paula Wessely Attila Hörbiger, Gina Falkenberg und Fred Hennings. Zur Zeit werden die letzten Außenaufnahmen für diesen Film in Ungarn, bei Budapest und Stuhlweißenburg, gedreht.

Ein Film bekämpft die Spionage

Willy Birgel spielt hier den Chef einer im ausländischen Dienst stehenden Agentengruppe

Willy Birgel und Irene v. Meyendorff

spielen neben Lida Baarova, Grete Weiser, Sepp Rist, Hans Zesch-Ballot und vielen anderen in dem großen Film „Verräter", den die Ufa mit Unterstützung amtlicher Stellen jetzt unter der Spielleitung Karl Ritters hergestellt hat, und der kein Spionagefilm im üblichen Sinne ist. Man kann ihn eher als einen Spionage-Abwehrfilm bezeichnen, der die Reize einer spannenden, aufregenden und erschreckenden Spielhandlung mit einer eindringlichen, aufmerksam machenden Idee in harmonischer Weise verbindet. Denn durch diesen Film soll das Publikum auf die mannigfachen Gefahren achten lernen, die einem Land drohen, das zum Wiederaufbau seiner Wehrmacht alle Kräfte zusammennehmen muß, um aufzuholen, was versäumt worden ist.

Wieder ein neues Filmgesicht

Die neueste Partnerin Paul Hartmanns

ist Manja Behrens, eine Entdeckung der Tobis-Europa. Sie spielt die weibliche Hauptrolle im Kriminalfilm „Stärker als Paragraphen".

(Meter: Tobis-Europa)

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Ortsgruppen des Stadt- und Landgebietes des Kreises Mannheim

Die Ortsgruppen haben heute in der Zeit von 9 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr die Erntedankfestabzeichen abzuholen. Für die sofortige Abholung der Abzeichen ist der Propagandaleiter der Ortsgruppe verantwortlich.

Die Kreispropagandaleitung.

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Mitgliederstandsmeldung für September bis spätestens 25. September im Besitz der Kreisleitung sein muß. Wir ersuchen um strikte Einhaltung dieses Termins.

Kreiskassenleiter.

Politische Leiter

Neuostheim. Freitag, 25. September, 20.30 Uhr, Neuostheimschule, Zusammenkunft sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter.

Friedrichsfeld. Wegen der Luftschutzübung fällt am Freitag, 25. 9., die Geschäftsstunde aus.

NS-Frauenschaft

Sing-, Turn- und Bastelkurse. Freitag, 25. September, im Städt. Fröbelseminar von 17 bis 19 Uhr Abrechnung der Beiträge. Der gesamte Kassenbestand ist mitzubringen.

Achtung! Chorprobe für die Ortsgruppen Deutsches Eck, Humboldt, Jungbusch, Lindenhof, Oststadt, Strahlmerkt am Freitag, 25. 9., 20.15 Uhr, im Gesellschaftshaus, F 3.

Abt. Jugendgruppe. Der Freitagheimabend der Gruppe Neckarstadt-Ost fällt aus, bis wir wieder ein Heim haben.

HJ

Für alle Gefolgschaften. Sämtliche Gefolgschaften bestimmen sofort die Presse- und Vertriebswarte (oder deren Stellvertreter, soweit ernannt auch Bildwarte und Zeichner, Schaukastenbearbeiter), die an der Sitzung der PR-Stelle teilnehmen, Freitag, 25. September, Schlageterhaus, 19 Uhr, Saal 5.

PR-Stelle. Sämtliche Pressewarte, Vertriebs- und Bildwarte, Zeichner, Schaukastenbearbeiter, kommen am Freitag, 25. September, 19 Uhr, zu einer wichtigen Sitzung der Sitzung der PR-Stelle ins Schlageterhaus (großer Saal). Erscheinen Pflicht, da Unterlagen für Wettspiel- und Veranstaltungskarten ausgegeben werden.

Die Sozialfachbearbeiter der Gefolgschaften haben zu dem am Samstag, 26. September, 17 Uhr, im Schlageterhaus stattfindenden Appell die ausgefüllten Berufsberatungskarten mitzubringen, desgleichen Berichte über Freistellenmeldung. Die Gefolgschaftsführer sind für das Erscheinen verantwortlich.

Stelle KS. Achtung, Teilnehmer am Gebietssportfesten in Konstanz! Die Teilnehmer am Gebietssportfest in Konstanz am 26. und 27. September treten am Samstagmorgen um 5.45 Uhr im Hofe des Schlageterhauses an. Abfahrt in zwei großen Omnibussen pünktlich 6 Uhr. Mitzubringen sind: Brotbeutelverpflegung bis Konstanz, HJ-Sportzeug, Schlafsack und Decke. Dienstanzug: Großer Sommerdienstanzug.

Gefolgschaft 1/171. Am Sonntag, 27. September, findet die Abnahme für das Leistungsabzeichen im Geländesport statt. Die Teilnehmer haben sich um 8.30 Uhr an der Endstation der Straßenbahn in Rheinau einzufinden. Sommeruniform. Mitzubringen ist: Tagesverpflegung und — soweit vorhanden — Karten und Kompasse.

Feldscher vom Unterbann 1/171. Sämtliche Feldschere vom Unterbann 1/171 stehen am Freitag, 25. September, 19.45 Uhr, am U-Schulplatz in tadelloser Uniform angetreten.

BDM

Ring IV. Die Teilnehmerinnen an der Kurzschulung in Ladenburg am 26. und 27. Sept. (Gruppen 1, 2, 16—19) treffen sich 18.10 Uhr am Hauptbahnhof.

Berichtigung. Betr. Kurzschulung. In Schwetzingen am 26.—27. Sept. haben die Gruppen 3 und 4 sowie 11—14 Schulung — nicht, wie angegeben, die Gruppen 1 und 2.

Seckenheim. Freitag, 25. Sept., treten alle Mädel um 19.45 Uhr vor dem Heim an.

JM

Deutsches Eck. Samstag ist erst um 8 Uhr Dienst. Alles tritt in Kluft an.

Feudenheim. Samstag tritt die ganze Gruppe erst um 8.45 Uhr am Schulhaus in Kluft mit Turnzeug an.

Käfertal. Die ganze Gruppe tritt um 9.30 Uhr in Kluft am „Adler" an. Das gemeinsame Liedersingen fällt aus.

DAF

An die Betriebszellenobleute! Auf den Ortsgruppen sind sofort die Arbeitspläne der Arbeitsschule abzuholen. Die Pläne müssen bis 30. 9. abgerechnet sein.

Arbeitsschule der DAF. Der Arbeitsplan für das Winterhalbjahr 1936/37 ist erschienen und kann bei den Betriebswaltern der DAF, den Ortsgruppen der DAF und in C 1, 10 gegen 10 Pfg. abgefordert werden.

Kreisfachschaft techn. Büropersonen. Samstag, 26. 9., 15.30 Uhr, Treffen am Bismarckplatz Heidelberg.

Edingen. Sonntag, 27. 9., 7.30 Uhr, haben sämtliche Amtswalter der DAF zum Formaldienst an der Geschäftsstelle Neckarhäuser Straße 7 anzutreten.

Käfertal. Am Freitag, 25. September, haben sämtliche Block- und Zellenwalter um 19 Uhr auf der Geschäftsstelle zu erscheinen. Neueinteilung der Block- und Zellenwalter.

Humboldt. Sonntag, 27. 9., 8 Uhr, Antreten sämtlicher DAF-Walter und -Warte der Betriebe sowie der Straßenzellen auf dem Marktplatz Neckarstadt. — Freitag, 25. 9., 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher Betriebszellenobleute, Betriebswalter, Straßenzellenwalter im Restaurant „Zum Alphorn", Alphornstr. 17.

Feudenheim. Die Geschäftsstunden finden Freitag, 25. 9., wegen der Verdunkelungsübung von 19 bis 20 Uhr statt.

Was hören wir?

Samstag, 26. September

Reichssender Stuttgart

6.30: Morgenkonzert. — 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 10.00: Wir fahren mit dem Zeppelin. — 11.30: Bauernfunk. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Um Haydn und Mozart. — 16.00: Froher Funk für alt und jung. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 18.30: Soldaten singen Soldatenlieder. — 19.00: Thema und Variationen. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Kodokoden, Bunter Abend. — 21.30: Tanzmusik (Schallpl.). — 22.00: Nachrichten. — 22.30: ...und morgen ist Sonntag. — 24.00: Nachtmusik.

Aus Mannheim über Stuttgart

12.00: Buntes Wochenende. Es spielen: Mitglieder des Nationaltheaterorchesters Mannheim unter K. Klauß, die Kapelle des JR 110 unter Obermusikmeister Krauß. Solisten: Wilhelm Trieloff (Bariton), Max Fähler (Flöte), Rolf Schickle und Gustav Sommelbeck (Klavier).

Deutschlandsender

6.10: Fröhliche Morgenmusik. — 10.00: Volk und Staat. — 10.10: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Kampf dem Verderb. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.10: Jugendfunk. — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Eigen Heim — eigen Land. — 16.00: Schallplatten. — 18.00: Volkslieder — Volkstänze. — 19.00: Unterhaltungskonzert. — 19.45: Gespräche aus unserer Zeit. — 20.10: Zwei bunte Stunden. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Tücht. *8477
Stenotypist(in)
d. auch allgem. Büroarbeit, beherrscht, nicht f. 4—6 Std. gesucht. - Angeb. mit Geh.-Anspr. unt. X J 40 an d. Gesch. d. Bl.

Schulfreies 7877
Mädchen
f. Hausarbeit w. sofort gesucht. „Zur Kanone", Mehrplatz Nr. 4.

Für die Küche wird ein sauber., gediegenes
Tages-Mädchen
gesucht. 7905
Konditorei Hartmann, M 7, 12.

Junges, fleißig., ehrliches *8402
Fräulein
zum Servieren f. sofort gesucht.
Café Vohmann
Clignetplatz.

Stellengesuche

Frau
30 J., mit langjähr. Büropraxis, sucht Stelle.
Angeb. u. X H 48 an d. Geschäftsstelle. *8474

Jmmobilien

Neckargemünd 7196
günstig gelegenes Baugelände
sofort verkäuflich. Auskunft erteilt Besitzer durch H P 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Haus
mit 3- bis 4-Zi.-Wohnungen und Bad, möbl. mit Einfahrt, i. gut. Zustand u. guter Lage *8390 zu kauf. gesucht. Oststadt bevorz. Angebote, 12 bis 15 Mille, Preisangeb. u. Wohnlage u. W O 20 a. d. Geschäftsst.

Laß die NMZ!

Beteiligungen

Still.
Teilhaber(in)
mit einzig. 1000 ℳ z. erstell. Sicherheit gesucht. Reinverd. über 10 Proz. 8025
Schubert, Immobilien, U 4, 4. Fernspr. 290 44.

Automarkt

Ein 2½-Tonnen-Opel-Blitz-Lieferwagen
Noch gut bereift, in gutem, fahrbereitem Zustand, 7162
gegen Kasse zu verkaufen.
Länge der Ladefläche 3.20 Meter, Breite 2 Meter.
Frankenthal (Pfalz), Wormser Straße 27.

Selbstfahrer erhalten neue Wagen
Peter Flick, Ludwigshafen
Bröchen-Garage / Tel. 62452

Automarkt

Auto-Motorrad-Verleih *6208
(Neue Fahrzeuge)
Laule
Käfertaler Str. 13
Ruf 522 44

Selbstfahrer erh. sofort neue Wag.
Th. Voelckel
(Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands)
Mannheim Tel. 27512
Standplatz: J 6, 13-17
8109

Gebrauchte

200 ccm DKW
350 ccm Triumph
250 ccm Zündapp Mod. 36
500 ccm Tornax Jap
Günstige Zahlungsbedingung.
Rich. Gutjahr
NSU-Vertretung
Neckarvorstadtstr. 23
Fernsprecher 224 43

1.2 Ltr. Opel Spez. Limousine, Modell 34,
1,2 Ltr. Opel-Limousine,
DKW Meisterklasse, Modell 34,
Adler-Trumpf, jun. Cabrio-Limous., Modell 36, sind preisw. zu verk. Näh. Tel. 488 89
8099

NSU
5/25 PS, 4 sitz.
Qualitätsauto noch vertretungsfrei, oft u. geschäftl. zu fahr., in best. Zustand bill. zu verkauf. Probefahrt jederz. gerne.
Landh. Mühling
Ludw.-Rheinau,
Nähe Rundholzfabrik. 8093

Verkäufe

Milch-Geschäft
aufgehend, abzugeben.
Näheres durch:
W. Weilang,
U 3, 19.
7801

DKW
1000 ccm, in bereift, maschinell einwandfr., Viersitzer-Limousine, Bj. 300,—
Näheres *8470
Däumling,
Seckenheim,
Hauptstraße 119.

Indian
600 ccm, erstkl. Zust., bill. zu vk.
Amerikanerstr. 32 1. Stock. *8407

Berdux-
PIANO
sehr gut erhalt., prachtvoller Ton, bill. zu verkauf. Mit Garantie Ratenzahlung.
C. Hauk
Mannheim,
jetzt D 2, 11.

Billiges
Speise-zimmer
gebr., gut erhalten, Eiche, schön. Modell, Schrank u. Kredenz 135.-
hier dazu:
1 neuer Tisch 32.-
4 neue Stühle 20.-
zusamm. 183.-
Möbel-Klinger
Lager T 1, 6
neben Schreiber

Fahrräder
fast neu, kurze Zeit von der Wehrmacht benutzt, billig zu verkaufen
Pfaffenhuber,
H 1, 14,
am Marktplatz.
8411

1 Posten neue
Damen- und Herren-
Fahrräder
i. Lack u. Nickel leicht beschädigt, sowie:
gebr. u. zurückgeh.
RÄDER
18.-, 15.- u. 20.- RM.
an zu verkaufen
Andres
Neckarau
Schulstraße 33

Wenig gebrauchte
Pfaff-
Nähmaschine
Preis RM 75.— zu verkauf. 819
Konrad Michel,
Nähm.-Vertretg.,
R 1, 14, 1 Tr. (Planken).

Perser Teppiche
Handgearbeitsteppiche
Bausback
N 1, 10 Ruf 264 81

Gebr. weißemail.
Gasherd
3fl., mit Back-Ofen,
billig zu verkauf.
Herd-Barth E 4, 4
8833

Töchter-Zimmer
hellbaumelbrig, Garderobeschrank, mit Wäsche-Abtlg., Frisierkommode m. 3fl. Spiegel, Nachttisch, vol. Bett, da verlängertes Mod. für RM. 168.-
abzugeben. 8134
H. Baumann
Möbellager
U 1, 7 Breite Str.
im Hause Pilz

Schöner
Papagei
gut sprech., mit Käfig, billig zu verkauf. *8409
Seckenheim,
Zähringerstr. 97.

Fast neuer
Gasherd
1 voll., gut erh.
Kinderbett
bill. zu verkauf. Adr. i. d. Gesch. *8504

Kompl. Schlafzimmer
180 cm, Stück, echt Eiche mit Aufb., 2 Türen, 2 Schuber neu, 2 Kapokmatratzen sehr gut. Gesamtpreis *8445
Mk. 468.-
Möbelhaus
Binzenhöfer,
Schwetzingerstr. Nr. 33.

Wegen Aufgabe
Weber Roederbed
(rechts), sehr gut erhalt., f. 30 ℳ abzugeben, bar zu verk. R 7, 22, 2 Tr. l. *8501

Weg. Aufgabe
des Möbellagers weit unter Preis abzugeben:
1 Schlafzimmer
gebr., mb., kpl.,
1 Tochterzimmer
neu, weiß
1 Wasch-Kommode
Eichen poliert, Kinderbettstellen, neu, weiß, verschiedene Tische, Flurgarderoben, Bettstellen, Nachttische u. sonstige Kleinmöbel.
Müller,
Mittelstraße 2,
am Mehrplatz.
*8488

Benötigt dringend Bargeld
Daunendecken pa. Seide Amschenflaum, m. garant. weiß. Gänsedaunen v. Mk. 50.-, Steppdecken von Mk. 9.- an. Eig. Fabrik., direkt an Verbraucher. Fortbrieg Steppdeckenfabrik, Plauen i. V., Schließfach 30. 7901

Kleines
Paddelboot
mit Segel für RM 20.— zu verkaufen
7879 J 1, 16.

Mähmaschinen
auf Teilzahlung bei Raten von RM 1.00 an.
Konrad Michel,
Nähm.-Vertretg.,
R 1, 14, 1 Tr. (Planken). 819

Roederbed, weiß
gebr., bill. abzug. Gch. Gänsemann, B 4, 15. Reparaturwerkstätte. 8736

1 Telephonzelle
2 Spindelpressen
zum Packen
preisw. zu verkaufen. — Angebote u. X O 54 an d. Geschäftsstelle *8607

Gebr. Damen- u. Herrenrad
18, 20, 26 ℳ u. gebr. Herrenfahrrad, 1 gebr. Küchenherd 15 Mk., zu verk. Lesch, H 4, 24 (Laden). 8970

1 fast neuer
Eschofen
für groß. Wirtschaftsraum, 1 elektr. Bohner und 1 Protos-Wasserkocher zu verkf. 7900
Weinhaus Jülich,
O 4, 28.

Vermischtes

Büglerin
empfiehlt sich zum Ausbügeln. Näh. in d. Geschäftsstelle. 8909

Für den
Herrn
Pullover
bewährte Qualität mit lang. Arm, grün, weiß, rot, marine 4.95
Neuheit
Sportpullover
einfarbig, m. Reißverschl. u. Rollkragen 7.50
Pullover
r. Wolle, m. Krag. und Reißverschluß 8.95
Weste
solid. bew. Qualität 7.95
Herzberg
am Meßplatz

gediegen in Form und Material sind
PHOENIX
Nähmaschinen
N 4,13

Hypotheken

Hypothekengelder
in unbegrenzter Höhe
von den besten deutschen Geldgeberstellen beschafft laufend u. schnell schon zu 4½% Zins und 97½% Auszahlung das Fachgeschäft
Gebrüder Mack o. H. G.
Bankgeschäft f. Hypotheken u. Grundbesitz. Mannheim, Friedrichsplatz 3 Fernspr. 421 74
Auskunft in allen Grundbuchsachen kostenlos.

1. Hypotheken
für Alt- u. Neubauten, ab 4½% Zins und Verwaltg. 95—98% Auszahlung.
Schubert, U 4, 4
Immobilien,
Fernspr. 290 44.
8025

Mietgesuche

Zum 1. Oktober v. Einzelperson
2 Zim. u. Küche
Preis bis 35 ℳ (etw. Abschlag) möbl. Zentrum, gesucht. - Angeb. u. X N 50 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *8400

Möbl. Zimmer
v. berufst. Frau, wenn möbl. Nähe Käfertal, zum 1. 10. 36 gesucht. - Ang. u. H Q 191 a. d. Geschäftsst. 7907

Kaufgesuche

Kaufe
Altgold
u. alte Silbermark.
Rexin
Juwelierwerkstätte
D 1, 13
Geschäftsgr. Nr. 64

Bücherschrank
oder Herrenzimmerschrank zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. X M 52 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *8487

Gut erhaltener
Badeofen
zu kauf. gesucht. Ang. u. X L 51 a. d. Geschäftsst. *8479

Vermietungen

Rheinhäuserstraße
3stöck. Magazingebäude
besonders gut für Möbelfirma geeignet, zum 1. 1. 37 zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9,
Fernspr. 225 04. 8259

G 7 Nr. 14
verschiedene Magazine
sofort zu vermieten. 8280
Groß & Baumann, M 2, 9,
Fernsprecher 225 04.

Mollstr. 9, eine Treppe
in guter Oststadtlage, ist eine
4-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör zum 1. Okt. od. spät. zu verm. Näh. prt. Hs. *8499

Bellenstraße
(alte Oelfabrik)
verschiedene
Lagerräume
sofort zu vermieten. 8250
Groß & Baumann, M 2, 9,
Fernsprecher 225 04.

Stockhornstraße Nr. 55
helle Werkstatt
sofort zu vermieten. 8259
Groß & Baumann, M 2, 9,
Fernsprecher 225 04.

Heidelbergerstr. O 7, 4 Treppen
sind zum 1. November 7194
4 Zimmer, Küche u. Badezimmer
mit Zentralheizg. u. Warmwasserversorgung zu vermieten. Mietpreis RM. 69.—, zuzügl. Heizungskosten. Näh. B 4, 2, Fernspr. 244 41.

D 4 Nr. 2: 8280
Schöne Werkstätte
zum 1. Oktober 1936 zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9,
Fernsprecher 225 04.

Friedrich-Karl-Straße 2
Schöner Laden
66 qm groß, zu vermieten. Näheres Friedrich-Karl-Str. 4 (Büro). 8060

6-Zimmer-Wohnung
mit all. Zubehör, 2 Treppen hoch,
Lanzestr. 22
a. 1. 10. zu verm. Fernspr. 426 21. 7815

Schöne, geräum.
3-Zimmer-Wohnung
zu verm. Angeb. u. H N 188 an d. Gesch. *8483

O 7, 19
3 Zimmer und Küche
sofort
zu vermieten
Meyerei Schott,
O 7, 19. *8407

Zu verm. 1. Nov.:
3 Zimmer
gr. Wohnküche u. Veranda, i. Landort Nähe Mosbach, Bahnlinie Odbg.—Würzbg., evtl. Mertenden., 35 RM. — Anfr. erb. u. G P 160 a. d. Geschäftsst. 7827

Nähe Wasserturm
an den Planken
sehr schöner Laden
mit Nebenraum u. 3 Schaufenstern zum 1. 10. 36 zu vermieten. 8259
Groß & Baumann, M 2, 9,
Fernsprecher 225 04.

C 3, 9
schöner großer Laden
sofort zu vermieten. 8259
Groß & Baumann, M 2, 9,
Fernsprecher 225 04.

2 Zimmer Küche
kl. Kammer
H 2, 19,
Miete 26.50 ℳ,
zu verm. 7906

2 X 1 Zimmer und Küche
zu kl. Familie zu verm. *8395
Neckarvorstadtstr. Nr. 19.

Lindenhof!
1 gr. Zimm. m. Balk., Küche m. Speisek. (eingeb. Bd.), 3. St., elg. Abschl., t. gt. Hs. z. 1. Okt. an ruh. Leute od. allst. Frau z. v. Ang. u. B F 76 a. Gch. *8404

G. sonn. Schlafst. m. o. ob. Frühst., ev. Pens. (Kochgelegen.) sof. z. v. G 5, 19, IV. *8400

G 2 Nr. 4, direkt am Markt
schöner Laden
sofort zu vermieten. 8250
Näheres Groß & Baumann, M 2, 9,
Fernsprecher 225 04.

D 4, 1, kleiner Laden
und 1 u. 2 Tr. schöne, helle Büroräume sofort zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9,
Fernspr. 225 04. 8250

Zurück
Dr. Ludwig Eckert
Zahnarzt
Fernruf 431 00 Kaiserring 50, I.

Rheinau, Ecke Dänischer Tisch und Renhofer Straße:
2 sehr schöne, große Läden
sofort zu verm. Groß & Baumann, M 2, 9, Fernspr. 225 04. 8259

Dürerstraße 22, 1 Treppe: 8259
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Badez. u. Mans. (evtl. Etagen-Zentralheiz.) sof. zu verm. Groß & Baumann, M 2, 9, Fernspr. 225 04.

Langerötterstraße 42, 3 Treppen:
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. zum 1. 11. 36 zu verm.
Groß & Baumann, M 2, 9,
Fernspr. 225 04. 8259

Langerötterstraße 45: 8259
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, 3 Tr., zum 1. 10. 36 zu vermieten. Groß & Baumann, M 2, 9, Fernsprecher 225 04.

Schön, gr. sonn. leeres Zimm. m. el. L., in gt. Wohnl., sof. od. 1. 10. zu verm. Schäfer, Lenzstraße 21 *8496

Schlafstelle
m. Kochofen bill. zu verm. *8450
Ring, F 4, 12, Seitenb., 3 Tr.

Sep. möbl. Zi.
m. el. Licht, per sof. zu vermiet.
L. Adolph,
G 2, 12, 3 Trepp. *8496

Freundl. möbl.
Zimmer
m. 1 od. 2 Bett., evtl. Klavierb. zu verm. *8508
Max-Joseph-Str. Nr. 22, 3 Trepp.

Langerötterstraße 49, 1 Treppe:
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. zum 1. 10. 36 zu verm.
Groß & Baumann, M 2, 9,
Fernspr. 225 04. 8259

U 4, 19a, 2 Treppen: 8259
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör günstig zum 1. 10. 36 zu vermieten. Groß & Baumann, M 2, 9, Fernsprecher 225 04.

Friedrichsring 28, 3 Treppen:
Sehr schöne 4-Zimm.-Wohnung
mit Zubeh. zum 1. 10. 36 zu verm.
Groß & Baumann, M 2, 9,
Fernspr. 225 04. 8259

U 1 Nr. 20, 1 Treppe: 8259
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9,
Fernsprecher 225 04.

Gut möbl. Zim. an berufst. Herr, sof. zu v. Bergmann, O 3, 16. *8486

Möbl. Zimmer
a. Herr od. Frl. zu verm. *8498
S 1, 12, 1 Tr.

Zentrum
Schön möbl. sonn. ZIMMER
sof. bill. zu verm.
G 2, 6, 2 Trepp. *8506

Schön möbl. Zi. fr. Aufl., a. bes. Herr, z. 1. 10. zu verm. Burkhardt, Traumstraße 19. 8084

E 3, 5, 2 Tr.
Frdl. möbl. Zi. zu verm. *8484

Möbl. Zimmer
m. 1 od. 2 Bett., zu verm. *8481
Traitteurstr. 60, 2 Trepp., rechts.

Möbl. Zimmer an nur berufst. Herrn zu verm.
U 2, 2, 4. St. r.
*8489

Leere Wohnungen und Zimmer
sind unwirtschaftlich. Wenn Sie die Klein-Anzeige in der angesehenen „Neuen Mannheimer Zeitung" zu Hilfe nehmen, so werden Sie schneller als Sie denken, einen suchenden Mieter ausfindig gemacht haben.

Wirklich eine Meisterleistung!
Ein Kaffee der alle Ihre Ansprüche erfüllt. Kostbar in der Bohne. Prachtvolle Bitte und köstliche Aromaentfaltung in der Tasse kann noch Freude stiften gerichtet.
Schlüter-Kaffee
D 1 S PARADEPLATZ
Badenia Mischung 125 g 60 Pfg.

67 Millionen sind zu gewinnen!
IN DER NEUEN PREUSS·SÜDD·
KLASSENLOTTERIE
PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE
LOSE BEI DEN STAATL·LOTTERIE-EINNAHMEN IN MANNHEIM
BURGER·DR·MARTIN·MÖHLER·STÜRMER·ZWERG
S1·5 S1·5 K1·6 O7·11 G3·8

Als Ihr Urgroßvater geboren wurde
entstand auch das Mannheimer Adreßbuch. Ursprünglich ein kleines Taschenbuch, heute nach 100 Jahren das gewaltigste Nachschlagewerk über Mannheim und tausend interessante Dinge.
100 Jahre
Mannheimer Einwohnerbuch

MARCHIVUM

AVE MARIA

Der neue erfolgreiche Syndikat-Film mit der Welt größtem Tenor

GIGLI

GIGLI ist mehr als „Der Sänger", dessen Stimme eine Welt musikliebender Menschen vergöttert - seine von warmherziger, schlichter Natürlichkeit erfüllte Darstellungskunst hat ihm über seine einzigartigen gesanglichen Fähigkeiten hinaus die Herzen und Sympathien all der Millionen von Filmtheaterbesuchern erobert, die ihn in „Vergiß mein nicht" sahen.

Drei der ersten deutschen Darsteller:

KÄTHE von NAGY

HARALD PAULSEN - PAUL HENCKELS stehen Gigli als Partner zur Seite.

REGIE: JOHANNES RIEMANN

Der Besuch läßt nicht nach - wir verlängern die 2. Woche!

Beginn: 3.00 4.30 6.30 8.35

Jugendliche sind nicht zugelassen!

ALHAMBRA SCHAUBURG

PALAST und GLORIA

Theater Breite Str. — Palast Seckenh. Str.

Ab heute in beiden Theatern

2 x Luise Ullrich

Schatten der Vergangenheit

Das ergreifende Schicksal der Schwestern Betty u. Helene Gall

In weiteren Hauptrollen: Gustav Diessl - Lucie Höflich, Anton Pointner - Oskar Sima

LUISE ULLRICH sehen Sie zum ersten Male in einer interessanten Doppelrolle — in einer Handlung, die von sensationellen und kriminalistischen Ueberraschungen erfüllt ist.

Dazu im lustigen Teil: „Der Herr Papa" / Mutterliebe beim Tier (Kulturfilm)

Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 Sonntags 2 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

Die Pelz-Etage gegenüb. dem Plankenhof übernimmt sämtliche Reparaturen, Um- und Neuarbeitungen von Pelzen. Neueste Modelle! Reichhaltiges Lager in Fellen. Fachmännische Bedienung! Kürschner-Meister A. Jülich nur O 6, 5 II. Tel. 252 40

Was es auch sei, was Sie zu kaufen suchen, eine Klein-Anzeige in der Neuen Mannh. Ztg. führt sei sicher schnell zum Ziel. Wollen Sie Ihre Adresse nicht angeben, so lassen Sie die Klein-Anzeige unter einer Ziffer erscheinen.

UNIVERSUM

Wochentag 3.00 5.30 8.30 / Sonntag 2.00 4.00 6.00 8.30

Der unbestrittene Lacherfolg!

Ein köstliches Ufa-Lustspiel mit

Carola Höhn - Grete Weiser - Tony van Eyck
Paul Klinge - Kurt Vespermann - Hans Leibelt
E. Fiedler - Josefine Dora - Annemarie Steinsieck

Musik: Werner Bochmann - Spielleitung: Carl Boese

So heftig, so aus vollem Halse wurde lange nicht mehr gelacht ... ein großer Erfolg auf der ganzen Linie! Neue Mannheimer Zeitung

3 außergewöhnliche Nachtvorstellungen

Heute Freitag Samstag Sonntag

Beginn abds. 11.00 (Ende 12.40)

Ein aufsehenerregender Film!

Das bisher kaum angeschnittene Thema der berufstätigen Frau wird in zarter und verständnisvoller Art aufgerollt!

Ob und wie weit ? darf eine Frau in das Gebiet der Männerarbeit eingreifen, ohne sich selbst zu verlieren und ihrer natürlichen Bestimmung entzogen zu werden?

Gewohnte Preise ab -.80 Mk.

Sonntag vormittag Beginn 11.30 Uhr

Im Rahmen der Badischen Gaukulturwoche: Einmalige Vorführung des fesselnden Großfilms voll explosiver Spannung:

Friesennot

Deutsches Schicksal auf russischer Erde

Kayßler - Jukijinoff Jessie Vihrog

Kleine Matineepreise ab 60 ₰ Jugend hat Zutritt und zahlt auf allen Plätzen die Hälfte.

Numerierte Karten Vorverkauf ununterbrochen

National-Theater Mannheim

Freitag, den 25. September 1936 Vorstellung Nr. 21 Miete E Nr. 2 II. Sondermiete E Nr. 1

Die Bohème

Szenen aus H. Murgers „Vie de Bohème" in vier Bildern von G. Giacosa und L. Illica. Musik von Giacomo Puccini. Anf. 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Gesellschaftstänze

Einzelunterricht, Anfänger- u. Primanerkurse

Curt Rudolf Weinlein

P 1, 3a Ruf-Nr. 266 11

Beim Vohmanns Adl heute mit Schlachtfest und Patenwein

Trauringe Armbänder Gold- u. Silberwaren Bestecke Hermann APEL Meisterhaus seit 1893

Modernes Lager eigene u. andere Erzeugnisse Neuanfertigung Umarbeitung Reparaturen schnell, preiswert, billig nur P 3, 14, Planken gegenüb. Neugebauer Telephon 27635

Für das neue Heim die modernen Beleuchtungskörper auch über das Gasnetz in 20 Monatsraten nur von Rosa Armbruster E 1, 14 Tel. 215 18

„Um Gottes willen unser Geld...."

schreit Max und stürzt zum Herd, wo seine Frau ihm Kaffee kocht. „Das Feuer aus!" Mit zitternden Händen greift er ins Ofenrohr, verbrennt sich, schreit und bringt schließlich eine kleine Blechschachtel zum Vorschein. Während des Urlaubes hatte er darin die ganzen Ersparnisse, 960 Mark, aufbewahrt. Im Ofenrohr sollten sie vor Dieben sicher sein. Das waren sie, doch Max vergaß sie wieder rauszunehmen. Jetzt hält er eine Schachtel voll verkohlten Papiers in der Hand und schon will er sie wütend wieder in den Ofen werfen, da fällt ihm ein Artikel aus der Zeitung ein: „Beschädigte oder verkohlte Geldscheine können der Reichsbank eingesandt werden, die mit Hilfe komplizierter Apparate die Echtheit der Scheine feststellt und den Gegenwert ersetzt." Nach langem Überlegen tat das Max und bekam 920 Mark zurück. Bei zwei Zwanzigmark-Scheinen ließ sich nichts mehr feststellen. Wieder einmal sieht man hier:

Wer Zeitung liest, weiß sich zu helfen!

Geigenbau-Meister Arnold Schmidt jetzt P 6, 26 1 Tr. (Plankenneubau)

Lest die NMZ!

CAPITOL

Am Marktplatz — Telefon 344 72

Heute bis Montag - 4.15, 6.20, 8.30

JAN KIEPURA

Friedl Czepa - Theo Lingen - Lili v. Hohenberg

Jugendliche haben Zutritt!

Elektr. Licht Anlagen

Umzugs-Arbeiten

Gordt R 3/2 Tel. 26210

So gut war Willy Reichert noch nie!

Heute Freitag 25. Sept. 20 Uhr Rosengarten-Musensaal

Dritter und letzter Abend in dieser Saison!

Rechtzeitig Karten kaufen!

Karten v. Mk. 0.80 bis 2.80 b. Heckel, O 3, 10, Gr. Tilmann, P 7, 19, Musikhaus Planken, O 7, 13, Bismarck, Lindenhof, Meerfeldstr. 43, Schenk, Mittelstr. 17, Zig.-Kiosk Schleicher a. Tattersall, Verkehrsverein, Plankenhof u. a. d. Abendkasse

SCALA

Heute bis Montag!

Dorothea Wieck Gustav Fröhlich in dem „Europa"-Großfilm: Die unmögliche Frau

Nach dem Roman „Madame will nicht heiraten".

Im Beiprogramm u. a. ein Film von „Barcelona".

4.00 6.10 8.20 Uhr

Kaffee Weller

Dalbergstraße 3 (am Luisenring)

Das Familienkaffee der Weststadt.

Ausschank garantiert naturreiner Weine

¼ Liter von 25 Pfg. an Verkauf über die Straße das Liter bis 20 Pfg. Ermäßigung.

Jed. Samstag Polizeistundeverlängerung

Angst-

zustände, Depressionen, Menschenscheu, Grübelei, Schüchternheit, Erröten, Schwarzseherei, Entschlußlosigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit

Stottern und Sprachstörungen

werden beseitigt. Hervorragd. Erfolge. Einzelbehandlung. Auf Wunsch Aufnahme im Hause.

Worms'sches Institut, Mannheim Prinz-Wilhelm-Str. 8 - Ruf 433 30 (amtlich)

Die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen nur in dieser gelben Packung

beugen vor gegen: vorzeitige Alterserscheinungen

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck Verdauungsbeschwerden

geruchlos, geschmacklos Monatspackung 1 RM. Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Bestimmt vorrätig: Drogerie Eichstedt N 3, 8

Stets frisch bei Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19

TANZ-Schule Ständebeek N 7, 8 Fernruf 230 06

Neue Anfänger-Kurse Beginn am 1. Oktober — Einzelunterricht jederzeit

Frankeneck, M 2, 12 das bürgerliche Speise-Restaurant Neuer Inhaber: Carl Bordne

TANZSCHULE KNAPP Q 1, 2 EINZELSTUNDEN JEDERZEIT KURS FÜR EHEPAARE DEMNÄCHST Anmeldungen erbeten.

ANFÄNGERKURS beginnt 1. und 3. Oktober

Bei jedem Wetter Wein im Haus!

Pfeiffer liefert Ihnen:

35er Zellertaler Rotwein	Liter	0.50
35er Malkammerer Weißwein	Liter	0.55
34er Herxheimer Steinberg	Liter	0.90
34er Sausenheimer Hütt	Liter	1.–
34er Wachenheimer Königswingert	Ltr.	1.25
34er Forster Linsenstück	Liter	1.40
Bischoffinger Patenwein	Liter	0.80

und viele andere Sorten mehr.

Max Pfeiffer, Weingroßhandlung Schwetzinger Str. 42

Fernruf 441 28. - S 3, 10, R 3, 7, Seckenheimer Str. 110, Lindenhofstraße 19 - Eichenstraße 8 - Stengelhofstraße 4

Pfälzer wald-Verein E. V. Sonderzug Eisenach 27. Sept. fällt aus

Amtl. Bekanntmachungen

Die Pfänder vom Monat März 1936 und zwar:
Gruppe A Nr. 11 418 bis 14 510,
Gruppe B Nr. 76 150 bis 81 103,
Gruppe C Nr. 14 579 bis 19 501
müssen bis spätestens Ende September 1936 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang Oktober 1936 versteigert werden. 11

Städt. Leihamt.

Die Zeitungs-Anzeige ist das beste u. billigste Werbemittel

Matratzen in Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst! Großes Lager Matratzen-Braner, H 3, 2 Tel. 221 95

MARCHIVUM